

# Mitteldeutsches Wochenblatt

11. Jahrgang Nr. 254      7. Oktober 1937      Halle (S.), Sonnabend Sonntag, 30. Oktober 1937      Einzelpreis 15 Pf.

## Nach der gestrigen Sitzung des Londoner Spanien-Ausschusses Wieder vor der Sackgasse?

Maisty sabotiert Einigungsbefrebungen weiter / Ribbentrop stellt die Ablehnung des britischen Planes durch die Sowjets fest / London und Paris sprechen selbstamerweise von „Fortritten“

In der gestrigen Sitzung des Nicht-Einigungsausschusses gab der Sowjetbotschafter Maisty trotz aller englischen und französischen Bemühungen, Sowjetrußland zu einem Einlenken zu bewegen, eine Erklärung ab, die eine völlige Ablehnung des gegenwärtigen Planes bedeutet. Der Sowjetbotschafter erklärte u. a., daß die Sowjetregierung nicht länger mehr irgendeine Verantwortung für eine Nicht-Einigungspolitik auf sich nehmen könnte, die sie für „ungerecht, zwecklos und angetan, die Angreifer zu unterstützen“, erachte. Botschafter von Ribbentrop stellte darauf fest, daß diese Haltung der Sowjetunion eine völlige Ablehnung des britischen Planes bedeute.

Die diplomatischen Korrespondenten sämtlicher Londoner Morgenblätter befaßen sich mit der gestrigen Sitzung. Aber nur ein Blatt, die „Daily Mail“, hebt die Dinge, wie sie sind, und beurteilt über die Haltung des Sowjetvertreters. Unter der Überschrift „Sowjetrußland allein hält die Verhandlungen“ schreibt der diplomatische Korrespondent des Blattes, wohl überlegt habe Sowjetrußland gestern verhandelt, daß man im Hauptinteressensbereich zu einer Einigung über den britischen Plan der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien gekommen sei. Das sei das Ergebnis von Instruktionen gemeint, die der Sowjetbotschafter in letzter Minute aus Moskau erhalten habe. Durch diese Haltung des Sowjetvertreters seien die Verhandlungen auf dem Wege, in eine Sackgasse zu geraten. Bis Dienstag würden Beratungen stattfinden, von denen man hoffe, daß sie die durch die häßlichste Haltung des Sowjetvertreters geschaufelte Lage beseitigen könnten.

Die Pariser Morgenpresse unterteilt allgemein, daß der erstellte Fortschritt ein wenig einseitig zu sein scheint und meint, daß erst in der kommenden Sitzung völlige Klarheit über die Wege des Nicht-Einigungsausschusses herbeigeführt werden können. Das radikalste soziale „Deum“ ist der Ansicht, daß man die Sackgasse in London auf diese Weise auf einige Wochen hinauschieben könne. Der „Petit Parisien“ bezeichnet die gestrige Sitzung als wiederum ergebnislos und drückt die fürchte Hoffnung aus, die deutschen und italienischen Vertreter möchten anerkennen, daß die neue Haltung der Sowjets einen gewissen Fortschritt auf dem Wege zur Einigung darstelle.

### Der Sitzungsverlauf

Die Sitzung dauerte fünf Stunden. Zunächst brachte der Sowjetvertreter die vorige Stellungnahme vor und erklärte zum notwendigen Entschuldigungsentwurf, daß er drei Punkte annehme, aber die Punkte, die sich auf die Regelung der Kriegführung und die Rechte beziehen, ablehnen müsse. — Eine Stellungnahme, die auf eine praktische Ablehnung hinausläuft. Das wurde ganz offensichtlich, als der deutsche Botschafter, auf Ausfluß bestünde, daß die Sowjetregierung zu irgendeinem Zeitpunkt Kriegführungsbefugnisse ausüben werde. Der Sowjetvertreter gab auf diese Frage keine Antwort. Auch als der deutsche Vertreter im weiteren Verlauf fragte, ob denn eine spätere Zueignung von Kriegführungsbefugnissen durch Sowjetrußland zu unwahrscheinlich sei, daß der Sowjetvertreter über diesen Punkt überhaupt nicht sagen könne, erfolgte keine Antwort. Im Anschluß an die Erklärung des Sowjetvertreters feuchtete der Botschafter von Ribbentrop nachdrücklich das vordringende negative Verhalten der Sowjetregierung.

Der italienische Vertreter war hierauf die Frage auf, was für Garantien dafür beständen, daß die Nicht-Einigung gewahrt bleibe, wenn die Sowjetunion aus der Nicht-

einmischung ausscheidet. Diese Frage blieb jedoch ebenfalls unbeantwortet. Es fand hierauf eine längere Ansprache statt, in der die Frage gefaßt wurde, wie weiter verfahren werden sollte. Die hatte das Ergebnis, daß sämtliche Mächte mit Ausnahme Sowjetrußlands dem Entschuldigungsentwurf mit dem Vorbehalt zustimmten, daß alle Mächte ihn annehmen müßten. Der Sowjetvertreter erwiderte sich hierbei, der Stimme, eine Haltung, die man jedoch nur als Ablehnung fassen könnte. Der Vorstehende Lord Plimouth brachte sodann einen Antrag ein, 1. daß der Vollversammlung des Vorkommens ermächtigt soll, an beide spanischen Parteien

heranzutreten und ihnen den gesamten Entschuldigungsentwurf zur Stellungnahme vorzulegen; 2. daß der Vorkommende ermächtigt werden soll, alle technischen Vorkommnisse durch Durchsicht des Entschuldigungsentwurfs (Bildung der Kommissionen, Verordnungen (Bildung der Kontrolle usw.) zu treffen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, daß dieser Vorkommende, für den eine Vollziehung am nächsten Mittwoch im Ausfluß genommen ist, den Regierungen zur Stellungnahme unterbreitet werden soll, und daß zu diesem Zweck am nächsten Dienstag der Unterausschuß des Vorkommens noch einmal zusammenzutreten wird.

### Wegen der Teplitzter Vorfälle

## Ein deutlicher Protest in Prag

Subdenkende Abgeordnete verlassen geschlossen Abgeordnetenhans und Senatsgebäude

In der ersten Sitzung der Herbsttagung des Prager Abgeordnetenhanses verließen die Subdenkenden Abgeordnete im Namen der Subdenkenden Partei feierlich Senatsgebäude wegen der Vorfälle in Teplitz-Škácna. Er forderte Aufhebung des Versammlungsverbot, Beilegung der Verfassungsverhältnisse, Absetzung der Subdenkenden Abgeordneten der Subdenkenden Partei verließen dann zum Zeichen des Protestes für die Dauer der Sitzung das Hans. In der Eröffnungssitzung des Senats verlas der Subdenkende Senator Frank die gleiche Erklärung. Hieran verließen die Senatoren der Subdenkenden Partei den Sitzungssaal.

In der Erklärung heißt es u. a.: Es ist unzulässig und unüberhörbar, daß in Teplitz-Škácna von Polizeigewalt die Abgeordneten Ernst Kumb, Ingenieur Wolfgang Mager und Rudolf Sandner in gräßlichster Weise missandeln und ihre verfassungswidrige Stellung missbrauchen. Die parlamentarische Kund der Abgeordneten und

Senatoren der Subdenkenden und Karpathen-Deutschen Partei fordern weiterhin die sofortige Aufhebung der allgemeinen Gemeindefunktionen, da er die Verletzung der durch die Verfassung sichergestellten demokratischen Ordnung des Staates.

Der parlamentarische Kund der Abgeordneten und Senatoren der Subdenkenden und Karpathen-Deutschen Partei fordern weiterhin die sofortige Aufhebung der allgemeinen Gemeindefunktionen, da er die Verletzung der durch die Verfassung sichergestellten demokratischen Ordnung des Staates.

### Preisabbau für Martenartikel

Staatliche Artikel um 5 bis 10 Proz. billiger. Die Bemerkungen des Reichskommissars für die Preisbildung haben jetzt einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Nach längeren Verhandlungen mit den ausländischen Wirtschaftskörperschaften werden in freiwilliger Vereinbarung die Preise der Martenartikel gesenkt. Hierzu gehören viele für den Haushalt wichtige Waren. Es werden Preisrückgaben freiwillig vorgenommen bei den wichtigsten Seifen und Waschlösungen für den Haushalt, bei fast sämtlichen Körperpflegemitteln, wie Seifen, Cremes, Sauneseifen, Saun- und Kofferscremes, Kältecremes, Kältecremes und Kältecremes von bekannten und wichtigen pharmazeutischen Präparaten. Die Preisrückgabe dieser Artikel, die so schnell wie möglich, spätestens bis zum 15. November, in betragsmäßigem Umfang zu erfolgen hat, ist ein Preisabbau ein. Siehe den nächsten Bericht in anderer Zeit „Arbeit und Wirtschaft“.

### Der Herzog von Windsor an Dr. Ley

Dank und Spende für das Winterhilfswerk. Der Herzog von Windsor hat unter gleichzeitiger Übermittlung einer dem Winterhilfswerk gewidmeten Briefe überhand: „Lieber Herr Dr. Ley! Die

Herzogin von Windsor und ich möchten nicht verhehlen, Ihnen aus persönlich für die interessante und angenehme Gestaltung unserer Reise durch Deutschland zu danken. Sie haben uns jedes Tätigkeitsgebiet der Deutschen Arbeitsfront gezeigt, und wir sind beeindruckt von dem, was für die schwache Bevölkerung Deutschlands getan wird. Wir nehmen die beste Erinnerung mit von der lebenswürdigen Aufnahme, die Sie und Ihre Mitarbeiter uns bereitet haben. Ich füge eine kleine Spende bei, die ich Sie, der hochwunderswertigen Organisation des Winterhilfswerkes annehmen zu lassen. Indem ich Ihnen nochmals für alle Mühe danke, die Sie sich um uns gemacht haben, bin ich Ihr Ergebenster Herzog von Windsor.“

### Kein Aktentat auf Schuldtag

Wien weiß unbegründete Gerüchte zurück. Die Wiener öffentliche Nachrichtenstelle teilt mit: Die von einer ausländischen Agentur verbreiteten Nachrichten über einen Aktentat auf dem Schuldtag sind falsch. Es ist weder ein Aktentat verübt worden noch hat irgendeinlei Festnahmen erfolgt.

### Bicome Muffafosi ausgegliedert

In Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen hat der Führer und Reichsführer der japanischen Volkspartei in Berlin, Bicomie Muffafosi, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

### Nicht nach Brüssel!

Dr. O. Halle, 30. Oktober. Draußen in der Welt wird es immer nicht an Neumöglichkeiten fehlen, die aus der Verantwortlichkeit der Haltung Deutschlands und Italiens gegenüber der Einladung zu einer Neumächtekonferenz in Brüssel auf einen Knack in der Röhre Berlin-Rom schließen möchten. Wir haben nämlich der belgischen Regierung gestern mitgeteilt, daß wir nicht an jener Konferenz vom 3. November teilnehmen, die sich mit dem Fernostkonflikt befassen soll, während Italien sein Erscheinen angefragt hat. Das hat aber schon formal seine unangenehmsten Gründe, die aus einer sachlichen Prüfung der diplomatischen wie auch psychologischen Gegebenheiten mit zwingender Logik abzulesen sind. Am Grundsat, außenpolitisch eine gemeinsame deutsch-italienische Linie zu wahren, ändert sich jedenfalls nicht das geringste.

Es hat nicht viel Sinn, noch heute darüber zu hadern, daß die Japaner 1914 in die Front unterer Kriegsgegner eintraten. Das ist nicht sehr klug war, weil man in Japan längst feststellt, denn man hat seine tragwunden nennenswerten Vorteile aus dieser Bundesgenossenschaft erasingen. Raum hatten nämlich die großen Fernostkonflikte wieder etwas Bewegungsfreiheit, da drückten sie den gelben Kriegspartnern wieder aus allen Positionen hinaus, die es sich im Laufe zugefallen hatte. Nicht einmal das deutsche Vorkriegsgebiet von Fingalun blieb in japanischer Hand. Es kam an China zurück, denn der Friede einer Einheitsfront, die im Washingtoner Abkommen abgemacht worden, am 6. Februar 1922 Stellung bezog, war härter, als die Japaner getragen konnten.

Dieser Vertrag war praktisch zu nichts anderem bestimmt als dazu, Japan zu schwächen und ihm seine Kriegsergebnisse wieder abzuliegen. Es geschah dies durch eine Garantie der Unverletzlichkeit Chinas. Es umwirft Chinas Rechte und Pflichten in neuer Form und kündigte ein Einverständnis gegen jeden an, der sich an China vergreifen würde. Zugleich wurde aber auch nicht verhehlen, gewisse Rechte (keine Niederlassungen unter eigener Gerichtsbarkeit und eigenen Waffenschein) in China zu sichern, auf denen beispielsweise die Sonderstellung der internationalen Niederlassungen von Shanghai fußt, die gegenwärtig die Kriegsführung der Japaner so empfind-

### Der Führer bei Dr. Goebbels



In den gestrigen Mittagsstunden sprach sich der Führer ins Propagandaministerium, um seinem alten Kampfgeliebten die Glückwünsche zum 40. Geburtstag auszusprechen. (Scherl-Bilder.)

Hoh beschließt. Japan wollte also wohl oder unfreiwillig nicht mehr an Schonen als ein Mandchukuo ging, bei welcher Gelegenheit auch die Demittierung nicht verweigert. Es hat gestreift und auf seine Stunde gewartet. Es hat das Gesicht gewahrt und in dem es die neun Mächde gelangen hielten. Dann hat es dieses Netz zerrissen. Das Ergebnis heißt: Neuanfang. Auf derselben Seite liegt heute der einstimmige japanische Konflikt. Angeblich berührt er die Interaktion Chinas nicht. Praktisch gehört er jedoch in die Reihe jener drakonischen und unimmigrierfähigen Antworten, die auf den 6. Februar 1932 gegeben werden und die besagten, daß Japan über dieses Abkommen, das auf seinen damals etwas schwindigen Rücken gestützt wurde, längst hinausgewandert ist.

Von Europa aus gesehen stellt sich der Neunmächtekonferenz, dem Deutschland schon damals nicht beizutreten, ein verlorener Mann der Selbstverpflichtung dar. Zweitens hat sich nicht über den Inhalt der Brüssel Neuordnung versucht werden, Methoden anzuwenden, die im absehbaren Krieg Italien gegenüber für angebracht gehalten wurden. Der sogenannte Sautionsfeldzug, d. h. die Aufhebung der Wirtschaft- und Handelsverträge mit der man Italien auf die Seite zu gewinnen wollte. Alles freilich ohne Erfolg. Will man das alte Experiment noch einmal im Fernen Osten durchzuführen?

Bei den Italienern sehen die Dinge anders. Sie sind stolzer im Rückblick als auch Unterzeichner des Neunmächteabkommens. Dem Antikomintern-Abkommen mit Japan trauen sie feiner als nicht bei. In Erfüllung ihrer vertraglichen Bindungen müssen sie in Brüssel also wenigstens einen Schritt begeben. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie sich irgendwelche Vorteile von den ausgelagerten Mächten der alten Kollektivität erwarten lassen werden. Sie wissen gründlich Bescheid von den Sanktionen her. Anders bei China, das eine Teilnahme abgelehnt hat. Es ist eng mit Japan befreundet. Es rüflet auf. Seine Waffen und Kriegsschiffe kommen aus japanischen Rüstungsbetrieben und Marinewerken ...

Doch Japan brüffel radikal ablehnt, leuchtet ein. Aber es hat die Ablehnung sehr geschickt eingewickelt. „Reichsnotwendigkeiten“ — so erklärte man in Tokio — verhindern rechtzeitiges Eintreffen der Delegation. Aber selbst wenn solche nicht vorlägen, würde man sich in Brüssel auf den Fall nicht einlassen. Die Sprache der Waffen ist deutlich genug. Japan hat sich in China einseitig freie Hand genommen. Es wird sich nicht in den Arm

lassen lassen. Außerdem gehört es auch Japan dem Völkerrecht nicht mehr an. Schon als es ein Mandchukuo ging, bei welcher Gelegenheit auch die Demittierung nicht verweigert wurde, hat es ihm den Rücken gekehrt.

Andererseits natürlich China, das ein sehr politisches Interesse an der Brüsseler Konferenz hat. Handelt es sich doch um seine einzige diplomatische Waffe im Kampf gegen die Japaner und in Planung wäre man töricht, die Vorteile es sich über nicht mit aller Kraft. Millionen wird man sich freilich auch dort nicht hängen. Auch Tschangkaichang wird die Sprache der Waffen förmlich für wichtiger gehalten als adremitische Leben in Brüsseler Konferenzen. Er weiß zudem, daß Japan wirtschaftlich und finanziell nicht sehr hart ist. Gelatine es ihm beizweifelnde in Brüssel, jede Geduldserweise abzuwarten, dann läßt er sich in eine ernste Lage. Die Japaner werden selbstverständlich ihre schwachen Stellen. Aber sie kennen auch die Stärke des Rückstoßes. Sie wissen, daß von Genui und seinen Institutionen keine echte politische Straftat vorzusehen. Und so sehen sie mit Gelassenheit den Brüsseler Debatte entgegen, die denen des Nichterwartungsansprechens nachschließen sehr vermehrt sein werden.

Zwischen sprechen in Fernost, die Amerikaner und Amerikaner. Insbesondere unter der Führung Changanos fallen. Das würde eine Brüsseler Konferenz zurückzuführen machen können. Bis zu einem gewissen Grad sind die Amerikaner beteiligt. Die Amerikaner haben es aber noch gute Weile. Das wäre das Einzige, was Japan imponieren könnte.

**Die Sowjets kommen zur Neunmächtekonferenz**

**Deutschland geht nicht nach Brüssel**

**Aber bereit, an der friedlichen Beilegung des Fernostkonfliktes mitzuwirken**

In der Einladung zur Teilnahme an der Neunmächtekonferenz in Brüssel hat die Reichsregierung geantwortet, daß sie sich an Beratungen über die Anwendung des Vertrages nicht beteiligen zu können glaube, da Deutschland nicht Vertragspartei der Neunmächtekonferenz ist. Die deutsche Regierung sei jedoch jederzeit bereit, an einer Aktion zur friedlichen Beilegung des Konfliktes mitzuwirken, sobald feststeht, daß die unerlässlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Die Nachricht, daß Deutschland die Einladung nicht annehmen hat, findet harte Beachtung in der japanischen Presse. Das Verhalten der Reichsregierung wird als unrichtige Stellungnahme gewertet. „Mingchi“ und „Mingchi“ schreiben, daß der Wert der Konferenz dadurch noch mehr vermindert wird. Die Beschlüsse der Konferenz, die die Konferenz zu einer Beilegung von internationalen Streitigkeiten zu machen, seien so gut wie gescheitert. Jedemfalls wird die Konferenz Japan von dem einst gestellten Ziel, der Herstellung eines dauerhaften Friedens in Ostasien, niemals abhalten können.

Der belgische Gesandte in Moskau überreichte am Donnerstag im Außenministerium eine Note, worin die Sowjetunion eingeladen wird, sich an der Neunmächtekonferenz in Brüssel zu beteiligen. Weiter wurde die Antikomintern-Vereinbarung amtlich bekanntgegeben. Die Sowjetregierung werde, so heißt es darin, der Aufforderung, einen Vertreter zur Brüsseler Konferenz zu entsenden, nachkommen.

**Eine Erklärung von Rudolf Heß**

**Dank an den Duce für sein Verständnis für die deutschen Lebensnotwendigkeiten**

**Ehrgung italienischer Spanienkämpfer und Einweihung der Stadt Aprilia**

Gestern nachmittags, nach Abschluß der Feierlichkeiten zum 15. Jahrestag des Marsches auf Rom, hat Adolf Hitler als Führer der Abordnung der NSDAP, einem Vertreter der „Magna Grecia“ folgende Erklärung abgegeben:

„Die nationalsozialistische Abordnung hat an dem 15. Jahrestag des Marsches auf Rom dem Duce und seiner nationalsozialistischen Partei die herzlichsten Glückwünsche des Führers und seiner NSDAP überreicht. Die Glückwünsche gelten zugleich dem ganzen italienischen Volk, das diesem entscheidenden geschichtlichen Ereignis so unendlich tapferen und heldenmütigen Widerstand geleistet hat. Die nationalsozialistische Partei im italienischen Italien eine straflose und harte Nation. Indem die Nationalisten unter der Führung Benito Mussolinis vor 15 Jahren den Marsch auf Rom durchführten und die Macht übernahmen, leisteten sie eine neue Geschichtsthat für Italien ein. Indem wir Nationalsozialisten unter Adolf Hitler vor fünf Jahren in Deutschland die Macht übernahmen, leisteten wir eine Geschichtsthat für Deutschland ein. Indem wir Nationalsozialisten eine Kameradschaft schlossen, mochten sie Gedächtnis von Bedeutung nicht nur für unsere beiden Völker und Völker, sondern für

die ganze Welt; denn es ist von Bedeutung für die ganze Welt, wenn die Stärke, die aus großer Menschlichkeit erwacht, die Kräfte der Verdrängung daran hindert, die vom weltweiten Teil der Welt wie Europa hinaus zu entfesseln und seine Kultur zu vernichten und so zahlreich ermordete Tausende zu töten.

Die Kräfte der Verdrängung werden sich nicht an der Stärke der Welt, die die antichristlichen Bewegungen in unserer beiden Völkern sind, bewiesen deren Verdrängung — Verdrängung, von denen aus die Verdrängung auf Schritt und Tritt begangen. Die große Kameradschaft, welche die nationalsozialistische Partei der nationalsozialistischen Abordnung erwies, haben wir als besonderen Ausdruck der Kameradschaft empfunden. Die Feiern, an denen teilzunehmen uns verdrängt gewesen ist, waren Angelegenheiten von größter Eindringlichkeit. Vor allem werden wir die vielen außerordentlichen Beweise bezeichnen, die der Duce uns gab für sein Verbundenheitsgefühl mit der nationalsozialistischen Bewegung. Tief beeindruckt hat uns vor allem sein Gedächtnis der Verdrängung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes.“

**Nationalspannen beging den „Gefallenentag“**

Das gesamte nationale Spanien beging gestern den „Gefallenentag“ mit feierlichen Zeremonien, Militärmärschen und Schießereien. In Madrid wurden die Feierlichkeiten von größter Bedeutung. Am Nachmittag wurde durch den Duce in Gegenwart von Adolf Hitler und der Abordnung der NSDAP, die neue Driftart P 1110 ein, die als letzte über die Welt der neuzeitlichen Völker, die einmütigen politischen Ziele entstanden ist. In seiner Ansprache wies Mussolini darauf hin, daß Aprilia, wie er es versprochen hatte, am ersten Tage des Jahres XVI der feierlichen Zeremonien einmütig werden. Im darauffolgenden Jahre werden P o e z i a gerühmt werden, das am ersten Tage des Jahres XVIII wurde eingeweiht werden. „Dann können wir sagen“, so rief der Duce aus, „daß wir vielen Kriegen gewonnen haben. Im nächsten Jahre werden P o e z i a erreicht haben, was in 20 Jahrhunderten vergeblich verlost wurde.“

**Drei Engländer in Shanghai gefolter**

Drei englische Granatier innerhalb der britischen Niederlassung in Shanghai wurden zwei englische Soldaten gefoltert und vier verwundet. Alle sechs gehören dem 11. Regiment an. Eine weitere Granate traf ein Kaffeehaus gegenüber dem „Festland-Park“. Dabei wurde ein dritter britischer Soldat angeschwiegen. Ferner wurde das Haus des britischen Vizekonsuls A. F. Hughes getroffen, doch wurde dort niemand verletzt.

**Wohnacht-Spielwachen gegen Anzähl zurückgelegt Gummi-Bieder**

**Zurückwärtler in Halle**

Zweites Philharmonisches Konzert in Halle. Ueber das geistige Programm des zweiten Philharmonischen Konzertes im „Städtischenhaus“ möchte man ein Wort schreiben, das das Volk der Lebensfreude und der irdischen und himmlischen Liebe gleichmaßen sich schließt. Zeichnete sich doch die Vortragende von Dandels herrlich glänzendem Concerto grosso D-dur (op. 6 Nr. 5) über Beechovos lebensfrohe F-dur-Sinfonie Nr. 8 zu Richard Straußens „Don Juan“ und Richard Wagners Vorspiel und Schlußsatz aus dem „Tristan“, ein genialer, ungeborener Bogen höherer schöpferischer Kunst über drei Jahrhunderte deutscher Konsolidation.

Von unbeschreiblichem Zauber befeht, hat sich unter Zurückwärtler auswendig geläutert. Die Abführung des Dandels Konzert darf als ein überaus modern gefärbtes Werk, in dem sich die Sprache der Form mit der Ziele des Empfindens wunderbar vereint: ein Musiker auf den Höhen ungetrübter Glückseligkeit. Auch die nachfolgende „kleine“ Sinfonie in F des großen Beethoven, die nach einem Worte Spohrsbauers dazu gelassen ist, aus vertragen zu werden, ist nicht als Glendberge, erlebte eine kaum zu schätzende einseitige Jubiläumsaufführung: sind es doch eben jetzt 125 Jahre her, seit Beethoven auf die Schlußseite der Partitur die Worte „Vna. Oktober 1812“ schrieb. Der künstlerische Wert, das ständige Magretto, das hier die Stelle des langsame Gebets vertritt, das aber berbe als stierliche Gemuet und das von genialer Humor gefüllte Negro fronten unter den Händen des herrlichen Drecker's Kontraltzellen von unerschütterlicher Frische und Stärke aus. Mittelpunkt zugleich auch der technischen Reifehaftigkeit der Künstler wurde der „Don Juan“ des Meisters Richard Strauß, der sich

hier als früh gereifter Künstler ausweist in der Schilderung des großen Verführers im stränge jünger Frauen; die Verfeinerung der Empfindung, das vielfältige Schillern der Gefühle und das endliche Winken in Nacht und Nichts wurden einseitig aufgebaut. Am Schlußbande die letzte deutsche Erstausführung musikalischer Ausdruckskraft, die diatonische Entrückung Joides im „Nebenst“, dem das Vorpiel aus dem „Tristan“ vorangeht worden war. Der sagte sich das Drecker als ein Klangforter, der mit seinem Dirigenten bis in die letzte Herrenfeier verbunden ist.

**Der wiedererstandene Polykrates**

**Wochenendliche Betrachtungen über eine goldene Uhr im Fischmagen**

In Göttinge läuft augenblicklich ein Mann herum, der eine Sorge eigener Art hat. Es ist eine polarratische Sorge, eine höchst letztere Warte der Sorge, über die dem genannten Veler zu berichten der Chronist nicht umhin kann.

Dieser Mann nämlich ist in Sorge, daß er seine wertvolle goldene Uhr, die er 1735 in Liverpool fertiggestellt und seit Generationen im Besitz der Familie, wiederbesorgen möchte. Er ist nicht etwa in Sorge, daß er sie nicht wiederbesorgen kann. Er ist in Sorge, daß er sie wiederbesorgen möchte.

Wir kennen diesen Mann nicht, und tatsächlich: niemand kennt ihn. Und das ist ein großes Glück. Aber wir können seine Erfahrungen und seine Sorge mit den Mitteln der Zeit beschreiben. Und weißt du, ist das ja eine dankbare Sache, die Erläuterung eines Menschen zu bemessen, den niemand kennt.

entfallsort für eine goldene Liverpooler Uhr aus dem Jahr 1735. So fragen wir einseitig, welches ist die Weise, auf die ein wertvoller goldener Gegenstand in den Magen eines Fisches kommt. Dem Veler fällt also gleich der Ring des Polykrates ein. Dies ist in der Tat der einzige uns bekannte Fall, wo etwas Derartiges schon einmal sich ereignet hat. Die näheren Umstände sind ja jedermann bekannt. Ohne Zweifel hat auch der Mann, dem die Liverpooler Uhr gehörte, den Veler ein Opfer bringen wollen. Denn daß er sie zufällig verloren hätte, kann man unter keinen Umständen annehmen. Liverpooler Uhren von 1735 trägt man an einer goldenen Kette. Und heute, die eine goldene Uhr an goldener Kette tragen, haben eine Weile an. Und die Weise sieht man nicht einmal beim Baden aus.

Ja, selbst wenn man annehmen wollte, daß der Mann die Weile beim Baden ausgegeben hätte, so hätte man im Magen des Fisches die Weile finden müssen. Von einer Weile war da aber nicht die kleinste Spur zu entdecken.

Es ist also wirklich außer allem Zweifel, daß die Uhr fürstlich von der Kette abgenommen und ins Wasser geworfen wurde. Dafür gibt es nur ein Motiv, nämlich das des Polykrates, ein Liebermann von Glück durch ein solches Verhängnis zu werden, das er nicht zu wollen.

Der Veler wird nun vielleicht erwarten, daß der Chronist dazu übergeht, Mutmaßungen anzustellen über das Glück, das der Mann mit der Uhr aus Liverpool aussaugen konnte. Aber damit bedenkliche Mutmaßungen haben in einer so streng logischen Untersuchung, wie diese es ist, nichts zu tun. Sider ist es kein Glück von der gewöhnlichen Art gewesen, etwa ein Großes Los oder ein gelingener Börsencoup. Denn in einem solchen Fall würde man den Fischen ein freies oder ein paar Luxe zu. Das der Mann ein altes Familienmitglied nahm, beweist, daß sein Glück höherer Art war. Aber darüber werden wir erst etwas erfahren, wenn der Mann glücklich gefunden sein wird. Und jedenfalls wird er in dem Augenblick, da er glücklich gefunden sein wird, schon sehr unglücklich sein. Denn von diesem Augenblick an ist er vom Horn der Götter befreit.

Der schaffinnige Veler darf nunmehr seinen Einwand vorbringen, den vorzubringen er kaum noch erwarten kann. Die Uhr ist von 1735 und der Fisch — ist's vielleicht ein Karpen, der auch schon hundert Jahre alt ist? Das könnte der Veler sein. Die Uhr aus Liverpool gehörte, schon fünfzig Jahre tot sein.

Dieses war, vom Gesichtspunkt der Altersfragen vollkommen dieses Fischmagens, in höchstem Grade zu bedauern. Denn je jünger und um so unglücklicher sein müssen, in diesem Fall, der Veler sein gewissermaßen den Punkt auf dem „ge“ geüht. Denn dann wüßten wir, daß die Götter seiner Zeit das Geschenk des Polykrates aus Glücksgewinn angenommen hätten. Das würde bedeuten, daß der Mann, der die Uhr im





**Stadttheater Halle**  
Heute, Sonnabend, 20 bis nach 23 Uhr  
Ersauführung  
**Pique Dame**  
Oper von P. Tschakowsky  
Sonntag, 15 bis nach 18 Uhr  
**Der Vogelhändler**  
Operette von Carl Zeller  
1914 bis nach 22 1/2 Uhr  
**Der Vogelhändler**  
Zahlung der III. Stammkassierte  
am 5. November erbeten.

**Thalia-Theater**  
Sonntag, 20 bis nach 22 1/2 Uhr  
**Parkstraße 13**  
Ein Krimnalstück von A. J. Jers.  
Eintrittskarte im Vorverkauf jeweils  
ab Montag an der Kasse des  
Stadttheaters.

**2. Fremdenvorstellung**  
im Stadttheater Halle  
**„Der Vogelhändler“**  
Operette von Carl Zeller  
am Sonntag, dem 7. Nov. 1937,  
15 Uhr  
Kartenvorverkauf bei den Fahrkarten-  
ausbestellern der Reichsbahn  
Preise der Plätze von RM. 0,35—2,50

**MUSIKALIEN**  
bei **Arno Rammelt**  
Barfußstraße 12

**Thalia**  
Tanzabend  
**Schellenberg**  
mit ihren Solisten der Essener Oper.  
Karten von 50 Pf. bis 2,- Mk. bei  
**Hothan, Gr. Ulrichstr. 38**

**Stadtschützenhaus**  
Am Montag d. 1. Nov., 20 1/2 Uhr  
**Sinfoniekonzert**  
des Mitteldeutschen Landesorchesters  
Solist: Herbert Pollack, Berlin  
Dirigent: Gerhard Hünke,  
Landesteiler der Reichsmusik-  
kammer  
Kartenvorverkauf: Hothan, Stock,  
Rammelt, Kerchen, Theatering  
Eintret: RM 1,- für Mügl. d. The-  
atering RM 0,50. An der Abend-  
kasse keinen Aufschlag.

**ZOO**  
Sonntag 14 Uhr  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen Zoo-Orchesters  
Leitung: Georg Haupt  
Eintritt zum Konzert frei

**Kurhaus Bad Willekind**  
Heute, 8 Uhr Großer Gesellschaftstanz  
Morgen, Sonntag, 4 Uhr **Konzert**  
8 Uhr **Tanzabend**

**Flughafen-Restaurant Halle-Leipzig**  
bei Schkeuditz / Inhaber Max Bendig  
Werktäglich großer Luftverkehr, etwa 50 Starts und Landungen  
22 Uhr der hochinteressante Nachstart  
Jeden  
Mittwoch,  
Sonnabend  
und Sonntag  
**Tanztee**  
**Tanzabend**  
Gesellschafts-  
tänzer  
Verfügung  
100 1000 Wag.  
Führung  
durch die  
Hafenanlagen

**Die Kraft im Innern des Volkes**  
Lied in jamaikanischer Sprache  
WERDE MIT LIEBE DER NSV

**Am Riebeckplatz**  
Ein ganz großer  
**Lacherfolg!**  
Der große, übermühten Film,  
nach der berühmten Operette  
von Ziehrer:  
**Die**  
**Landstreicher**  
Paul Hörbiger, Lucie  
Englisch, Erika Dru-  
ewitsch, Rudolf Carl  
Rudolf Platte, Walter  
Gröters  
Für Jugendliche nicht erlaubt.  
W. 4.00 6.00 8.20 - S. 2.30 4.00 6.00 8.20

**Gr. Ulrichstr. 51**  
Ein großes Erlebnis  
für Mann und Frau  
ist dieser große, an letzte Dinge  
rührende Film von  
**Liebe, Ehe,  
Mutterschaft!**  
**Walpurgisnacht**  
(Die Sünde wider das Leben)  
Eine leidenschaftliche Aus-  
einandersetzung über Ehe-  
Moral und Unmoral.  
Für Jugendliche nicht erlaubt!  
W. 4.00 6.00 8.20 - S. 2.30 4.00 6.00 8.20

**Schauburg**  
Gewaltiger Erfolg!

**Mario**  
Das Schicksal eines  
jungen Lebens  
Der große italienische  
Spitzenfilm  
in deutscher Sprache  
Im Vorprogramm:  
**Spanien in Flammen!**  
Ein Film vom Kampf um das  
neue Spanien!  
Der: Auf tausendfacher Wunsch  
**Der Gemärbicht**  
**Mussolini**  
in Deutschland  
Die Jugend ist zugelassen!  
Beginn Sonn- und Werktags:  
4.00 6.00 8.20 Uhr  
Frühzeitig Plätze sichern!

**90**  
rapas  
Jeden Donnerstag Schnelldienst  
**HAMBURG-NEW YORK**  
über Southampton und Cherbourg  
mit den Dampfern  
„HAMBURG“, „NEW YORK“,  
„DEUTSCHLAND“, „HANSA“  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
Auskünfte und Buchungen durch  
Reisebestellung der Saale-Zeitung  
Halle/S.  
Hapag-Reisebüro, Halle/S.  
im Roten Turm

**Ufa**  
Alte Promenade

**Der Mann ohne  
Sherlock Holmes**  
Der große Ufa-Film mit  
**Hans Albers**  
**Heinz Rühmann**  
Marceline Claudius - Hans  
Kretsch - Hilde Welsner  
Photographie / Ton / Handlung, geladen  
mit Spannung, gespickt mit Witz,  
gespickt mit Laune, erfüllen alle Ihre  
Erwartungen. Man liebt in Hoch-  
spannung und Licht in der nächsten  
Minute aus vollem Herzen.  
Infolge der Länge des Programms  
besondere Vorführungszeiten:  
Werktag: 3.15 6.00 8.10 Uhr  
Sonntag: 2.30 5.10 8.10 Uhr  
Für Jugendliche über 14 Jahre  
zugelassen.

**Morgen Sonntag**  
vormittags 11 1/2 Uhr  
**Harzsymphonie**  
Der Harz im Kreislauf  
des Jahres  
Ein fesselnder deutscher Heimat-  
film mit ausgezeichneten Auf-  
nahmen  
Der Führer des Harzklubs Zweig-  
verein Halle, Herr **Reichs-  
bahnrat von Altrock** spricht  
zu Beginn einleitende Worte  
Für Jugendliche zugelassen.

**Im „Reichshof“**  
Burgstraße 27  
Sonnabend und Sonntag werden  
die erwiderten **Oktober-Feste**  
**„In der guten Stube“**  
Sonnabend und Sonntag **TANZ**  
Sonntagvormittag, Kaffeestunde  
von 12.30 bis 18.30 Uhr  
Voranzeige:  
Jeden Montag 20 Uhr  
**Gesellschaftstanz**

**Gasthaus Büschdorf**  
Halle/Leipzig, Linie 9  
Sonnabend und Sonntag  
**Großes Oktoberfest**  
mit dem Motto:  
„Eine echt Münchner Kirmes“  
Auf Wunsch nochmals als Gast:  
**Resel Lauser**  
die komische Parodistin  
Leitung: Walter Schulz

**Heidekrug**  
heute **Tanzabend**

**Reli**  
Der große Erfolgsfilm

**2. Woche**  
**Marta Eggerth**  
**Jan Kiepura**  
Paul Kemp Theo Lingen  
Romanowsky / Sma u. v. a.  
in dem „Tanz“-Orchestra  
**ZAUBER**  
DER  
**BOHEME**  
Ein herabfönd schöner  
Film!  
Regie: Geza v. Bolvary  
Musik: Robert Stolz  
Beginn 3.30 6.00 8.30  
Jugendliche über 14 Jahre  
haben Zutritt.

**Handwerks-  
arbeiten**  
**„Fußwohl“**  
Fußbohrer  
bittet bei Fuß-  
schmerzen aller  
Art. Unverbrin-  
liche Beratung u.  
Fußbohrarbeiten  
durch unser ge-  
schultes „Fußwohl“  
Richtm. 18a.  
**„Berleke**  
**Göhrederin**  
Hilf Seiferin,  
Halle, Str. 21.  
**„Bedeutung-  
Glasauflage**  
neu u. gebt. vert.  
Frons Göttinger,  
Auguststraße 14.  
**Enge Schuhe**  
lösen u. weiten  
wie bis zu zwei  
Nummern.  
„Fußwohl“  
Richtm. 18a.  
**„Bernickeln**  
und sonst. Metall-  
verfärbungen  
„Stiefel-Repar.“  
Galle a. S.  
mit Alt-Strandhaus-  
straße 11.  
**„Anfragen**  
nach der Anzeig.  
der Aufgabe von  
Gehilfe + Anzeigen  
sind zwecklos, weil  
wie verflüchtigt  
sind, das Gehilfe  
Beteiligung zu weh-  
ren. Wir bitten  
bedeutend, baldigst  
auf Gehilfe + An-  
zeigen an zu sen-  
den, auf dem  
Umschlag jedoch die  
betreffende Gehilfe  
b. „Saale-Zeitung“  
Anzeig. + Abteilg.  
anzugeben.

**CAPITOL**  
Lehrstraße 1  
12. 21. 22.

**heute** abends  
11 Uhr  
**Nacht-Vorstellung**

**LIEBE**  
Das Schicksal einer Ehe  
Der große Erfolg!

Im Hauptprogramm  
Täglich mit steigendem Erfolg:  
**Premiere**  
mit **Zarah Leander**  
Täglich: 4.00, 6.10 8.30 Uhr  
Sonntag 2 Uhr  
**Jugend-Vorstellung.**



**Martha Hübrer**  
Die unerreichte Parodistin wirkt am  
Sonntag, dem 7. November, bei der  
bunten Hamslerkasten-Stunden mit u.  
bringt dort ihre großartigen Vorträge:  
„Der Frauenkongress“  
und  
„Mir geht nicht über Fußball“

**Stadtschützenhaus**  
Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr  
**II. Städt. Sinfoniekonzert!**  
Das verstärkte Städtische Orchester  
Leitung:  
Generalmusikdir. Richard Kraus  
Gastdirigent:  
Generalmusikdir. Dr. Georg Göhler  
Solist:  
Professor Jan Dahmen (Violine)

Cherubini: Overture zu „Anacreon“  
Göhler-Händel: Passacaglia  
unter persönlicher Leitung des Komponisten  
Glasounow: Violinkonzert a-moll  
Tschakowsky: IV. Sinfonie 1-moll  
Anrede 1,- bis 3,- RM., Einzelkarten 1,30 bis 4,- RM.  
Karten bei Hothan, Rammelt, Stock und an der Kasse des  
Stadttheaters. Studentenkarten an der Abendkasse. Für  
Teilnehmer am Theatring „K. d. F.“ Barfußstraße 12

**Frohe Kunst - frohe Herzen**  
Freitag, 5. Nov. 20 Uhr, Thaliastr.aa.  
Ein froher Abend  
bei den gezeierten Musikanten

**Herbert Ernst Groh**  
Arien und Lieder aus Oper, Operette und Tondien.  
Durch das  
Progr. führt **Hans Lorenz** über alle Sender  
bekannt als  
**„Der Schwabenhans!“**  
**Irma Mainardi** das vielseitige, jugendliche  
Musikgenie  
**Kapelle Herbert Fröhlich**  
bekannt v. Deutschland (Orig. Rundfunkkonzert)  
- Nur 111 1/2 Karte Besorgung sichert Platz! -  
Karten in der Musikalienhandlung E. Stock,  
Große Steinstraße 15, Rost 27 63

**Thalia**  
10. 20 Uhr  
Mittwoch, 10. Nov. 37

**Ein Abend beim  
Jäger aus Kurpfalz**

**Allerlei von 2-3**  
Endlich einmal das persönliche Er-  
leben der seit 20 Jahren regelmäßigen  
täglich Rundfunksendung.  
**Herbert Jäger**  
führt am Freitag durch das Programm  
übertragungen  
**„Stiefel-Repar.“**  
Galle a. S.  
mit Alt-Strandhaus-  
straße 11.  
**„Anfragen**  
nach der Anzeig.  
der Aufgabe von  
Gehilfe + Anzeigen  
sind zwecklos, weil  
wie verflüchtigt  
sind, das Gehilfe  
Beteiligung zu weh-  
ren. Wir bitten  
bedeutend, baldigst  
auf Gehilfe + An-  
zeigen an zu sen-  
den, auf dem  
Umschlag jedoch die  
betreffende Gehilfe  
b. „Saale-Zeitung“  
Anzeig. + Abteilg.  
anzugeben.

**Hothan's 2. Meisterkonzert**  
donnerstag, 11. November, Haus  
an der **Marktbürg**  
des herrlichen Tenor  
**Julius**  
**Patzak**  
singt  
Schumann, Schubert, Wolf, Verdi, Zwickl,  
Karten von Mk. 1,- bis 4,- bei Hothan,  
Große Ulrichstraße 38.

**W.-W.-Stuben**  
- Norddeutsches Haus -  
Täglich **TANZ**  
Solide Preise! - Ohne Eintritt!

**Rotes Roß**  
Sonntag, den 31. Oktober Abschiedskonzert  
Kapelle Martin Schulz.  
Ab Dienstag, den 2. November spielt die  
ungarische Meistergeigerin  
**Angela Lenke**  
mit ihren 5 Künstlerinnen.

**Lest die Saale-Zeitung!**

**VEREINS NACHRICHTEN**  
Verband Deutscher Elektrotechniker, Bezirk Halle  
e. B. Montag, den 1. November 1937, 20.15 Uhr, im  
Roten Saal des Glasfabrikbaus, Grandstraße 1,  
Eingang durch das Schleifant, Vortrag des Techn.  
Betriebsleiters G. Schumann über „Galle, über  
„Die Partier Weltausstellung“ (mit vielen Bild-  
büchern).  
Städtisches Vortragsgesamt. Der Dichter Hans  
30berlein liest aus Anlaß der Woche des deut-  
schen Buches am Montag, dem 1. November, 20 Uhr,  
im Theaterhaus aus seinen Werken. Mitwirkende:  
die Mitarbeiterin des Stadttheaters Gertrude  
Weichow, Herz 10, sowie Kapellmeister Erich  
Rammelt.



Jubiläum eines Handwerks

Buchbinder-Innung Halle wird 200 Jahre alt

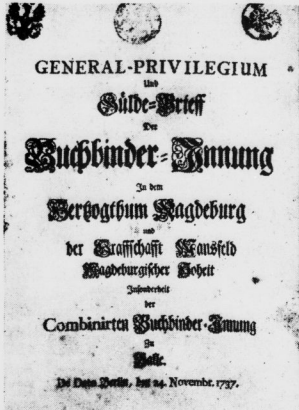
Aus der bewegten Geschichte der Innung / Erweitertes Innungsgebiet / Große Aufgaben unserer Zeit

Die hallische Buchbinder-Innung wird im November ihr 200jähriges Bestehen feiern können. Der Obermeister der Innung, Buchbindermeister Selge, hat uns aus ansehnlicher Hand die folgende Auszug aus der Innungsgeschichte zur Verfügung gestellt.

Die älteste Urkunde über den Zusammenschluß einiger Buchbinder zu einer Innung stammt aus dem Jahre 1737. Sie ist nämlich der wertvollste Rest der Urkunde und trägt den Titel „General-Privilegium und Gült-Brief der Buchbinder-Innung in dem Herzogtum Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld, Magdeburger Ämter und der Grafschaft Mansfeld, Comitatibus Buchbinder-Innung zu Halle“.

Die Urkunde spricht ausführlich von den Gründen, die zur Schaffung einer Innung führten. Allerlei Mißbräuche, Eigenwilligkeiten mancher Meister, Unordnung und Ueberhandnehmen von Unwissen, die teils aus alten, schädlichen Gewohnheiten kamen, teils sogar gegen des Reichsrecht verstießen, machten die Gründung der Innung notwendig. Also das Streben, die Kraft des Handwerks in fester, strenger Ausrichtung auf die gemeinsamen Ziele einzurichten und dem unangenehmen Verhalten einzelner entgegenzutreten zu können, war es, was man sich bei der Gründung erfüllen wollte. Im wesentlichen demnach dieselben Aufgaben und Ziele, die heute die Ziele einer Innung sind und die erfüllt werden müssen, soll das Handwerk lebensfähig sein. Denn nur das Handwerk kann im Wettbewerb mit den anderen großen Wirtschaftszweigen erfolgreich sein, das in sich fest verankert ist. Und nur die strenge Zusammenfassung aller Kräfte eines Handwerkszweiges ermöglicht die Lösung der mannigfaltigen Aufgaben beruflicher und weltanschaulicher Art, die uns heute gestellt sind.

Die Buchbinder-Innung, die damals gegründet wurde, hat wohl kaum ununterbrochen bestanden. Sicher gab es sehr wohl wieder Aufsteiger, die sich nicht einfügen konnten oder sich nicht einfügen wollten, denen die Innung und ihre strenge Ordnung unheimlich waren. Es hat im Streit und Widerstreit um die Innung und in der Innung schließlich eine allgemeine Innungslosigkeit der Meister ergriffen, und die Innung, wenn sie nicht gar aufhörte, schielte langsam ein. Aber immer hat es nach einer Zeit führende, abtrübnisse beherzte Männer gegeben, die das Streben ergriffen und wieder eine ge-



Titelblatt und erste Seite des ältesten Privilegs der hallischen Buchbinder-Innung. (Bild: Buchbinder-Innung.)



Titelblatt und erste Seite des ältesten Privilegs der hallischen Buchbinder-Innung. (Bild: Buchbinder-Innung.)

berwerbend das Ansehen und die Geltung gegenüber anderen Wirtschaftszweigen zu verschaffen, die er verdient und wenn dazu die Mitarbeit an den Innungsaufgaben von jedem einzelnen verlangt wird, so hat die

Innung weit über sich selbst hinaus, weit über ihr eigenes Handwerk und weit über das gesamte Handwerk hinaus das nationalsozialistische Deutschland vor Augen und die Forderungen, die es an jeden einzelnen stellt.

Neue Grünfläche am Saaleufer

Nachdem das „Saaleflößchen“ vor einiger Zeit von der Stadt Halle angekauft worden ist, ist man in diesen Tagen damit, das Gebäude niederzulegen. Es handelt sich dabei um eine hübscheste Wohnanlage. Im Zuge der Gestaltung der Saaleufer wird auch das Gelände, wo bisher das „Saaleflößchen“ stand, als Grünfläche angelegt werden. Damit ist ein weiterer Schritt getan, um der Bevölkerung möglichst weitgehend das Saaleufer als Erholungs- und auch als Freizeitanlagen zu stellen, nachdem vor längerer Zeit bereits der gehobene Garten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist.

Nationaler Spargang war ein voller Erfolg

In Halle wie im Saalkreis. Die Stadtsparkasse in Halle berichtet über einen vollen Erfolg des Nationalen Sparganges am 29. Oktober. Heute schon der Vormittag einen erhellenden Schein, so drängen sich in den Nachmittagsstunden die Sparer oft in beängstigender Reihe an den Schaltern der Sparkasse, ebenso wie in den Zweigstellen, um dem Rufe des Sparganges zu folgen. Alle Kräfte der Sparkasse wurden eingesetzt, um eine reibungslose Abwicklung des Sparganges zu gewährleisten. Ingesamt wurden 3622 Spareren bedient. Einzahlungen wurden von 3184 Spareren getätigt mit einer Gesamtsumme von 125 853 RM. 250 Sparscheinbüchlein wurden zur Entlohnung gebracht, 185 Spararten aus Sparfortsätzen wurden zur Luftschiff eingezahlt, 377 Sparer wurden neu gewonnen. Alles in allem ein erfreuliches Ergebnis, an dem die Jugend, also die Sparer der Zukunft, einen erheblichen Anteil hat.

Die Sparkasse des Saalkreises mit Zweigstellen meldet ebenfalls einen vollen Erfolg. Während der Spargang am 29. Oktober in Reichardt und 1936 70 800 RM. betrug, liegen sie getrennt auf 89 200 RM.

Luftwaffenbund Halle gegründet

Halles Luftwaffen-Reservisten waren zur Stelle

Major D. R. König und Oberleutnant D. L. Dannehl führen die beiden gegründeten Kameradschaften

Gestern Abend wurde in Halle der Luftwaffenbund gegründet. Damit stellt sich zu dem Soldatenbund und dem R.D.M.-Marinebund nun auch die Vereinigung der Reservisten des dritten Reichsmilitärs, der Luftwaffe. Zunächst werden eine Kameradschaft der Flieger- und der Luftnachrichtentruppe und eine Kameradschaft der Flaktruppe gebildet. Beide Kameradschaften, die von Major D. R. König und von Oberleutnant der Landwehr Dannehl geführt werden, sind der Luftwaffe, zunächst werden eine Kameradschaft der Flieger- und der Luftnachrichtentruppe und eine Kameradschaft der Flaktruppe gebildet. Beide Kameradschaften, die von Major D. R. König und von Oberleutnant der Landwehr Dannehl geführt werden, sind der Luftwaffe, bis sie selbst stark genug sind, um allein bestehen zu können. Doch das

ten Luftwaffenbundes zunächst noch betreuen wird. Hauptmann Sporn richtete dann das Wort an die Reservisten. Er erinnerte an die befriedende Tat des Führers, an die Eingliederung der allgemeinen Wehrpflicht im März 1935, und betonte, daß das Volk allein nicht mit der Bewöhnung der aktiven Dienstzeit ausfinden dürfe. Die Worte „Meinere hat Ruhe“ habe im Dritten Reich seine in ihre Geltung verloren wie das Wort „Mutter“ die erste Wehrpflicht. Auch der Reservist müsse sich als Soldat fühlen und dürfe nie rasten. Aus diesem Gedanken heraus sei der Soldatenbund entstanden, der es sich zum Ziel gesetzt habe, Fühlung und Kameradschaft mit der aktiven Truppe zu halten, die hungernden Kameraden mit den älteren zu verbinden und auch die Bekanntschaft jedes einzelnen zu stärken. Gerade für diesen Punkt sei es wichtig, daß viele Angehörige der Wehr und ihrer Überlagerungen im Soldatenbund zu finden, auch wenn sie bisher eine Wehrbesetzung an Dienst auf sich nehmen müßten; denn sie seien die Propagandisten des Nationalsozialismus, sie sollten den Kern darstellen, um den sich die Frucht bilde.

mann Sporn und dem Luftwaffenflak 33, das unter Leitung von Luftwaffenflieger Karraich den Abend durch gediegene Marschmärsche verbrachte. Major König ging dann auf die Frage ein, die in der vergangenen Zeit wohl oft gestellt worden sei: Warum gibt es noch keinen Luftwaffenbund? Zur Beantwortung dieser Frage erinnerte er an das Diktat von Versailles, das wohl kümmerliche Reste von Meer und Marine übrigließ, die Luftwaffe aber völlig zerstörte. Um so wichtiger war deshalb 1935 der Aufbau der Luftwaffe, die 15 Jahre hindurch in feiner Form bestanden hatte. Nachdem nun die aktive Truppe aufgebaut ist, kann man auch daran gehen, einen Luftwaffenbund zu begründen, der alle aus der Luftwaffe ausgeschiedenen Soldaten umfasst und auch ehemaligen Fliegeroffizieren und Angehörigen der Flaktruppe des Krieges öffnet.



Major D. R. König, Führer der Kameradschaft der Flieger- und der Luftnachrichtentruppe.

Hauptmann Sporn erklärte dann kurz den Aufbau des Soldatenbundes, nach dessen erprobtem Vorbild auch der Luftwaffenbund zu werden wird. Die Daraus Bundesgruppe hat ihren Sitz in Berlin. Im Bereich eines jeden Armeekorps besteht eine Bundesgruppe. Halle gehört also zur Bundesgruppe IV, Dresden zum I. Im Bereich eines jeden Wehrbezirkskommandos wird ein Verband gebildet, der in Kameradschaften unterteilt ist, deren Zahl und Art von der Mitgliederzahl abhängig sind. Während in kleineren Orten alle Reservisten zu einer Kameradschaft gehören, werden in größeren Orten Wehrkameradschaften der Infanterie, Artillerie usw. aufgestellt oder gar Kameradschaften eines Regiments oder eines Bataillons. Die Kameradschaften führen Patente, die in einem aus der verschiedenen Wehrarten sein.

Berechnete Aufgabe des Bundes ist genau wie beim Soldatenbund die Vervollständigung des soldatischen Geistes und die Verbindung mit der aktiven Truppe. Der Bund soll aber außerdem für die Gewinnung des Nachwuchs aufstrebend und anerkennend werden und Wehrpflicht für die deutsche Kultur wecken. Daneben soll ebenso wie in der Wehrmacht eigene Fühlung zum Soldatenbund und zum



Oberleutnant D. L. Dannehl, Führer der Kameradschaft Flak. (Bild: SZ-Bilderdienst)

Major Schell überbrachte als Vertreter der aktiven Luftwaffe die Grüße des Kommandeurs der Luftnachrichtenschule und der Fliegerhorstkommandantur und betonte dabei das große Interesse, das die aktive Luftwaffe an dem Luftwaffenbund nähme. Dieser Bund solle die Brücke bilden zwischen den aktiven Soldaten und dem Volk und solle die Soldatenengenden weiterbilden. In jedem Deutschen sollten immer soldatische Eigenschaften zu werden gefördert durch die Erziehung der Jugend. Sie werden in höchsten Maße unterstützt während der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht und danach gepflegt von den Soldatenbänden.

Als Führer der Kameradschaft Flieger- und Luftnachrichtentruppe und zugleich im Namen des Führers der Kameradschaft Flak, Oberleutnant Dannehl, begrüßte schließlich Major Sporn die Reservisten, denen er für ihr überaus außerordentlich zahlreiches Erscheinen dankte. Sein Dank galt auch Major Schell für die Anteilnahme der aktiven Truppe, Haupt-

SED-Marinebund genommen werden. — Nach der Führerrede wurde noch ein interessanter Film aus dem Fliegerleben gezeigt, der vor allem in die Wertigkeit der Fliegerausbildung in Bärntenberg führte und den Bau der Flugzeuge veranschaulichte. K. H.

Steinmehl-Brot

Das nahrhafte und bewährte Steinmehl-Brot aus dem gemahlenen und entäußerten Samen der Getreide, das wertvollen Nährstoffe des Weizens und der aromatischen Weizenkörner ohne die unbrauchbaren Strohfasern, seit über 40 Jahren täglich gegessen und derodert. Schädlich in allen Lebensstadien u. Verunreinigungen.

bundene Fahrtroute einhielten. Die Innung wurde neu gegründet und die Ecken wieder der zunehmenden. Die vorhandenen Innungssachen lassen diesen wechselvollen Verlauf der Innungsgeschichte sehr bis zum Jahre 1841 erkennen.

Damals, so schreibt B. Selge, „kam es bei einem Begräbnis (am 12. September 1841) zur Sprache, daß wir uns vereinigen möchten und bei jedem vorkommenden Sterbefalle das Beerdigungstragen unter Beweisstellen. Dabei wurde jedoch nur über einen bemerkt, daß allein nicht ausreichend sein würde, da man auf verglichen Fälle nicht eingerichtet sei.“ Diese hat daraufhin alle Buchbinder zusammengerufen, um über die Gründung einer Vereinigung zu beratschlagen. Die Gründung wurde beschlossen, einer erklärte sich bereit, die sechs Marschallstühle zu stiften, und drei traten sich zusammen und gaben das Kreuz. Mehrere neue Ansätze zur Bildung einer Innung haben wir in allen Zweigen des Handwerks gehabt.

Am 2. Februar 1852 wurde die Innung unter dem Obermeister Franz Böttger mit 29 Mitgliedern neu gegründet, am 1. Januar 1856 wurde Wilhelm Schwarz Obermeister. Einige Zeit herrschte ein reges Leben in der Innung, aber vom 12. Februar 1857 an, so lesen wir, ruhte das Innungsleben völlig. Es kam dann am 3. Juni 1855 in der „Rolle“ zu einer Vorberatung über die Neugründung und am 11. Juni gleichen Jahres zum neuen Zusammenschluß, dem die Innung unter Führung von Schwarz 19 Buchbinder angehörten.

Von da an gab es keine Unterbrechung mehr im Leben unserer Innung. Am 14. Januar 1889 wurde Meister Brunenwald Obermeister, ihm folgten am 18. Januar 1904 Hermann Friedrich und am 16. Januar 1905 Friedrich Müller. Er, seitlich 1925 der selbige Ehrenobermeister Strauß. Am 1. Oktober 1934 wurde die Innung erheblich erweitert, denn außer Halle gehören seitdem auch die Städte Wittenberg, Giebelen, Verberitz und die Kreise Mansfeld (Süd- und Ostkreis), Zangerhausen, Wittenberg, Teßitz, Verberitz und der Saalkreis dazu, so daß sie fast 100 Mitglieder zählt.

Aber nicht nur räumlich ist die Arbeit der Innung gewachsen. Andere, größere und wichtigere Aufgaben sind ihr übertragen und wenn sie sich unermüdet und uneingeschränkt mit christlichem Willen daran mißt, dem

mehrheitlich nur eine Frage von Tagen sein wird, bewies die unerwartet große Zahl der Reservisten der Luftwaffe, die der Aufforderung des Wehrbezirkskommandos nachgekommen waren und den großen Erfolgsgelbes Geistes „anfertigen“ bis auf den letzten Mann nicht aufhörte, wenn sich das Reservisten hinter den Reservisten schloß. Im Auftrag des verstorbenen Wehrbezirkskommandeurs, Oberst Freiherrn von Düring, begrüßte Major Schell in die Reservisten und besonders den Vertreter der Wehrmacht Major Schell und den Wehrbezirksführer des hallischen Soldatenbundes Hauptmann D. R. Sporn, der den neugegründeten

Generalarbeitsführer Simon

zur Woche des Deutschen Bundes 1937.

Der Reichsarbeitsdienst trägt durch seine Erziehungsarbeit wesentlich dazu bei, daß der Wert des guten deutschen Schrifttums für die Jugendbildung und -verteilung erkannt wird...

Die neuen Radio-Apparate H. Ernst Tyrroff jun. ... in der Hauptpost

rlichen Wert kennen und schätzen gelernt. Sie weiß, daß Arbeit und Gehaltszahlung, Sparen und Sparsparen zusammengehören und sich zur Volkswirtschaft ergänzen müssen.

Anfang der Woche des Deutschen Bundes veranlaßt der Reichsarbeitsdienst eine Rundausstellung im Gebäude des Landes des Bundesstaates XIV (Mitteldeutschland).

Schöne Zigarren • Zigarren-Schöne Talamstraße 5 Leipzig, Straße 34

Arbeiter und Soldaten stehen zusammen

Gesellschaftsabend der Nachrichten-Lehr- und Berufsabteilung

Zu unserer Nachrichten-Lehr- und Berufsabteilung gehört ein Stamm Zivilarbeiter und -Angehörige, die der Einheit der Truppe und ihrer Aufgabe gemäß, einen großen Beschäftigten ausmachen.

Soldaten und Arbeiter, das war der Sinn seiner Ausführungen, gehen zusammen. In enger Kameradschaft und als Nationalsozialisten stehen sie.

Der Verlauf des Abends sich erkennen, daß dies nicht nur Wollen sondern lebendige Tatsache bei der Geliebtheit und bei den Soldaten...

Der Dichter Hans Jöberein in Halle

Das Städtische Amt für Volkswesen, die Arbeitsgemeinschaft Halle für deutsche Buchwerbung bei der Reichschrifttumskammer und die Städtischen Volkshochschulen veranstalteten unter Teilnahme der Halle (Saale)...

Schöne Treise. Wasserband Unterpapp Schaufe Treise 120 Meter, wie getrennt. Schiffsatz: ein feines Wasserband Schiller Christian, drei feine Fahrgänge...

25 Jahre Harzer

Dr. Pastor an der St. Marienkolonnenkirche, Heinrich Brachmann, kann heute 25. Jahrestag...

25jähriges Dienstjubiläum.

Bürovorsteher Pa. Fritz Seeger, Halle, Germainestraße 36, ist am 1. November 1937 25 Jahre bei der hallestädtischen Verwaltung...

25jähriges Arbeitsjubiläum.

Das Gefolgshilfsmitglied Walter Andree ist heute 25 Jahre im Rotationsmaschinenbau der Otto Wendt-Druckerei beschäftigt.

Möbel-Hauptmann HALLER Kl. Ulrichstr. 36

10 Jahre in deutschen Diensten. Am 1. November sind es 10 Jahre, daß Dr. Armin Haas in Halle in der Halle...

Reisebüro. (Treuer Berater) Herr Emil Keller, Breitenweg 5, seit am 1. November 25 Jahre unsere Bedienung.

Wäsche-Steinmetz gut in Qualität und vor allem sehr preiswert

Katrina kämpft mit der Zivilisation Roman eines jungen Mädchens Von Alexander Miron Sillescu

(19. Fortsetzung) Katrina schaute die Änie verärgert - sie sah langsam ab. Und sie schüttelte, ohne zu wissen, was sie tat, den leblosen Körper...

Mutter! schrie sie. Sie erhob sich, lief aus dem Zimmer - die Treppe hinunter - mitten auf dem Korridor blieb sie stehen...

„Sie haben die Polizei angerufen, nicht?“ fragte Dr. Oberle. „Sie nicht und verfluchte, sich aufzurichten. Er schien sie nur liegen. Wer ist der Größere?“

Dr. Oberle nahm den Stuhl. „Wahrhaftig - da sind Sie, Müller. Wo haben Sie die gefunden?“

runden Tisch und erzählte ruhig, was sie meinte. „Also“, meinte Dr. Oberle, „ich werde rekapitulieren, was Sie刚才 haben.“

„Nicht nur angelehrt, ich war sogar betrunken!“ sagte Katrina. „Also - wie Sie sagen: betrunken. Sie sind dann von ihm Salzwasser zu riechen bekommen haben, dann wollen Sie beschimpft haben, wie er aus Ihrem Belamantel den Mantel mit den Goldketten herausgeholt hat.“

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

Katrina hatte sich in der kurzen Zeit, da Dr. Oberle nicht war, sehr verändert. Sie hatte sich im Badestimmer gemahnt und in der Küche ein Glas kaltes Wasser getrunken.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

Wagen und er fuhr mit mir nach der Schwelge. Er hätte mir sich angeschlossen, daß ich die Ferkel mitgehen hätte...

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.

„Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte Dr. Oberle.



### Martin Luther

49 Jahre sind vergangen seit dem ent- schiedenden Tage von Wittenberg. Ein un- gekannter Mönch unternahm es damals, für seine Sache zu stehen, die ihn schon seit drei- ßen beschwängerte. 12 Jahre vorher war er ins- eren beschwängert und dort aus der Tiefe einer Jeremias zu einem Götterleben geführt worden, das ihn in der Folgezeit nicht wieder losgelassen hat. Aber in Wittenberg ist es nicht, das die äußerliche Erfüllung der Klostertren- nung nicht den Druck beseitigen konnte, der gegen seine Seele lastete. Wie sollte er sich des un- ererbten Vermögens, den seine religiöse Erban- nung und sein priesterliches Amt nicht er- annt, entschließen, sondern allein Gott selbst helfen und vor allem froh werden?

Am 31. Oktober 1517 war die Durchbruchs- schicht schon gelagert. Luther machte sich innerlich frei von den Mächten, die von der Heiligung durch christliche Glaubenshaltung nur noch wenig übrig gelassen hatten. Von den Nebenläden und Neuzerlichkeiten löste er sich ab und die Hauptlasten und auf den Wittenbergschicht, nicht auf den römischen Papst, sollte es in Zukunft, wenn es um den Glauben ging, entscheidend antommen, sondern auf den Herrn Christus.

Luthers Bedeutung ist vielschichtig. Der Aus- gangspunkt seines Lebens und Wirtens liegt auf religiösem Gebiet. Aber in die- sem religiösen Schicksal sind auch religiöse Lehren und oberflächlich hineingeschoben, wird an dieser Einsicht gelungen. Das war in den Jahren von Geburt bis Wittenberg nicht anders als in der Folgezeit, in der Klostertren-

nelle nicht anders als später, als Luther vor Kaiser und Reich für seine Sache stritt, als er auf der Wartburg die Bibel überließ und auf der Kanzel von Wittenberg stand, um das Evangelium deutsch zu sagen. Jeder einzelne gesprochen und geschriebene Wort, jede Predigt und jede Vorlesung, jedes Lied und jeder Choral — ohne den glaubensmäßigen Anlaß wird das alles nicht verständlich.

Aber Luther war mehr als ein religiöser Erneuerer. Die Bibelforschung ist das Werk eines Mannes, der damit seinem Volk zur Einheit der Sprache verhalf und damit die Grundvoraussetzung schuf für seine geistige und politische Leistungswert, das in der Folgezeit seinen Fortgang nahm und sich in unseren Tagen zur Frucht bereinigt ist. Und wie verstand es Luther, das was er sagen wollte, in deutsche Worte zu fassen! Es hat in den 400 Jahren, die seitdem vergangen sind, seinen Zweifeln geendet, der es darin mit ihm hätte aufschreiben können. Der kleine Reichs- ständes ist — unabhängig davon, was er für die religiöse Erlebung bedeutet — ein Meister- wert sprachlicher Gestaltungskraft.

Und heute? Luther ist noch immer unter allen Deutschen, die sich ihm im Glauben ver- bunden wissen, der volkstümlichste. Jeder mündelartige sonstige Unterschiede hinweg, die trennend und spaltend wirken mögen, wächst im Zeichen Luthers immer wieder Gemein- schaft. Das Gebe, das wie aus der Vergangenheit überkommen haben, ist noch immer nicht aufgebraucht oder ausgeschöpft. In dem Ringen um die innere Neugestaltung unseres gesamten Volkslebens ist Martin Luther nicht zu entbehren. Als Deutsche und als Christen wollen wir auf ihn hören.

### Die Kameradschaft der Kampfzeit soll bleiben!

## SA lud die Politischen Leiter ein

#### Gemeinsamer Abend im Weissen des Brigadeführers und der Kreisleiter

Unter dem Motto: „Herz und Geist ist die Partei, der harte Arm ist die SA“ fand der Kameradschaftsabend, dem die SA- Führer und die Politischen Leiter ein- geladen hatte. Er verfolgte den Zweck, die eine Verbundenheit, die seit der Kampfzeit zwischen Partei und SA besteht, zu festhalten. So führen denn die Kameradschaften der Standarte, die von den Brigadeführern und Kreisleitern geleitet werden, sich kennen und verstehen. Auch Brigadeführer, Kreisleiter und Kreisleiter des Nationalführers Weiskamm nahmen teil.

Standartenführer Buermann gab in seiner Begrüßungsansprache der Freunde Ausdrück, mit den Politischen Leitern zusammen- kommen zu können. Sicherlich soll die in der Kampfzeit bestandene Verbundenheit fortge- setzt werden. Damals waren Partei und SA eins, auch jetzt muß wieder ein engerer Zusammenhang entstehen, denn Brigaden- führer und Kreisleiter haben die gemeinsame Aufgabe, sich dafür einzusetzen, dem deutschen Volk den Nationalsozialismus nahe- zubringen. Die SA wird ihre alte Aufgabe nicht erfüllen, auch wenn sie dazu neue Kräfte bekommen hat. Sie ist und bleibt die Kampftruppe des Führers. So tut die SA, alles, um die Arbeit des Politischen Leiters zu erleichtern. „Möge der heutige Abend dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen“, schloß er.

Kreisleiter Dohmgerren dankte für die Einladung zu diesem Kameradschaftsabend. Die persönliche Bekanntschaft ist notwendig, um die Kameradschaft zu stärken. Was in der Kampfzeit eine Selbstverständlichkeit war, ist nach der Machtübernahme durch die Teilung der Aufgaben etwas zurückgetreten. Aber die wunderbare Kameradschaft von damals muß

wieder aufleben, denn sie ist der Grund, aus dem wir schöpfen.

Politische Leiter, SA-, SS- und SA- Führer müssen eng zusammenarbeiten und dafür sorgen, daß alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Natürlich tauchen dabei einmal Meinungsverschiedenheiten auf, sind wir doch alle Menschen, aber diese werden von Mann zu Mann durch feine menschliche Sprach- erhebung, jeder Führer, ganz gleich, ob in der Partei oder in einer Gliederung, darf niemals durch sein Auftreten und seine Haltung Anlaß geben, das Ansehen der Partei und der Gliederungen in Mitleidenschaft zu bringen. „Wenn Partei und SA gemeinsam getätigt haben“, rief der Kreisleiter aus, „sind wir immer gut gefahren. So soll auch der heutige Abend eine Festigung der Kameradschaft bringen. Wir haben alle unsere bestmögliche Aufopferung, die wir leisten können, um die Kameradschaft zu stärken. Wir haben die Pflicht, aber wir gemeinsam, aus jedem Volksgenossen und aus jeder Volksgenossin Nationalsozialisten zu machen.“

Brigadeführer Weiskamm, der übrigens an seinem Geburtstag beglückwünscht wurde, gab der Verbundenheit zwischen Brigaden- führern und SA Ausdruck. „Wenn Partei und SA gemeinsam getätigt haben“, rief der Kreisleiter aus, „sind wir immer gut gefahren. So soll auch der heutige Abend eine Festigung der Kameradschaft bringen. Wir haben alle unsere bestmögliche Aufopferung, die wir leisten können, um die Kameradschaft zu stärken. Wir haben die Pflicht, aber wir gemeinsam, aus jedem Volksgenossen und aus jeder Volksgenossin Nationalsozialisten zu machen.“

Am entwickelten sich eine lebhafteste Unter- scheidung zwischen den Politischen Leitern und den SA-Führern, bei der mit dem An- geschwinnen auch gleich das Müßliche verbunden wurde. Hier wurde die Ausgestaltung von gemeinsamen Abenden besprochen, bereit waren andere dienstliche Angelegenheiten erledigt. Aufmerksam spielte die Kapelle der Standarte 75 flotte Märsche, und gemeinsam wurden Kampflieder gesungen. Der Zweck des Abends wurde voll und ganz erreicht, die Teilnehmer gingen auseinander als Kameraden.

### Verdunkelungsübung war ein Erfolg

Der Polizeipräsident teilt mit:

Dank der verständnisvollen und fleißigen Mitarbeit aller dazu berufenen Beamten und der Beauftragten des Landwehr- und Polizeibereiches war der vom 20. bis 22. Okto- ber durchgeführte Verdunkelungsübung ein voller Erfolg geblieben. Es ist mir eine besonders angenehme Pflicht, hierfür allen beteiligten Beamten und allen Volksgenossen meinen besonderen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Ich will jedoch nicht verschweigen, daß vereinzelt Nachlässigkeiten zu bemerken, die im Hinblick auf die Bekanntheit der Bekanntheit notwendig.

Radfahrer: Es ist falsch, die Radfahr- lampen mit rotem Papier abzudecken. Rotes Licht ist ein Warn- bzw. Verkehrs- zeichen. Radfahrer, vermeidet daher in Zukunft, alle Radfahrzeuge mit rotem Papier zum Abdecken eurer Radlaternen.

Krafffahrer: Benutzt als Material zur Befestigung der Abblendlampen licht- undurchlässigen Stoff und achtet sorgfältig darauf, daß die Lichtstrahlöffnung genau bei vordereckigen Waben entfällt. Die Waben müssen nicht genau sein. Bei nicht- abblendenden Lampen ist die Lichtstrahl- öffnung falsch. Dies hat zur Folge, daß ent- weder der Lichtstrahl zu groß oder zu klein wird. Ein zu großer Lichtstrahl blendet die entgegenkommenden Verkehrsteilnehmer, durch diesen das Verkehrsgeschehen unnötig erschwert wird. Ein zu kleiner Lichtstrahl vermindert unnötig die Überlicht und damit die Fahrgeschwindigkeit.

Straßenfrauen: Die „Verdunkelung“ der Wohnungen wird in allgemeinen Zäde der Straßenfrauen sein. Ich möchte mich aber an Euch! Es ist noch ungenügend, mehrere Tage in einem „verdunkelten“ Raum hocken oder beim „Mondlicht“ das Essen zubereiten zu müssen. Also, Straßenfrauen, ihr

handelt richtig und nehmet den Aufenthalt angenehmer, wenn ihr die richtige Lichtstrahlöffnung in euren Wohnzimmern und Eurer Küche abblendet, daß kein Lichtstrahl nach außen fallen kann und dann das volle Licht einstrahlt. Eine unmittelbare Abblendung der Lichtstrahlen empfiehlt sich nur in Korridoren, Bade- zimmern und sonstigen Nebenräumen.

Geschäfte: Abschaltung der Lichtstrahlen oder unmittelbare Abblendung der Licht- strahlen erschwert den Geschäftsbetrieb und genügt im allgemeinen doch nicht den Anfor- derungen einer Verdunkelung. Versteht an den Eingängen abschalten und blendet die Scheinwerfer so ab, daß kein Lichtstrahl nach außen fallen kann. Unter dieser Voraus- setzung kann im Geschäft volles Licht brennen. Volles Licht erleichtert den Geschäfts- verkehr.

Unbelehrbare: Bei kaum einer Übung ist die Mitarbeit aller Volksgenossen in diesem Verdunkelungsübung. Die Unter- suchungsbüro einzelner wirft hier und da schwerer, als sie durch reifliche Mitarbeit aller übrigen Volksgenossen nicht wünschenswert werden kann. Aber im Einzelnen werden durch keine Nachlässigkeiten oder Unvorsichtigkeiten für Leben, Gesundheit und Eigentum seiner Mitmenschen herauf. Rechnen im Verdunkelungs- übung, um für den Ernstfall sofort auf- zu sein. Wer sich abschließen nicht abblendet der Volksgemeinschaft und wird bestraft werden.

Ich gebe diese Fehler nicht bekannt, nur um zu kritisieren, sondern um der Verbesse- rung Mittel und Wege an die Hand zu geben, diese Fehler in Zukunft zu vermeiden. Die Verdunkelungsübung und der gute Erfolg, der bei der letzten Übung fast ausnahmslos zu- sagte trat, berechtigen mich zu der Hoffnung, daß sich in Zukunft diese Mängel nicht mehr zeigen werden.



Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

## Besser rauchen bekommt besser!

Wertvollere Cigaretten enthalten wertvollere Tabake, das heißt mehr Aroma und weniger Reizstoffe. Eine solche Cigarette ruhevoll — Zug für Zug — zu genießen, ist bestimmt bekömmlicher als hastig-nervöses „Puffen“. Machen Sie den guten Anfang mit einer Schachtel ATIKAH — Sie werden mit Erstaunen feststellen, wie gut Ihnen dann das Rauchen bekommt!

Die in hochwertigen Cigaretten verwendeten edlen Tabakblätter sind länger der Sonnenglut ausgesetzt, als sie sonst sind. Dadurch werden ihnen Reizstoffe entzogen!  
Auch ATIKAH ist daher — trotz ihres vollkommenden Geschmackes — besonders köstlich. Sie verursacht weder einen unangenehmen „Raucherkerker“, noch „Raucherlähmung“.

# ATIKAH

REIZSTOFFARMIG führt OHNE MUNDSTÜCKE  
die neue Rauch-Epoche

5 Pf



Am 7. November lernen wir sie kennen:

# Rolf und Gustav, Ruth und Martha

Die besten Solisten singen, lachen und tanzen am bunten Hamsterfesten-Sonntag

Als wir Rolf Jahne, dem jungen ersten Solotänzer der Staatsoper Berlin gegenübertraten, drängte sich ihm unwillkürlich die Frage auf die Lippen:

„Wie sind Sie zum Tanz und zur Bühne gekommen?“

Rolf Jahne erzählt bereitwillig: „Schon als Kind bin ich ein Unedeltäter gewesen und durch meine Begabung für tänzerische Dinge aufgewallen. Als Fertiger ging ich mit Tanzschritten den Weg zur Schule. Bald kam ich an die Ballettschule des Deutschen Opernhauses. Und dann begannen die Jahre der Arbeit: fünflich fünf und sechs Stunden Training, dazu ein bis zwei Stunden Musik. Noch ein Knabe, wurde ich an die Staatsoper

gelaufen und mich allmählich veranlasst und über durch den bunten Hamsterfesten führt. Er ist am 7. November unentbehrlich, denn wir erleben da so viel, daß wir nachmittags und abends unbedingt einen Vorkurs brauchen!“

Gustav Herrmann aus Leipzig, ein geistiger Onkel Wilhelm Ludwigs, wird uns Deiters und Heiters aus der großen Vorkursstunde bringen. Und wer ihm einmal höre, ob am Volksempfänger oder Super-Super oder ihn gar einmal persönlich vortragen hörte und sah, der weiß, wie heiter es bei ihm ausgeht!

Weiß der Himmel, woher „20 Gitarren“ so plötzlich auftauchen! Mit ihren Jazzfläuten machen sie eine frohliche Musik

und kommen dazu zu unserm Stolz aus — alle.

Willi Liebe spielt mit Liebe sein Flöten, eine Art Trompete. Einen berückelnden, ganz wunderbaren Ton hat er u. a. darin, seinen unerhörten Triller, den wir hören werden. Eigentlich müßte man nun, wenn man den nächsten Hamsterfesten-Namen nennt, etwas ernster und feiner werden. Denn Willi Liebe ist ja so feil und schön, daß man dabei so alterhand heimliche Erinnerungen bekommen könnte, wenn die „schwäbische Nachtigall“ singt.

Rufen wir uns zu weiteren Taten. Martha Bühner wird 25 Minuten lang mit uns umgehen, daß uns die Meisezeitigkeit verageht. Die „mercedische Parabolit“ wird sie genannt. Die Bombair- und Gregory-Truppe sind fünf Leute, die statt Musikinstrumente in sich haben müssen — so soll geht es bei denen zu. Nach ihnen laden wir allmählich hoffnungsvoll ab in uralter Vergangenheit mit Concell, dem multifunktionalen Jagabunden, und Fritz Juching mit seinen Solisten.

Vor 50 Jahren Soldat geworden



(Bild: Pieperhoff)

Am 1. November 1887 trat Oberjägermeister Paul Buch, der heute in Solau im Ruhestand lebt, bei dem Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam ein. Er kam so am Montag den Tag feiern, an dem er vor 50 Jahren Soldat wurde. Paul Buch ging 1904 als Soldat nach Deutsch-Südwestafrika und setzte sich in dem Kampf gegen die aufständischen Eingeborenen mehrfach aus. Fünf Jahre später kehrte er krank in die Heimat zurück und wurde dann 1909 Entlassener. Er ist mit fast 70 Jahren der älteste Ex-Mann des Sturmes 88/89. Als Kreisverbandsleiter des Reichsfeldjägerbundes arbeitet er mit an vorderster Stelle für den deutschen Kolonialanspruch. Paul Buch ist außerdem Verfasser von verschiedenen Heftbüchern.

## Freiwillige für die Luftwaffe

Das Luftfreiwilligenkommando III gibt bekannt:

1. Im Herbst 1938 werden bei der Fliegergruppe, Flak-Artillerie und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige einberufen.

2. Folgende Berufsgruppen werden vordringlich benötigt:

- a) bei der Fliegergruppe: Elektriker, Feinmechaniker, Maßfähermeister, Motoreninhaber, Kaufmann, Klempner, Vermessungstechniker, Optiker, Werkzeugmacher, Kupferinhaber, Tischlermeister, Schmiedemeister, Dreckermeister, technische Zeichner, Kartographen, Kraftfahrer. Es werden vorzugsweise Freiwillige berücksichtigt, die eine ununterbrochene 3-jährige Tätigkeit in der betreffenden Berufsgruppe nachweisen können oder im Besitze des Befähigungszeugnisses sind oder die Befähigung bis spätestens 1. Oktober 1938 ablegen.

b) bei der Flak-Artillerie: Schloffer, Elektriker, Tischlermeister, Mechaniker, Kraftfahrer.

c) bei der Luftnachrichtentruppe: Elektriker, Mechaniker, Feinmechaniker, Kraftfahrer. In a-c) werden drei Befähigungszeugnisse als Bedingung an schriftlich gemachten Freiwilligen vorhanden.

3. Einstellungsgesuche sind zu richten:

a) für die Fliegergruppe an die Flieger-Erlassabteilung Nostra bei Weimar und Lützen Sadjen.

b) für die Flak-Artillerie an die nächstgelegenen Flak-Abteilungen. Auskunft hierzu

**Büro-Maschinen** **Papier-Waddy**  
Leipziger Straße 22—23 gegenüber Ritterhaus

über erteilen die zuständigen Wehr-Erlass-Abteilungen.

c) für die Luftnachrichtentruppe an die Luftnachrichtendienststelle Köstliche (Keg. Dresden) und Luftnachrichtendienststelle Nordhausen. Bewerbungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen vorzugehen die Bearbeitung nur zum Nachteil des Wehrbereichs.

Der Eintritt über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzufüllenden Arbeitsdienst erteilen die unter Ziffer 3 genannten Truppenstellen, außerdem die Wehrbereichskommandos, Wehrbereichämter, die politischen Wehrbehörden, Arbeitsämter und die Deutsche Arbeitsfront. Bei diesen Stellen ist auch das „Merkblatt“ erhältlich, aus dem die Bedingungen für die Einstellung ersichtlich sind.

## Vorlesungen bei der Reichsbahn

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle wurden verkehrt: Reichsbahnoberrat Schmidt, Dezent der Reichsbahndirektion Karlsruhe, als Leiter der maßgebendsten Abteilung zur Reichsbahndirektion Halle, Reichsbahnoberrat Heller, Dezent der Reichsbahndirektion Stuttgart, als Dezent zur Reichsbahndirektion Halle; Reichsbahnoberrat Eder von Littrow, Dezent der Reichsbahndirektion Halle als Dezent zur Reichsbahndirektion Dresden und Reichsbahnoberrat Eckloff, Dezent der Reichsbahndirektion Stuttgart.

# „Die Klauen des Teufels“

Als Bekehrter noch nach der Sonnenwälder Kirche Steine warf

(Sonderbericht unserer Rollenden Redaktion.)

Wer von uns Erwachsenen, die in Halle oder in der näheren Umgebung unserer Wälder zum Kirche gegangen sind, erinnert sich nicht mehr, jener schrecklichen Schlußszenen nach dem Petersberg, der höchsten Erhebung des Saalfreies? Damals als es für die jüngeren Schüler und Schülerinnen noch keine



größeren Reisen und noch kein Jungvolk, mit dem man ausgedehnte Fahrten unternehmen konnte, Kanufahrten und „auf Fahrt gehen“ waren uns noch fremde Begriffe, von denen wir vielleicht träumten, jedoch in Wirklichkeit zufrieden waren, wenn wir eine Wälderwanderung nach dem „Aergaholz“ und den Hünen des ehemaligen Malters auf dem Petersberg von dem Klassenlehrer bewilligt bekamen.

Und so sehr wir auch damals murmelten, daß unsere liebsten Vorklässe, einmal nach dem Satz, aber nach der Andäulung zu fahren, immer abgelehnt wurden, so sehr ist heute noch die Erinnerung an diese Wälderwanderungen in unserer engsten Heimat.

Kein Lehrer aber — und wir unternahmen mit verschiedenen vielen Ausflügen — ging auf diesen Petersbergwanderung an Sonnenwälder vorbei, ohne uns den riesigen, erstarrenden Hünen von etwa zwei Metern Höhe und zwei Metern Breite zu zeigen, bei dem man auch heute noch deutlich zu größeren

Klauenindrücke und noch zwei schwächer und den Anfang zu einem fünften Schwarm sieht.

Wenn wir dann dieses Ungeheuer von einem Stein genügend bekannt hatten, dann veranlaßte mich unser Lehrer rechtmäßig eine Schlußszenen um sich und erzählte uns jene Sage, nach der der Teufel im Jörn über die neugebaute

Sonnenwälder Kirche mit seinen fünf Krallen belagert haben. Er griff und ihn vom Petersberg nach der Kirche von Sonnenwälder warf. Der Wirt geriet aber zu kurz, und der Stein fiel knapp vor der Kirche zu Boden.

Die Kirche der ungeheuren Wucht aber, mit der der Stein geschleudert wurde, und die Ergrünte- rung beim Aufprall, besam die Kirche einen Witz, den man mehrere Jahrzehnte hindurch vergeblich zu vermehren suchte. Mit sehr seltenem Zement ist es dann schließlich gelungen, den Spalt zu füllen.

Der Stein aber liegt heute noch vor der Kirchhofmauer und das große Loch, auf das in unserer Wälder der Junge zeigt, aus der Fäule des Teufels und die übrigen, kleineren entstanden den restlichen vier Hünen.

So oft wir auch die Sage hörten, machte sie doch immer wieder starken Eindruck auf uns, wenn auch wir ihr auch, je nach dem Lebensalter, verschiedene Auslegungen gaben.

—ze

## Bürgermeistertagung in Ammendorf

# Die Gemeinde und der Vierjahresplan

Die Tarifgestaltung im Vordergrund gemeindlicher Finanzwirtschaft

In der jüngsten Stadt ihres Bezirkes, Ammendorf, trafen sich die Bürgermeister der hauptamtlich verwalteten Gemeinden des Regierungsbezirkes Merseburg unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Horn, Mühlstein, zu einer Arbeitstagung. Am Vormittag wurde über die Prüfung der Wirtschaftsbetriebe der Gemeinden und über die Weiterführung in den Gemeinden gesprochen, beides wichtige Aufgaben unserer Städte und Landgemeinden, bei denen jede Maßnahme auch den letzten Volksgenossen berührt. Es gilt, die Wirtschaftsbetriebe so auf- und auszubauen, daß sie den hohen Anforderungen gerecht werden, die an sie bei der Durchführung des Vierjahresplanes und bei dem weiteren Ausbau der mitteldeutschen Wirtschaft gestellt werden müssen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei im Rahmen der gesamten gemeindlichen Finanzwirtschaft der Tarifgestaltung zugewandt.

Die Mitwirkung der Bürgermeister einer glatten Abwicklung der Weiterführung wurde unter Erörterung zahlreicher Einzel-fälle eingehend besprochen. Sie ist in Mitteldeutschland mit seinem zur Zeit überaus regen Bevölkerungswachstum und Wadstum nicht immer einfach. Die enge Zusammen-

arbeit zwischen Bürgermeistern und dem für die Verteilung gesetzlich zuständigen Einzelhandelsverband, dessen Sachbearbeiter Ante an diesem Punkte sprach, gewährleistet eine einwandfreie Verorgung. Der Geschäftsführer des Ammendorfer Provinzialstadtschule Sachverhalt des Deutschen Gemeinde-tages, Bürgermeister A. D. Hildardt, berührte daran anknüpfend eine Reihe von Fragen der Gemeindepolitik, die im Augenblick der Aufmerksamkeit bedürfen. Seine Ausführungen über eine vollstänige Verwaltung, über eigenverantwortliche Selbstverwaltung und über Finanzfragen unterbauten die praktischen Themen nach der grundsätzlichen Seite. Der Redner wendete sich dann den Aufgaben der Gemeinden bei der Steuererhebung und Steuerengleichheit der gemeindlichen Personalpolitik.

Am Anschluß an die Sitzung fand eine Besichtigung der Ammendorfer Kleinindustrie, die in enger und vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung und der Industrie, insbesondere den Leuna-Werken, geschlossen worden sind. Bürgermeister Sonnenberg berichtete dabei über die gemachten praktischen Erfahrungen.



Photo: Entemann.

Berlin verpflichtet. Hier kam ich in die Dohut von Rudolf von Fabian und Terpis, die mich lehrten, die ganze Größe tänzerischen Vermögens zu erkennen. Seit zehn Jahren arbeide ich nun schon zu diesem Institut, und ich kann mir im Augenblick nichts Schöneres denken.“

Sie fragen Jahne nach seiner gegenwärtigen Arbeit.

„Meine Tänze entspringen aus dem Quell der Erinnerung und der Phantasie. Wenn ich zum Beispiel auf der Opernbühne tanze, entstehen die Tänze vornehmlich aus den Gesetzen der Musik. Tänze ich auf dem Podium, so werden sie eher anschaulich wie ein Gedicht, ich bin Schwimmer und Vorkämpfer. So erkläre ich sich aus den Beobachtungen auf dem Sportplatz schnell mein Tanz von der „Sportproben Jugend“. Einfach, klar und natürlich tanzen, das ist mein Ziel.“

Rolf Jahne wird am bunten „Hamsterfesten-Sonntag“ seine liebsten Tänze zeigen. Es wird überhaupt ein Fest! Jeder, der das Programm entleert, hat dabei, Herrlich, das ist aber eine lange Namenreihe! Ernst Petermann — Gustav Herrmann — 20 Gitarren — Willi Liebe, Nubi Sorell — Martha Bühner — Bombair und Gregory Truppe — Rolf Jahne — Concell und das 3. bezieht das

**Beleuchtungskörper** **Elektronische Lampen**  
Nur Große Ulrichstraße 37 (Nähe Danziger Freiheit)

(Alphabet) unter Fritz Hofmeister mit seinen Solisten! Wer soll man sich da heransuchen, und wie soll man das auseinanderhalten? Zum ersten also Ernst Petermann. Er ist sehr lang, der Groß, und ein herrlicher Herr, der Petermann, der gleich richtig ins

## „Monat der Disziplin“

Für den Obergau Mittelland ist der Monat November von der Obergauverwaltung nahe Weimar als „Monat der Disziplin“ erklärt worden. An gemeinsamen Arbeitstagen mit den Untergaueinheiten und in laufenden Weiterbildungen mit den Abteilungsleitenden des Bezirkes sind die Maßnahmen dafür bekanntzugeben, und die Gewähr für eine gründliche Vorbereitung dieser Mission gegeben.

So finden in den nächsten Wochen, Standorten innerhalb des gesamten Obergaubezirklichen Appells statt, deren Zielsetzung darin besteht, eine einheitliche Ausrichtung in Fragen des äußeren Auftretens, Kleidung usw. auch an das letzte Wälderherausforderungen, das dem Wälderwald angeht. Ein rechtlich einig über die Führerinnen in den Untergaueinheiten sind mit der Durchführung der Appelle, die über die bereits aufgestellten Ziele hinaus den Mutmaßlich für die gesamte Winterarbeit bilden, beauftragt. Ein rechtlich einig über die Führerinnen in den kommenden Wochen sind ein Zielsetzung der Aktion, die erstmalig im Obergau Mittelland in so großem Ausmaße in Angriff genommen wird, zu verhandeln sein.

Für die Programmwoche vom 31. Oktober bis 6. November 1937 machen wir heute auf die Zehnjährige „Ehrlin und Lohr mit uns“ am 2. November 1910 Uhr aus Halle aufmerksam. Sie wird ausgeführt von der H. J. und H. J. Zwickauer des Sechsten Mittel- unter Leitung von Helmut Majewski





Hermannia Floretmeister

Die Deutschen Floretmeister... Hermannia Floretmeister... 23. Berlin 10 Punkte...

Lohmann in Marseille

Am Sonntag und Montag... Lohmann in Marseille... 23. Berlin 10 Punkte...

Sportfahrer geben bekannt

Zentraler Reichsverband... Sportfahrer geben bekannt... 23. Berlin 10 Punkte...

Beitrag zum 31. Oktober 1937

Beitrag zum 31. Oktober 1937... 23. Berlin 10 Punkte... 23. Berlin 10 Punkte...

Rus meinem Sportverein

Rus meinem Sportverein... 23. Berlin 10 Punkte... 23. Berlin 10 Punkte...

100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr

Preisreuekung für Markenartikel / Große Erleichterungen für die Hausfrau

Auf dem Gebiet der Markenartikel... Preisreuekung für Markenartikel... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

In Weimar und Magdeburg

Soziale Ehrengerichte in Mitteldeutschland... In Weimar und Magdeburg... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Commerz- und Privatbank

zieht Dollarschuldverreibungen ein... Commerz- und Privatbank... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

RBG Bergbau in Breslau

Eröffnung der Reichsarbeitsstagung... RBG Bergbau in Breslau... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Einheitliche Schlachtsteuer

Gemeinden sind Schlachtsteuer-Hilfsstellen... Einheitliche Schlachtsteuer... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Gaunerbekämpfungsgesellschaft

für die Betriebsordnung... Gaunerbekämpfungsgesellschaft... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Arbeitslose ältere Angestellte

Die Hälfte wieder in Lohn und Brot... Arbeitslose ältere Angestellte... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Freiverkehr

Table with 4 columns: Stock exchange data for Freiverkehr, including various stocks and their prices.

Mitteldeutsche Börse

Table with 4 columns: Stock exchange data for Mitteldeutsche Börse, including various stocks and their prices.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Das Reichswirtschaftsministerium... Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig...

Manifakturen

Manifakturen... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Einzelhandel

Einzelhandel... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Landwirtschaft

Landwirtschaft... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Industrie

Industrie... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Förderung der Nutzlöhnergewinn

Förderung der Nutzlöhnergewinn... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Leipziger Margarinefabrik

Leipziger Margarinefabrik... 100 Mill. RM Kaufkraftersparnis im Jahr...

Berlin-Börse

Table with 4 columns: Stock exchange data for Berlin-Börse, including various stocks and their prices.



Getreidegroßmarkt zu Halle

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, and Trend. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, and various types of flour.

wirtschaftlich nach wie vor gering. Die Festpreise erlähnen keine Änderung. Kleine Erhöhungen wurden für Rauhrotter notiert, das gut gefragt ist. Besonders Interesse bestand für Heu.

Wochenmarktpreise für Halle

Table with 2 columns: Item Name and Price. Lists various market goods like potatoes, onions, and vegetables.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 28. Oktober. Weichzucker-Preise inkl. Sach und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verlade...

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 28. Oktober. Aml. Preisfestsetzung für Zink Oktober, Nov., Dez., Januar, Febr., März 22,20/100 - 22,00/G. Biet 23,25/100 - 23,25/G.

Berliner Frühverkehr von heute

Zum heutigen Effektenfrühverkehr lagen bei den Banken wiederum 10 gut bis gar keine Orders vor, so daß noch vor und mit einer abnormen und zurückhaltenden Stimmung an der Börse zu rechnen ist.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabest. Magdeburg. Nachts kühler als bisher, früh Nebel mit brüchigem Abregen, tagsüber wolfig, im Oberrhein trocken. Nach recht mild, weitere schwache Aufwärmung.

Wasserstände von heute

Table with 2 columns: Location and Water Level. Lists water levels at various stations like Saale, Elbe, and others.

Wenn das Arbeitsamt geschlossen ist

Keine Nachteile mehr aus dem Feiertagsurlaub. Eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes heißt jetzt unter ausdrücklichem Verweis das frühere entsprechende Grundgesetz der Reichsregierung...

Donnerstag, 30. Oktober 1937

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf., Ziffergebote 30 Pf. Nachdruck werden nicht gewährt.

Advertisement for 'Ehe der Frost' featuring tulips, snowdrops, and crocuses. Includes 'Max Krug' and 'Samenhandlung Markt 16'.

Advertisement for 'Möbel-Myzyk' located at 'Bollberger Weg 4'. Features 'Ecke Torstr.' and 'Darlehnsscheine'.

Advertisement for 'STERNSTRASSE 2' by 'HAAKE & SÖHNE'. Offers 'Tiernarkt' and 'Arbeitspferd' services.

Advertisement for 'Schön gediegen wohlfühl!' featuring 'GARDINEN' and 'TEPPICHE'.

Advertisement for 'Spieleszimmer' and 'Gebr. Kroppenstedt' featuring 'Couch' and 'Bett'.

Advertisement for 'PAPIER' by 'G. J. Ullrich & Co.' located at 'Ulrichstr. 41'.

Advertisement for 'Die Kleinazeige ist erfolgerprobt!' by 'KOSTER'.

Advertisement for 'Odenburger' featuring 'Arbeitspferd' and 'Tiernarkt'.

Advertisement for 'Sie wissen doch, es kauft sich gut bei' by 'Lepziger Straße 12'.

Advertisement for 'Deutsche Schäferhunde' and 'Hühnerhund'.

Large advertisement for 'Ehewünsche' (Wedding Wishes) with a decorative border and text.

Advertisement for 'Dr.' featuring a portrait and text about medical services.

Advertisement for 'Blondine' featuring a portrait and text about a woman's services.

Advertisement for 'Landwirt' featuring a portrait and text about agricultural services.

Advertisement for 'Voss' featuring a portrait and text about a business or service.

Advertisement for 'F. Hermann Heydenreich' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Werkmeier' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Brennwaasser-Waaschinn' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Schneiderin' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Vossherde' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Holl. Belgier' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Wago zur Ehe' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Mühlenbeiß' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Berufstätiger' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Spieleszimmer' featuring a portrait and text about a business.

Advertisement for 'Stammesschau' featuring a portrait and text about a business.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim  
Heimgang meines lieben Mannes

# Reinhold Weickart

sagen wir unseren innigsten Dank.

**Adolphine Weickart**

geb. Müller.

Halle-Trotha, im Oktober 1937.

## Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach  
Familienangaben.)

**Gebohren:**  
Halle (S.): Martha Hoff geb. Rietze;  
Sermann Neunbera, 67 Jahre;  
Albert Schmitt, 53 Jahre.

**Obt.:** Frau verw. Sophie  
Gfart, 83 Jahre.

**Gräbenheiden:** Marie Neumann  
geb. Gifert.

**Süßen (Muhalt):** Ida Welfow geb.  
Hundt, 66 Jahre.

**Halle (Saale):** Alfred Hartung,  
19 Jahre; Ernst Kratz.

**Cuedlinburg:** Georg Klaus, 13 J.

**Geburten:**  
Halle (S.): Jürgen Schirmitz.

**Verlobungen:**  
Zübingen: Magdalene Kemppis und  
Joachim Weigt.

**Reuma, Hexenschuß,  
Gicht, Ischias, Neuralgie, Glieder,  
Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerz**

**Dr. CARMOL**, RM 1.35

CARMOL hat sich seit  
über 30 Jahren glänzend  
bewährt. Oft hilft schon  
einmalige Anwendung.

Man verlange in  
Apotheken u. Drogerien  
ausdrücklich CARMOL.

**Carmol tut wohl!**

**Flechte**  
Hamorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, ob.  
Darm-, Inan- und geistliche Leiden be-  
seitigt in kurzer Zeit.

**A. Blankenburg**  
Halle (Saale) Gr. Steinstraße 20  
(Kleine Str. 10) - Keine Medizin - Bestir Erfolg

**Bürstenwaren**  
Seit 1864 eigene Werkst.

**Oskar Seifert**  
Schillershof 4, Ruf 22229  
Reparaturen

## Zwei wundervolle Fahrten



mit Dampfer **Reliance**

**Japan-Fahrt nach den  
Westindischen Inseln, Florida und  
New York**  
4. Dez. 1937 bis 14. Jan. 1938  
Mindestfahrpreis RM 1450,-

mit M. S. **Mitaukees**

**Japan-Weihnachts- und Silvester-  
Fahrt nach den Atlantischen Inseln**  
21. Dez. 1937 bis 7. Jan. 1938  
Mindestfahrpreis RM 540,-

Durchführung von der  
**Hamburg-Amerika Linie**

Es reist sich gut mit den Schiffen der  
**Hamburg-Amerika Linie**

Prospekte, Ankauf und Anmeldung:  
Reiseabteilung der  
**Saale-Zeitung, Halle (S.),**  
Kleinschmieden 6, sowie im HAFAG-REISEBÜRO,  
Halle (S.), im Roten Turm (Ruf 99740 und 92938)

**Silbergold  
 Brillanten  
 Platin  
 Qb. Schmuck  
 gold. Uhren  
 kauft  
 Jw. Altr. Hoch,  
 Gr. Steinstr. 13**



**Schirme  
 in aller  
 Reparaturen  
 in eigener  
 Werkstatt  
 E. Karsas  
 Inh.: Hans Herz  
 Leipziger Straße 4**

**Vorkriegs-  
Silbergold  
Nickelgold  
Altgold  
kauft juwelier  
TITTEL  
Goldschmei-  
demeister  
Schmerstraße 12  
Tel. 26372**

**Wo?  
meiner  
reparieren?  
Franz Rickel  
Schirm- Fabrik  
Kleinschmieden 6  
Eing. Gr. Steinstraße**

**Verlobungs-  
Ringe  
Ihre nach wie  
vor in ziselier-  
gehäut, meist  
schön vollendete  
Formen, massiv  
Gold und Double  
in all. Preislagen  
Eig. Fabrikation,  
bill. Bezugsquelle**

**R. Voss  
Gold-  
schmiedemeister  
Halle (S.),  
Leipziger Straße 12  
Kathaus-Lauben-  
gang, Fernr. 24624  
Nehme Altgold in  
Zahlung.  
Gen.-Ueberw.-St.  
Nr. 15.**

**Frugisana  
Gebirgshallerpfad,  
die billig-  
Säuglingsnahrung  
500 g - 50  
Altfrugisana  
Reformhaus  
Gesundheitsquell  
am Staßhof**

**Altgold  
Silbermünzen  
zu Lagerpressen  
Georg Danker  
Leipziger Str. 11  
Gen.Überr. Nr. 1238**

**Piano-  
Stimmungen, Rep.  
Ritter,  
Ruf 22358  
Salofantentstraße 14**

**Trotte  
Optik  
Gr. Steinstraße 24**

**Damen-  
strümpfe  
Kunstseidene  
prima Qualitäten  
Paar  
0.99 1.13 u. 1.33 RM.  
Fordern Sie Angebote  
durch Postlagerkarte  
29 Halle (Saale) 2.**

**Rum  
von  
Rich. Adam  
Gr. Märkerstr. 27**

**Seine Ruh'**  
Ist Ma, sein Schlaf  
gestört durch den ewigen Krach im Haus. Warm besetzt  
er aber auch nicht (Hörhilf-Geräuschschützer) Platin-  
ferne Kugeln zum Abschließen des Gehörganges.  
Schützt mit 2 Paar RM 100 in Apotheken, Drogerien und  
Spezialgeschäften. Max. Bayer, Apollinar, Potsdam 12.

## Nur einmal in Halle

erhalten Sie die bewährten Mühlhans' Alpen-  
kräuter-Tee's. Harnkräftigsten Husten löst  
Bronchialtee Pavet 1.-, verstärkt 1.50 RM.  
Allgäuer Bienenhonig - Kneipp-  
Präparate - Deutscher Gesundheitslee.

**Drogerie Krütgen, Königstr. 24-25**  
Ruf 26319. Chem.-u. mikrosk. Urkundenforsch.

## Kristall

das ideale Schmuck- u. Ziersäck  
für das Heim in großer Auswahl  
zu wirklich niedrigen Preisen

**Kristall-Friedrich, Leipziger  
Straße 25**

## Täglich Bareinnahmen

Heiß- oder Kaltmange!  
Kataloge kostenlos. Ihre Anfrage lohnt sich.  
seiler's Maschinenfabrik - Liegnitz 147

## Ehliche Anzeigen - Fernruf 274 31

## Balatum und Stragula

Läufer von 85 Pl. Teppiche o. Kte. | vom Stück 2 Meter breit  
an per Meter | von 4.00 RM. an | 1.35 RM. qm

**Hugo Nehab** Nachf. Gr.  
Ulrichstr. 3

# ... die Gardine

Vorhangsstoffe  
Dekorationen  
**schöne Teppiche**  
Divan-, Stepp- und Tischdecken

# H. Schurade

Gr. Ulrichstraße 17, neben den HN

**Sie wissen  
in Halle  
nicht  
Bescheid?**  
Das darf es nicht mehr geben, nachdem  
der Almanach in Taschenbuchform  
..Wo in Halle ?" mit fünfzig  
großen Stadtplan, ausgearbeitet und  
zusammengestellt vom Verkehrs-  
verein e. V. zu Halle, erschienen ist

Jeder Hallenser und jeder Fremde findet  
eintach alles in Halle durch  
**„Wo in Halle . . . ?“!**

Für RM. 1.50 erhältlich im Verkehrsverein Nebenstelle  
„Roter Turm“, in den Buchhandlungen, in allen Geschäften und  
bei den Zeitungs-Austrägerinnen der „Saale-Zeitung“

Wer Zeitung  
liest, schaut  
in die Welt,  
und nicht nur  
bis zum Zaun!



**Die schnelle Verbindung  
mit allen Volksgenossen**

stellt die deutsche Tagespresse her. Über 2600  
Zeitungen vermitteln täglich rund 17 Milli-  
onen Anschlüsse. Die gewaltige Gesamt-Ausgabe  
aller deutschen Blätter versteht die Leser mit  
den neuesten Nachrichten, sie unterhält und  
belehrt, dient der Familie. Der tägliche Anruf  
wird von den Lesern in allen Gauen erwartet!  
Innerhalb von 24 Stunden kann man also  
praktisch mit Hilfe der deutschen Presse eine  
Nachricht an alle Deutschen durchgeben, sei  
sie nun politischer oder wirtschaftlicher Art.  
Wer den Volksgenossen mitteilen will, daß er  
Waren herstellt oder verkauft, der spricht durch  
die Zeitung zu ihnen, er wählt für seine An-  
zeigen bestimmte Blätter aus, die im nähe-  
ren oder weiteren Umkreis seines Geschäftes gelesen  
werden. Er stellt so eine schnelle und direkte  
Verbindung her zwischen sich und einer großen  
Zahl von Verbrauchern. Werben Sie durch ...

die Mitteldeutschland **Joaln-Zeitung**









# Goethe-Weimar und Groß-Weimar

## Die Hauptstadt unseres Nachbargaues betwirkt monumentale Baupläne einer neuen Zeit / „Platz Adolf Hitlers“ im Entstehen

(Sonderbericht unseres nach Weimar entsandten Schriftleitungsgliedes)

Im Park von Weimar fallen die gelben Ahornblätter in die Äm. Am Ufer sitzen — geht man von der Regelbrücke aus dem Fluß entlang — hintereinander sieben Maler und jungen das stille Herbstbild ein. Mühsig wie immer ist es hier, schließt und gedankt-zerstreut, ist es am Tage, wenn die Sonne auf den Bienen liegt, sei es nachts, wenn der Mond auf Goethes weißes Gartenhaus scheint.

Aber tritt man aus der unsichtbaren Hecke heraus, hinter der im Park die Zeit still aufleben scheint, dann gerät man in das antike Leben und Treiben einer Stadt, die der Zeit vorauszufliegen scheint. Hier ist alles drängende, ungelüft krafftvolle Vorkampfbewegung in die Zukunft, hier ist es nie still, sei es am Tage, wenn die Sonne auf den verkehrsreichen Straßen liegt, sei es nachts, wenn der Mond auf das riesige Baumgelände am Alten Museum scheint. Dort gibt es auch um Mitternacht kein Atemschöpfen.

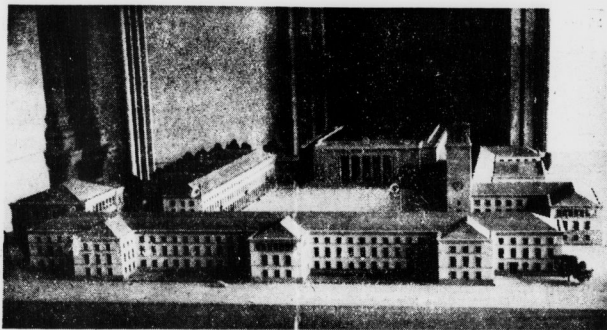
Schneidwerk zerschneiden den Bauplan in weiche Galden und schwarze Gräben, die mächtige Mannes-Komplex, nicht, dröhnt die Schematische Pfeil auf den Feldbahngleisen, die Arbeiter schaukeln und haken. Jenseits des Plantenraumes, der das ganze Gebiet umschließt, liegt im Schatten des Alten Museums ein Haus, in dem oft um Mitternacht noch grüne Lampenlichter leuchten. Hier im „Zweckverband der Bauteile am Platz Adolf Hitlers“ sind Hirn und Herz des gewaltigen Arbeitkörpers, hier wächst in Rissen und Wobellen der Stadtteil heran, der 1940 den Namen „Platz Adolf Hitlers“ tragen wird. Der Entwurf stammt von Architekt Giesecke, der die Erdensburg Sondernhofen im Altau baut, der Führer selbst hat die letzte Entscheidung über das neue Antlitz Weimars getroffen. In allerhöchster Zeit beginnen die Bauarbeiten, da die „Gründungs“ des Geländes, die Freilegung der großen Höhenunterflüsse, vor der Vollendung steht.

Mit halbfertigen Plänen gemessen, umfasst das Projekt eine Fläche, die der Mitteldeutschen Landesstaatsbahn nahekommt.

### Adolf Hitler 1923:

Schon der für die Staatsbauten aufgewandte Betrag ist meistens wahrhaft lächerlich und ungenügend. Es werden nicht Werte für die Ewigkeit geschaffen sondern meistens nur für den augenblicklichen Bedarf. So fehlt unsern Städten der Gegenwart das überragende Wahrzeichen der Volksgemeinschaft . . .

Aus „Mein Kampf“



1937: Weimar baut ein Wahrzeichen der Volksgemeinschaft (Unser Bild zeigt das Modell der Bauten am Platze Adolf Hitlers.)

Mit Weimarer Straßenviertel anfang; das übermorgen das neue Antlitz der Stadt bildet; das aber heute aussieht wie ein Tagebau im Braunföhlenrevier . . .

100 000 Kubikmeter Erde waren zur Auffüllung des Platzes notwendig. Zeitweise mußte man die Erdmassen (Reste abgetrochener

Umgebungstraßen (die provisorisch für den Wagenverkehr gebaut worden ist), und fallen den Bauleuten so oft kopfschüttelnd an, daß der Stadtkopf im Volksmund den Namen „Schüttel-Brücke“ erhielt . . .

### Bauplatz „Elefant“

Wenn bisher der Führer nach Weimar kam, wohnte er in einem Seitenflügel des „Hotel Elefant“ am Markt in einer Zimmerecke, die Wohn-, Schlaf- und Empfangsraum umschloß. Vor einiger Zeit sollte das Hotel umgebaut werden; dabei stellte es sich heraus, daß das vierhundertjährige Haus moribund bis in seine Grundfesten war. Da entfloß man sich zu einem unmarkteten Schritt: Man riß das Gebäude nieder und stampf nun innerhalb eines Jahres ein Großhotel nach neuester Bauweise aus dem Boden. Im Juli/August 1938 wird es fertig sein, 100 bis 110 Zimmer umfassen, die lautelektische Licht- und Signalanlage haben und eine Wagenhalle für 40 Fahrzeuge an der rückwärtigen Front besitzen. An der Vorderfront nach dem Markt zu haben zwei Häuser weichen müssen; dadurch wird die Schaufseite um zwölf Meter breiter.

Auch der Entwurf zu diesem Neubau stammt von Architekt Giesecke; Baubier ist der Verein Hotel-Gesamt, an dessen Spitze der stellvertretende Bauleiter von Thüringen steht. In diesen Tagen ist die Grundsteinlegung zu erwarten; 50 Arbeiter, im Laufe der Zeit werden es wohl 300 werden.

Nach den Bauten am Platz Adolf Hitlers sieht hier der Bau im Vordergrund des Interesses. Die Weimarer hoffen, daß er bald halb fertig wird — sagt man doch, daß der Führer bis dahin die Stadt nicht aufsuchen wird.

### Von der Verkehrsampel bis zum Nießsche-Archiv

Die Gaus- und Landesstaatsstadt von Thüringen ist in vier Jahren von 30 000 Einwohnern auf 55 000 emporgeschritten. Ein Teil von den neuen Bewohnern sind scharf Bau-

arbeiter, denn die Weimarer allein schaffen die Anträge gar nicht mehr. Staat, Stadt, Privatwirtschaft — alles baut. In jeder Straße fast merkt man an einer neuen Häuserfront, an einem häßlichen Bauplatz, an einem Gerüst, wie sich Weimar redt und streckt, als wäre ihm in seiner Haut an eine. Von 1933 bis 1937 entstanden 2150 neue Wohnungen.

Auch große repräsentative Neubauten ragen aus der aufblühenden Stadt heraus. In der Schwanenstraße, nicht weit von der Hauptpost, mo Weimars erste Verkehrsampel die hochgehenden Wagen des Verkehrs glättet, liegt das neue Kreishaus, der Sitz des Landrats usw. — ein langgestrecktes Gebäude, Schlichtheit und Sorneinheit in seiner Architektur vereint. Im Süden liegt das Kreisgericht, an der Fieturter Allee das Gaus- und Landesstaatsamt, in dem die befaßte, alte verdiente Bücherei ihren Lebensabend verbringen. Unter den Neubauten der Weimarer ist als jüngster das Dienstgebäude des Zivilisationsrates der 1. Panzerdivision an der Jenaer Straße zu nennen.

Professor Schulte-Naumburg hat den Auftrag bekommen, einen Erweiterungsbau an das Nießsche-Archiv anzuschließen, der Archiv- und Bibliotheksräume und eine Gedächtnishalle umschließt.

Weimar hat einmal daran gekrankt, daß es ausschließlich Weidens war und keine Punkte verantwortlicher Ziele bestrich, auch hier neuen Impuls zu schaffen. Der erste Schritt war, daß man im Norden der Stadt ein Weimar-Beruf der „D. S. W.“, der Berlin-Eulber Waffenwerke, errichtete. Damit ist wohl auf jedem Lebensgebiet der Grundstein zu einem mächtigen Aufschwung dieser Stadt gelegt, in der einst die größten deutschen Geister unvergängliche Werte schufen.



Mancher romantische Winkel muß weichen.

seiner Entwicklung erleben zu müssen — wenn nicht eine einheitliche Planung diese Entwicklung lenkte. So aber ist man an höherer verantwortlicher Stelle bestrich, auch hier neuen Impuls zu schaffen. Der erste Schritt war, daß man im Norden der Stadt ein Weimar-Beruf der „D. S. W.“, der Berlin-Eulber Waffenwerke, errichtete. Damit ist wohl auf jedem Lebensgebiet der Grundstein zu einem mächtigen Aufschwung dieser Stadt gelegt, in der einst die größten deutschen Geister unvergängliche Werte schufen.

Frieda Seidler.



Eine Feldbahn befördert die Schutt- und Erdmassen vom Abbruchgebiet auf die tiefer gelegenen Teile des Geländes.

Einen weiten Platz umgeben fünf Kolossalgebäude, — das Alte Museum mit seinem Saal, dem Döbner-Fresken Saal, ein-gerichtet. Wenn man in drei Jahren vom nördlich gelegenen Bahnhof die sich neigenden Eingangsstraßen hinaufkommt, wird man als erstes die helle dreiflügelige Rückfront des Hauses der Vorträge (M., H., H., H.) sehen. Ihm gegenüber wächst der stolze Turm der Reichskathedralerei und sich der Gasseitung in die Höhe. Nach Westen schließen sich die Mauern des Hauses der D. S. W. an. In dieses Hauswerk stehen später H. S. Volkswirtschaft, Polizeipräsidium, Volkswirtschaftliches Amt und H. S. Frauenenschaft mit ein. Vor dem Hause der D. S. W. stehen, hat man den wichtigen Haren Säulenbau der Halle der Volksgemeinschaft vor sich, die Krönung und Mittelpunkt der Bauten bildet. Sie fast 15 000 Menschen.

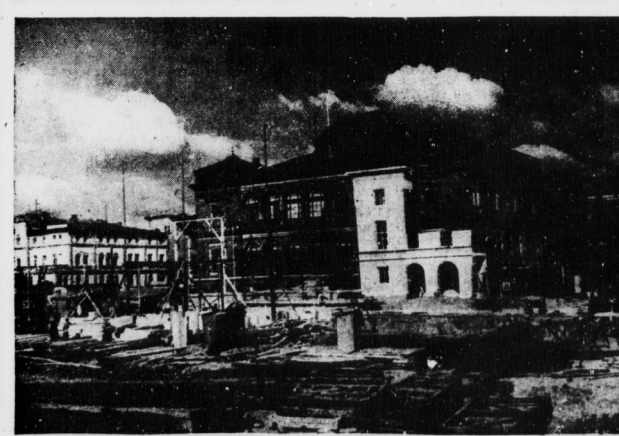
Es sind Nürnberg, Münchener und Berliner Ausmaße, mit denen Weimar baut — sie sehen weit über mitteldeutsches Format hinaus. Man spürt, wie eine Stadt, die nur nach der Vergangenheit zu dienen schien, die jetzt mit solchen Zahlen wie „neun“ vor hundert Jahren, rechnete, der Zeit gepakt hat, dem großen Einfluß ein ebenbürtiges Wagnis entgegenzusetzen. „In zehn Jahren“ heißt es heute.

„In ein paar Jahren!“ Das sagen die Weimarer auch gleichsam erläuternd, wenn man mit ihnen flüchtig über die Stadt und deren Stein und Geröll die beiden Querwege entlang wandelt, die zur Aufrechterhaltung des Verkehrs des Geländes durchkreuzen, das sich früher als grüne Talwälder vom Alten Museum heranzog und drüben zu einem

(Gebäude) sieben Meter hoch anfahren. Eine ganze Straße lang wurde der Asphaltstrand verlegt. Wie vom Erdboden verschwunden waren eines Tages die engen Straßenläufe um die Große und Kleine Köpfergasse; und manches alte Straßenschild auf dem Hügel dort: „Am Goldbrunnen“ z. B. oder: „Am Thüringer Hof“ ist heute ledig auf den Häusern. Die einzige Radfahrerin aller Gassen und Winkel der Straße „K“ sein, die mit diesem geheimnisvollen Namen in die Baupläne eingezeichnet ist; an ihr werden Wohnungen, Werkstätten, Geschäfte, Gaststätten entstehen.

Das Viertel stand schon lange auf der schwarzen Erde der Bauverwaltung, aber erst der großzügige Bauplan legte die ungehobenen Grundsteinen mit eisernen Weln weg. Die einzigen Bewohner sind jetzt Mieter in 39 neuen Wohnungen in der Wüsthoff-Straße, beziehen im November 111 Wohnungen in der Volkstraße und warten darauf, daß sich am Häufelweg 110 neue Türen öffnen und an der Straße „K“ 115.

Keiner weint dem Verfallenden des sanierungsbedürftigen Viertels eine Träne nach, mag es auch mehr von Weimars Geschichte gehen haben als das Goethehaus, die Gesundheit der Bevölkerung. „Spart es sich doch überhaupt die Abrüstungsarbeiten“ rieten die ganz Vorhaken. „Stellt die Feuerwehr mit Schlauch an alle angrenzenden Straßenwege, nehmt Petroleum und zündet das ganze Viertel an — dann bleibt bei der Gelegenheit auch keine Ratte und kein kleineres Insektier ungetrieben.“ Aber es gab auch andere, ganz andere — befanderte! Die Hände so oft auf dem Blaubir der weissen



Blick auf den mächtigen Bauplatz vor dem Alten Museum; Eine Baumasse veranschaulicht den Architekten die Wirkung der Gebäude, Bilder: Gaußmstelle Thüringen, Weimar.



# Viele Wasser Böhmens fließen nach Deutschland

## Kommen Deutschen Schicksals im Herzen Europas

FRIEDRICH BODENREUTH

VERLAG HANS VON HUGO UND SCHLOTHEIM / BERLIN

### (4. Fortsetzung)

„Ein Mann und ein Feld“, hießerte Bohulana. „An ein Saama müßte es sein! Dort ist es schön. Es braucht nicht arbeits zu sein. Es müßte nur aus gehören. — Und fünf Kinder.“

„Fünf?“ lächelte Christopfer.

Bohulana nickte ernst vor sich hin. „Fünf Plätter hat die Selene, fünf Kindelein, weiß und rot.“ Aber sie sprach das Wort nicht an Ende.

„Sie ist koch und sie ist hart wie die Erde“, faun Christopfer. „Denn sie denkt an den Sehen.“

„Warum weinst du?“ fragte Christopfer vor der Däumerei.

„Weil es so schön war“, sagte Bohulana. „Das ist ein Traum, Bohulana!“ tröstete Christopfer, doch sie verpergte vor ihm das Tor.

hinne Aelkäten der engraßigen Dorf- adeln überließen sich.

Das Verwaltungsgedäude des Wirtschaftshofes wurde „das Schloss“ genannt. Neben nur zwei Etagen den Ergebnissen noch ein Stockwerk mit großen herrschaftlichen Kammern trug, und weil die grabitellen Zeichnungen auf dem Mauerputz vorzogen, das Haus war, ebenso wie die strengen, aus Stein gezeichneten Linien nicht etwa wie die Bauernhäuser aus weichen Wäldchen gefügt.

In diesem Schlosse wohnte Christopfer.

Im Kraa hatte er durch das Fenster seinen Jüngers händig nur die graue Mater eines Vorkindes ge sehen und sich weit über das Sims hinausbeugen müßte, wenn er nach dem Wetter bilden wollte. Jetzt war er befangen vor der Weite zu seinen Hüften und erkannt, daß es so viel Himmel gebe.

Hier erstand die Ebene wie ein Teppich, aus dem dunklen Saab der Jückerdüse gewoht und nur mit kärglichen Fäden hellerer Gewandheit unterteilt. In den Wäldern wenn entlang der Feldtraine und Wege die Zeiten der Däbmannen nicht die Stunden ahnen ließen, die bis zu jenen Dingen in der Ferne vergehen. Und wenn hier im Herden nicht die Regel des Mittelalters schänden über die Wirtschaft dieser Werte vor der Nacht, daß es aus dieser Enghalsig- keit seine Verbindung gebe, und daß auch weit im Süden, jenseits des Horizontes, der Wälderwald nicht mehr jünste, und daß mit ihm die Heimat auch nur mehr eine sehr weiche Sage lie.

Denn was da und dort wie ein Käffel in dem Nebenebene sieht, ist kein Wald, sondern bloß Hügel aus abgetriebenen Trüben. Und seine Trüffel moht hier und sein Düstling und seine Wälderparade. Nur Heubühner und Sperlinge, Tauben und Krähen haufen im Aker, und wenn die Felder nicht zu den Schwalben emporgelen, gäbe es über dem Haischen von Käfern und Mienen kein Gott lobendes Lied. Doch wie sollten auch die frümmsten Säner hier an fingen wagen, wenn auf allen Wegen der hellige Johannes von Reputant steht und den Sänger an die Klingen hält?

Selbst das Tor war anders als Gummelen und Hagedoh, Wiedenort und die anderen Dörfer dabei. Dort standen die Hüfe in einer langen Reihe an der Straße, so daß ein jeder Bauer alle eine Feder bei sich hatte und sie überlegen konnte. Hier aber lagen die Häuser eng aneinander, geschlossen um den Dorfplatz herum, so daß die Bauern von den Stuben aus in die Ferne der Wälder sehen und wissen konnten, was dort im Topfe kochte.

„Hier wohnen sie bezaener“, dachte Christopfer, „aber sie verlieren einander nicht aus den Augen und haben fast an jeder Hand und Aker. — Bei uns zu Hause folgen sie es mehr zurechnen. Bei uns kann jeder einzelne mehr für sich selber schaffen, weil er es nah zu seiner Arbeit hat. Das ist wahr. — Aber aber in Gemeinshaft und Geadlichkeit, und das ist doch mandum mehr wert, als die Möglichkeit einer leichteren Arbeit.“

vor meinem Haus ist immer Ales gestrent. Herr. Die Nachbarn machen das nicht mit. Nicht weil sie faul sind. A nein, faul sind sie nicht. Sie arbeiten von früh bis in die Nacht. Aber sie verliehen es nicht, müßen Sie wissen.“

Der Bauer sprach vor sich hin. Dann faate er: „Sie nennen mich hier den Deutschen. Aber ich heiße Konwalinka, Herr.“

Was das Konwalinka auf dem Damme der Torteilchen erfahren hat, darüber selte. Ein Jurische spielte das Mauererklauber dazu. Die Jungen und die Alten standen im Kreise herum und fangen mit. Die Unterkrümmen führten, während die Oberkrümmen bloß die Wälderzungenen Fieren harter erlösten. Aber stich darauf gluckte und lücherte die Klarinette einen Volkstakt. Die Alten sangen.

Wing Naninka in den Kofel.

Im den Kofel.

Schmit die schönsten Plätter ab, Wälstein ab.

Kam ein böser Jurisch daher, Etlich ihr aus das Körpern bunt.

Er bündel! Er bündel!

Zu mußte jetae beaen!

Die Jurischen fassen die Mädchen bei den Schultern und drehen sie im Kreise. Um die Hüften des Tanzes gaben die Mutigen unter ihnen den Mädchen einen Kuck, die Schichtern aber schlugen ihren Mädchen die Füße an, daß sie hart schloffen, wie man einem Gaukl die Kruppe klopft, wenn er bran zogen hat.

„Das Spielen auf der Klarinette hat der Konwalinka nicht in Zeutischland gelernt“, faaten die Jurischen. „Die Wälder müßt auf der böhmischen Erde wie niemande anderem. Der Konwalinka macht seinem Namen Ehre!“

„Sie wissen ja! Konwalinka heißt zu deutsch Wälderglöcher“, sagte der Bauer stolz zu Christopfer.

Wäldich lob er das Mauererklauber allein weiterließen und winkte Christopfer zur Seite. Er bekräftigte ihn leicht an der Schulter und näherte den Mund an sein Ohr. Aber er sagte nicht, sondern nahm den Hut ab und furch sich mit der Hand verlegen über die Stirne.

„Dann zeichnete er mit dem Gute langsam einen Bogen in die Luft und faate: „Wenn man es zeigen will, ist auf einmal nichts mehr da. Dann sind plötzlich nur mehr ein paar weisse Hügel da und der Tisch und der Stuhl, ein paar Jurischen drehen die Mädchen herum, und der Mund steht darüber. Und die Felder dahinten sieht man nicht mehr.“ Dann wandte er sich ab, denn er schämte sich, daß seine Stimme jitterte: „Und doch ist das Böhmens, Herr.“

Die alte ging langsam durch die Felder voran. Im Aker der Wälder stand der Mund wie in den gefauchelten Wesen eines Teides. Aber der Himmel über ihnen war heller als die Fläche zu ihren Füßen. Wie eine Wolke aus Glas.

Der alte blieb stehen und lauschte. Wäldich lob er, daß sich herüberriefeln. Oder er hörte einen großen Aker, denn er faate: „Der Herrgott ruht aus.“

Dann wies er mit der Klarinette eine Richtung. „Dort ist Raun.“

Er mach mit der Hand eine unwillige Bewegung als schähe er die unsichere Stüt aus der Welt hinweg.

„Sie sollen von dort nicht immer zu uns herauskommen. Sie bringen nichts Gutes mit. Weil sie dort keinen Aker unter den Hüfe: haben, sondern nur die Steine, haben sie keinen Frieden und keine Erde mehr. Und weil sie selbst immer nur vor der Herbe und von dem Hais leben, glauben sie, es wäre auf so und es sollte überall so sein. Deshalb kommen sie zu uns herans und wollen uns ihr Leben predigen. Aber wir sollen nicht auf sie hören! Sie können zu gut reden! Ihre Worte schürren einen wie Stride ein. Man kann sich dann nicht rühren und meint bald, daß die eigene innere Stimme es doch bloß noch aus Dummheit anders wissen will. — Herr, Sie dürfen nicht bloß darüber sein, was ich jetzt sage. Ich bin bloß ein Bauer und kein Stünder wie Sie. Ich kann nicht so richtig sagen, was ich meine. Sie müßen also entschuldigen, und hinter die Worte horchen.“

Der alte lobte die Klarinette an den Klappen herum.

Dann lobte er mit einem tiefen Atem- anlauf: „Der Wäldich — das ist mein Bruder — ist in Münchegrad in einer Kabül. Dreißig Jahre haben wir uns nicht gesehen.“

„Sie wissen noch nicht, Herr, was dreißig Jahre für eine lange Zeit sind.“

Pfläglich faat man sich einmal: Wenn du deinem Bruder noch zeigen müßt, was du

aus Waters Feldern gemacht hast, dann darft du nicht mehr lange warten; und der Wäldich wird auch wieder einmal mit dir über die Felder gehen wollen.

„Ich habe also dem Wäldich geschrieben, und der Wäldich ist auch gekommen. Aber er ist bloß in der Stube geblieben und hat nur ein Kufland erzählt und von Westan, obgleich er doch mit dort gewesen ist, und von Wien und Berlin und von Madra und von Rom, und daß es bald keine Nationen mehr geben werde, sondern nur mehr eine Menschheit mit einer Brüderlichkeit. Als ich ihm die Klarinette zeig, hat er darüber nur gelacht.“

Dann ist er wieder kommen gefahren, und ich bin nachher allein über die Felder gegangen.

„Er hätte lieber gar nicht kommen sollen, der Wäldich, habe ich mir gedacht, denn es ist schlimm, wenn man plötzlich weiß, daß man keinen richtigen Bruder mehr hat.“

Die Stiefel des Aker schlürften über den Feldrain hin.

„Mit Ihnen ist das ganz anders, Herr, obgleich ich ein Fische bin und Sie doch ein Zeutischer sind.“

„Der Wäldich er vor sich hin: „Aber jetzt sieht gerade weil wir beide so feil an, in einem Wölfe können. Sie an dem Deutschen und ich an dem meingigen, können wir deshalb so auf miteinander über diese Felder gehen.“

„

Am nächsten Tage liehen die Bauern ihre Geräte auf die Felder liegen und ließen das Aker des Wäldichs liegen und ließen den Aker hinter den Schelben, auf dem man Mühlstein gezeichnet hand, daß der überreichliche Chronofolger Franz Ferdinand in Zarajewa ermordet worden sei.

„Sie —“

„Die Schwalben an die Schelben legen und warten. Jetzt war es freilich Sommer und die Sonne brannte böslich, aber die Bauern hatten die Hände in den Hosentaschen wie im Früh.“

„Es war gut, daß der Michael Kremschik endlich einmal lagte.“ Der Michael findet sich immer vor alle anderen aucke.

„Aber war es laute, war nicht gut.“

„Was geht mich das an?“ faate der Michael. „Der Franz Ferdinand hätte nicht hinausgehen brauchen, dann wäre ihm das nicht geschehen. Aber die Schwalben müßen überall ihre Finger hineinstecken. Sie hätten Postorn und die Herzeogovina den Erden nicht wegnehmen sollen!“

„Sie werden einen Krieg machen“, faate Tomit Poltwa.

„Aber Recht werden sie machen!“ schämte der Michael. „Mich kann ein Dsche mit dem Kopf erschlagen, oder auf das Horn spielen. Auf einen Bergmann kann die Kofle einhängen, und auf die Herren kann eine Bombe fliegen. Das gehört zum Geschäft!“

„Nicht an mich!“

„Alle lassen sie dem alten Konwalinka auf dem Mund.“

„Die Wäldernuten mit den Mädchen, die wir zu Dieren nach der Weibe in die Felder gefeldt haben, sind alle einengewalkt und haben ausgesagelt. Das verdirbt eine gute Erde und so ist es auch. So schwere Felder wie feuer haben wir schon lange nicht gehabt.“

10.00:	11.00:	12.00:	13.00:	14.00:	15.00:	16.00:	17.00:	18.00:	19.00:	20.00:	21.00:	22.00:	23.00:	24.00:	25.00:	26.00:	27.00:	28.00:	29.00:	30.00:
11.00:	12.00:	13.00:	14.00:	15.00:	16.00:	17.00:	18.00:	19.00:	20.00:	21.00:	22.00:	23.00:	24.00:	25.00:	26.00:	27.00:	28.00:	29.00:	30.00:	

Eines Tages, als Christopfer mit verdammtem Schadel in die Stanzel kam, nies Bohulana mit dem Finger auf den Verband. Ihre Stimme war hart.

„Du warst auch dabei? Schämst du dich nicht?“

„Nein, Bohulana, ich war auch dabei“, faate Christopfer. „Aber ich schämte mich nicht, weil sich keiner zu schämen braucht, wenn er dort steht, wohin er gehört.“

„Als Christopfer erachtete, wie er auf dem Grabden schloß in ein Gebränge geraten und von dem verzoeten Menge bis vor das Teutische Haus geschoben worden sei. Er habe noch erade sehen können, wie sich das Tor hinter einem blutüberströmten Farbetenden schloß. Dann seien Steine in die Fenster des Hauses geflogen und an die Schädel der Studenten, die außerhalb geblieben waren, um mit ihren Weibern vor dem Tore einen Wall zu bilden und dadurch seine Aufhebung erst zu ermöglichen. Mit dem Stußen an der Mauer, die Arme fest ineinander verflocht, seien sie dagestanden, allein der wütenden Menge gegenüber, in den Augen die Erwartung eines Unabwendbaren und trotzdem zum Weiben entschlossen.“

Versteh mich, Bohulana! Da müßte ich doch bei ihnen sein. Da konnte ich doch nicht unter den anderen Weiben, die sie bedrohten. Da müßte ich mich doch nach vorne arbeiten. Und dabei bringe ich eben in den Dsch, als der lange Aker mich. — Das du mich nicht verbißt, Bohulana!“

„Du hast du mich lieb?“

„Ich habe dich sehr lieb, Bohulana.“

Dann darft du nur mich allein kennen. Somit nicht. Dann müßt du dich festhalten von ihnen Sehern, die tu tun, als gäbe sie Fragen nicht. Aber sie wollen uns fragen bloß helfen! In der Nacht und die Seime! Und alle!

„Aberst auch du dich meinetwegen lösen können von deinen Brüdern und Schwestern“, Bohulana?“ fragte Christopfer.

„Sie lachte hoch. Aber John und Spott lachte nicht. Er fing an, wenn etwas zu Scherben zerbricht. Pfläglich hatte sie sich wieder in voller Bewalt. Sie stand hoch aufgeredet, über Christopfer erhoben.

„Ich bin eine Fischein, Herr Jakob!“

Am nächsten Tage erwichen Bohulana nicht in der Stanzel. Es blieb, sie habe sich krank gemeldet und wolle möglichst einen Urlaub antreien.

Christopfer verstand, was das bedeuete. Bei ihrer Wäldich in den Dienst sollte ihn Bohulana hier nicht mehr antreffen.

Der Anwalt hat zwar, Christopfer möge inzwischen Bohulanas Stelle übernehmen. Die Arbeit, deretwegen Christopfer eingeholt worden war, gebe oberdes dem Ende entgegen.

Aber Christopfer istung aus. Die großen Ferien händen vor der Tür, und die Mutter erwarie ihn zu Hause. Er war überzeugt, daß Bohulana irgendwo geblieben sein und auf ihren Wälden zurückkehren würde, sobald sie erfrähe, daß er angenommen sei.

Diesmal hatte er Glück. Vereits auf die erste Zeitungsanzeige hin erhielt er die Stelle eines Pauschierers in der Familie eines Beamten, der als einziger Deutscher in einem kleinen fischelischen Dorfe bei Vaan den Gütern des Fürsten Schwarzenberg vorband.

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das

Das Dorf behand nur aus einigen in der unehrten Ebene verstreuten Häuschen, deren Viebel müdeles von den Döhsbäumen überhaut wurden.

Wenn einmal ein fremder Wagen die Erde der Dümner auf der Wandtrasse zertriefte und die Enten um Wäde in den Dorfplatz trieb, war dies ein Ereignis, das dann den abendlichen Gesprächen vor den Säulsen einen besonderen Aker gab und das



# Modische Winter-Mäntel

mit Pelzbesatz  
zu wohlfeilen Preisen



Jugendl. Mantel aus Velour long, neuartig. Kragen mit Biberette- oder Seal-Kanin besetzt, auf Kunstseid. Serge gefüllt, halb gesteppt, jugendl. Größ. RM. 29<sup>75</sup>

Modischer, jugendlicher Damenmantel aus gutem Woll-Velour, Kragen und Klapp gesteppt, mit Lincoln-Lamm besetzt, gefüttert auf kunstseidenem Serge, halb gesteppt 37<sup>50</sup>

Damenmantel, mod. Jachtkragen m. gutem Seal-Kanin besetzt, Bouclé, auf Kunstseid. Marocain-Futter, halb gesteppt, alle gangbaren Größen RM. 45<sup>00</sup>

Modischer, jugendlicher Mantel, Bouclé, 4 aufgesetzte Taschen aus Seal- oder Biberette-Kanin, schmaler Ledergürtel, auf kunstseidenem Marocain gefüttert, halb gesteppt, jugendliche Größen RM. 49<sup>50</sup>

Elegant. Damenmantel aus gut. Bouclé, neuartig. Kragen mit südamerikanischem Skunks besetzt, gefüttert auf Kunstseid. Marocain, halb gesteppt RM. 68<sup>00</sup>

Vornehmer Damenmantel in Maaskrepp-Bouclé, Revers mit Biesengarnierung, Kragen mit Halbpersianer besetzt, auf kunstseidenem Marocainfutter, auch in großen Weiten RM. 72<sup>00</sup>



45-

49<sup>50</sup>

68-

72-

# KARSTADT

## Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

### Leipzig

- Sonntag**  
Wellelänge 322
- 6.00: Golfkonzert.
  - 8.00: Christliche Morgenfeier.
  - 8.30: Orgelmusik.
  - 9.00: Das ewige Reich der Deutschen
  - 9.45: Wälder fallen - Büchsen machen Stieber und bayerische Tansweisen.
  - 10.30: Zur Unterhaltung. Schallpl.
  - 11.00: Gründung der Wode des deutschen Bundes. Es spricht Reichsminister Dr. Jos. Goebbels
  - 12.00: Wufft am Mittag.
  - 14.00: Wufft nach Tisch.
  - 15.30: Die Schilberprinzessin. Hummärchen.
  - 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. Der bunte Sonntag-nachmittag.
  - 18.00: Auf der Reichsautobahn von Frankenberg bis Neerean.
  - 19.00: Nebenmährchen.
  - 19.10: Wunte Wufft.
  - 19.45: Europameisterkämpfe im Freistilringen. Sonderbericht vom dritten Tag.
  - 20.00: Kennst du das Land? ... Wufft und Menschen der italien. Sanitätsk.
  - 22.00: Nebenmährchen. Wettermeldungen, Sportfunk.
  - 22.30: Zur Unterhaltung.

- 18.30: Richter und Schalter: des Lebens.
- 18.50: Oberflächmeister Ederling spricht über die Internationale Tagabausstellung 1937 in Berlin.
- 19.00: Nebenmährchen.
- 19.10: Unterhaltungskonzert.
- 21.00: Von rotenben Häbern und farrnden Propellern.
- 22.00: Nebenmährchen, Wettermeldungen, Sportfunk.
- 22.30: Buch-Wochenbericht.
- 23.30: Tanz bis Mitternacht.

- Deutschlandsender**  
Wellelänge 371
- Sonntag**
- 6.00: Golfkonzert.
  - 8.00: Wetterbericht. Aufsicht. Zwischenmusik. Schallplatten.
  - 8.30: Pfälzermeiers auf Entdeckungsfahrt.
  - 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
  - 10.00: Alles was du tuh, soll ein Pfler sein! Morgenfeier.
  - 10.45: Schallplatte.
  - 11.00: Gründung der Wode des deutschen Bundes.
  - 12.00: Wufft zum Mittag.
  - Tagzwischen 12.15: Deutscher Seewetterbericht
  - 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
  - 13.00: Glückwünsche.
  - 14.00: Des Kaisers neue Kleider. Ein Märchenpiel.
  - 14.30: Liebenbürgerliche Stieber und Ballaben.
  - 15.00: Wunter Melodienreigen. Schallplatten.
  - 16.00: Wufft zur Unterhaltung.
  - 17.30: Die Auswanderer vom Jiffertal. Hörfolge.
  - 18.00: Schöne Melodien.
  - 19.00: Fernspruch Wetterbericht und Kurznachrichten.
  - 19.10: Schöne Melodien.
  - 19.45: Hörberichte und Sportnachrichten.
  - 20.00: Horror und Katast! Eine Jagdhörfolge.
  - 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
  - 22.30: Zur Unterhaltung.
  - Tagzwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

- Montag**
- 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
  - 6.30: Morgenmusik.
  - 7.00: Zwischen 7.00: Nachrichten.
  - 10.00: Wie Kinder singen mit!
  - 11.15: Deutscher Seewetterbericht.
  - 11.40: Die Stadt geht auf!
  - 12.00: Wufft zum Mittag.
  - Tagzwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
  - 13.00: Glückwünsche.

## Im Preisansprechen für Ofen....



würde dem „Allesbrenner“ in seiner Preisklasse bestimmt der größte Erfolg zufallen. Man braucht nur an seine wichtigsten Vorzüge zu denken: - Dauerbrand - sparsame Ausnutzung aller festen Brennstoffe - stufenlos - preiswürdig. Mit Ruhkohle oder Ruhr-Anthraxit-Blocken ist der Allesbrenner ein Muster von Sparsamkeit. Dan guten Rat in Ofenfragen gibt Ihnen



- 13.50: Neueste Nachrichten.
- 14.00: Zur Unterhaltung.
- 15.00: Wetter- und Vorfällebericht, Programmwünsche.
- 15.15: Werte großer Meister.
- 15.45: Der Karpathenstich.
- 16.00: Wufft am Nachmittag.
- An der Spitze von 17.00-17.15: Die Jahreschau des deutschen Schrifttums. Hörbericht.
- 18.00: Ostpreuss. Märden u. Tänze.
- 18.30: Fantasten auf der Wetter-Ring-Draht.
- 18.45: Deutschland baut auf!
- 19.00: Fernspruch Wetterbericht und Kurznachrichten.
- 19.15: Enttäuscht spielt auf!
- 20.00: Was bei Trube des Rängelwästerhäufer Landboten: November.
- 21.00: Deutschlandbede.
- 21.15: Der Tag klingt aus...
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Aufsicht. Deutschlandsender.
- 22.30: Tanz und Unterhaltung.
- Tagzwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

## Vorankündigung

**Sonderzug nach Hamburg**  
zum  
**Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweden**  
ab Halle am 20. 11. abds. an Halle am 22. 11. früh 5 Uhr  
**Fahrtreis ca. 13.- RM.**

Veranstalter:  
Norddeutscher Lloyd,  
Generaldirektion Leipzig  
Voranmeldungen: Lloyd-  
Reisebüro, H. Müller, Leipziger  
Straße und „Seale-  
Zeitung“ Reisevermittlung,  
Kleinschmied 6

Der erfolgreiche Sportfahrer  
**PAUL SCHWEDER**

Er spricht über  
**Kraftfahrport u. Kraftfahrtouristik**  
auf Einladung des Fordwerks Köln

in Halle (S.), am 2. November 1937  
abds. 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus

Kostenlose Eintrittskarten beim Feldbahler:  
**Weidner & Eckhardt**  
Martinststraße 11 / Telefon 390 69

Die Kraft im Handvollkab  
Lins in primaer Ovsundfrid.  
WERDE MITLIED DER NSV

Bist von der Käse Du zurück  
dann prüft Hlad und Wäsche  
laß tanigen wachen - färbert  
bei den Firmen  
Jdine hier waben

**Hallmarkt-Wäscherei**  
Ernst Kilian, Spitze 17

**„Weißer Hirsch“**  
Wäscherei und Filzerei  
Sevditzstraße 6

**Albrecht-Wäscherei**  
Göbel, Albrechtstr. 25, Ruf 347 87

**Wäscherei „Galleria“**  
Westl. Ledenbergstraße 42, Ruf 324 92

**Wäscherei Meyer**  
Wachen - Plitten - Helmangel  
Taubenstr. 1, Ruf: 206 50  
Fritz-Reuter-Str. 5, Ruf: 356 96

**Wäscherei Menzendorf**  
Ecke Geisstr., Eing. Hermannstr.  
Filiale: Eise. Bräckerstr. 104

**„Brillant“-Wäscherei**  
Neumarktstr. 6, Ruf 322 09

**Bäume, Weinreben**  
alle Gartenpflanzen in großer Auswahl,  
lehrreicher Gartenbuch auf Wunsch.

**Baumschule Poenicke & Co. Delitzschstr. 30**

Wur. bevorzugen  
Bäume mit  
Ertragsfähigkeit  
Kauf man bei  
V. Schme. Wolf,  
Dr. Göttinger Str.

**Bo**  
Kopplager, Post-  
fisch, soziale  
Subventionen  
R. W. 1100  
Fülle n. 3.  
Märkte 7  
Leitend 7  
228 10

pro Pkt. 16 Pkt.

**Wachst**  
nach der Aufsicht  
der Aufgabe von  
Chiffre - Anlagen  
sind zwecklos, weil  
wie verpflichtet  
sind, das Chiffre-  
Schreiben zu man-  
ren. Die Stütze  
deschalt. Aufsicht  
auf Chiffre - An-  
lagen an und an  
leiden, auf dem  
Umflag (auch die  
betreffende Chiffre  
b. „Sante-Setium“  
Anlagen) absteig-  
ausgehen.

Zwei Bände „Deutsche Soldatenkunde“

# Im Volkstum wurzelt unser soldatlicher Geist

Wort und Bild berichten von den kriegerischen Eigenschaften und Fähigkeiten des deutschen Volkes

Es bedarf kaum der Begründung, daß in einem Werk, das sich die Gesamtdarstellung der militärisch-ethischen und volkstümlichen Lebensform des deutschen Volkes zum Ziel gesetzt hat, eine Soldatenkunde nicht fehlen darf und sogar einen besonderen Platz beanspruchen muß. Vom Soldatentum her ist die deutsche Geschichte von Anfangen bis zum heutigen Tage immer bestimmt worden. Sie wäre das auch mächtig bei dem Volk der europäischen Mitte, das fäudal einem unerbittlichen Druck von außen her ausgesetzt war. Trotzdem ist nur wenigen bekannt, in welche Tiefe die soldatische Grundhaltung unseres Volkes führt, welchen staatsformenden Einfluß sie ausübt hat und noch ausübt, wie sie verflochten ist mit der gesamten, politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands. Selbst die entfernteren Gebiete der Geisteswissenschaften, der Kunst, des Rechts sind von ihr nicht unberührt geblieben. Es gibt nur wenige Erscheinungen unseres völkischen Lebens, die keinerlei innere Beziehung zum soldatischen Element hätten.

soldatischen Empfinden, vom Geist und von der Ethik des deutschen Kriegerturns, von Standes- und Berufsauffassung, von Sitten und Gebräuchen, von der kulturellen, sozialen und politischen Stellung des Soldaten im Volk und von seiner Lebensweise.

Aber noch etwas anderes macht die Soldatenkunde klar und deutlich: die Urfragen von harten und trübsamen Zeiten in der deutschen Geschichte und ebenso die von Zeiten der politischen Ohnmacht. Was einem Wort von Zähmtheit vereinigt das Soldatentum alle

ist und dem Stützen rauh-Berlag in Berlin erschienen. Sie umfaßt einen Textband und einen Bilderband, der neben 600 Abbildungen auf 400 Seiten mit noch Farbtafeln und Faksimilebelegungen enthält. Der Textband hat erfahrene Sachkenner zu Verfasser, die in verständlichen lebendig geschriebenen und allgemeinverständlichen Kapiteln eine historische Uebersicht über die Entwicklung und den Gehaltswandel des deutschen Soldatentums von der germanischen Geschichte bis zur heutigen Gegenwart geben und anker-



Ein Mörser wird gerichtet

## Die Wehrmacht der Anderen

Frankreich. „France Militaire“ knüpft an die Volkszählung in Nordafrika einseitig Marokko im Jahre 1936 kritische Betrachtungen. In Algerien und Tunis sind unter 16 Millionen Einwohnern 14 1/2 Millionen Weiblichen. Diese nehmen in dem Lande erheblich härter zu als auf dem Kontinent. Die Städte haben sich außerordentlich stark entwickelt. In fünf Jahren ist die Bevölkerung von Oran von 100 000 auf 257 000, die von Tlemcen von 150 000 auf 200 000 angewachsen. Weiße und Juden sind hauptsächlich auf die größeren Orte konzentriert. In gewissen Vorstädten nehmen sie, während die Eingeborenen sich hart vermehren, außerordentlich schnell ab. Als Beispiel hierfür wird das Fort National, 140 Kilometer von Algier entfernt, angegeben, ein vielbesuchter Ausflugsort für Touristen, in dem sich unter 78 000 Einwohnern nur zwei Franzosen befinden. Die Gefahr bei Marokko ist also sehr groß. Von den fremden Nationen sind von Bedeutung die Italiener, Spanier und Mauretanier. In Algerien leben 100 000 Spanier und 20 000 Italiener. In Tunis ist die Zahl der Italiener fast ebenso groß wie die der Franzosen. Die Araber der Weiblichen sind unabhängig von der wirtschaftlichen Lage der Gebiete. In „France Militaire“ hat daher der Verfasser gemacht, die Bevölkerung zur Auswanderung nach Westafrika zu veranlassen, wo der Generalgouverneur in der Niger-Schleife 300 000 Hektar des Generalgouvernements Algerien für Siedlungswecke zur Verfügung gestellt hat. Man hofft, damit die große Auswanderung, die aus armen, aber volktüchtigen Gebieten, wie Katalanien und einem Teil der Provinz Konstantine, nach Frankreich stattfindet und dort den Arbeitsmarkt belastet, abzuföhren.



Preussische Garderegimenter um 1825.

Der Tschako wurde im Feld mit einem Schutzüberzug aus Wachstuch getragen. Der Karabiner ist durch den Karabinerhaken am Bandelier befestigt. Interessant ist die banddurchlochene Pierdemähne.

moralischen und physischen Kräfte aller Staatsbürger. In dieser Vereinigung, in den soldatischen Anlagen und den Fähigkeiten des deutschen Volkes liegt seine Stärke. Seine Schwäche aber wurde je und je bedingt durch die Zerissenheit und den uneinheitlichen staatlichen Aufbau. Aus dieser Erkenntnis heraus steht der Nationalismus keine Aufgabe erwachend, und er hat deshalb dem Soldatentum eine Bedeutung gegeben, wie es vordem noch keine Zeit getan hat.

Die Deutsche Soldatenkunde ist beim Bibliographischen Institut in Leipzig

dem vom Brauch und Glauben des Soldaten, von der Soldatenerziehung und Disziplin, von dem Soldatenethos, von der Soldatenpraxis, vom dem Soldatenethos und von der Soldatenmusik erzählt. Der Bilderband, den Hauptmann a. D. Dr. D. G. R. o. h. m. a. n. n. bearbeitet hat, macht die gleichen Gedanken der Weltanschauung über das deutsche Soldatentum durch aussagefähige Darstellungen unter Verwendung der modernsten Reproduktionsverfahren lebendig und anschaulich. Jeder Bildseite ist ein ausführlicher Text beigegeben, der unabhängig von den Darstellungen des Textbandes eine Erläuterung der Abbildungen gibt. Dem großartigen Werke bleibt noch zu wünschen, daß es bei recht vielen Deutschen Eingang und Aufnahme finden möge.

Kurt Höhna.

## Jahrbuch der deutschen Frontsoldaten und Kriegsoffer 1938

Das Jahrbuch der deutschen Frontsoldaten und Kriegsoffer 1938 ist von der NSDAP herausgegeben worden. Die Fülle seiner Beiträge in Wort und Bild wird mit einer Widmung des Generalfeldmarschalls von Mackensen eingeleitet: „Unsere Seele gehört Gott, unser Blut dem Vaterland“. Reichskriegsoffizier E. A. Gruppenführer Oberleutnant legt in seinem Geleitwort das Marschziel wie folgt dar: „In den nunmehr hinter uns liegenden Jahren ist die Stimme der Front in allen eifrig kriegsführenden Ländern immer mehr gewacht und beachtet worden. Die vom Stellvertreter des Führers, Adolf Heß, und dem früheren Prinzen von Wales eröffnete Aussprache hat die Männer, die im Kriege ehrenvoll für ihre Nation gekämpft haben, einander immer näher gebracht und ihre kameradschaftliche Zusammenarbeit ins Leben gerufen. Wir deutschen Frontsoldaten werden, um dem Führer und unserem deutschen Volk zu dienen, diesen Weg der Kameradschaft, der zum Frieden führt, weitergehen.“



Den Zapfenstreich darf keiner überhören.

Ach, das Horn ruft uns hinaus, / das Vergnügen ist nun aus, / Kriegst, geliebtes Trampeltier, / schnell noch einen Kuß von mir.  
(Sämtliche Bilder sind dem Bilderband der „Deutschen Soldatenkunde“ entnommen.)

**Gardinen, Teppiche, Dekorationen!**

Auf diese Spezial-Abteilung sind wir ehrlich stolz. Daß dieser Stolz berechtigt ist, werden Sie sogleich feststellen, wenn Sie uns besuchen. Sie finden eine selten schöne, erlesene Auswahl und erstaunlich günstige Preise.

**Biermann & Semrau**  
Das Kaufhaus für alle in Halle



# Mario / Festliche Aufführung des italienischen Films im C. T. „Schauburg“

Die Zeitanen sind voll von den stolzen Feiern seitens der Alpen den Tag der fünfzigsten Jahrestage des „Maritimo auf Rom“ feiert. Das Jahr XVI. fälliger Feiernung ist angebrochen, und Mussolini, der im Beisein des Reichspräsidenten in der Tribüne vor dem Reichstag, sagte nur: Friede! In diesem Jahre sind seit jenem 27. Oktober vergangen, an dem überall in Italien sich die Männer des Vorkrieges in Bewegung setzten, um am nächsten Tage in Rom einzutreffen. Und wenn in dem Film, der gestern abend in Anwesenheit des Gauleiters und der führenden Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der nationalsozialistischen Formationen, in einer feierlichen Vorstellung in der „Schauburg“ aufgeführt, zum Schluss die Bilder der aus allen Gegenden des Landes zum Kapitulum der Schwarzenbenden vor unseren Augen vorüberziehen, wenn Standarte neben Standarte...

einer Unternehmung der Männer nicht zu Haus gelassen hat, in seiner ganzen jungen Begeisterung zum Opfer fällt. Der flaren, knappen Sprache, der Eindringlichkeit des Films kann man sich ebensoviele vorstellen wie dem Drama, der von dem Darsteller des Mario ausgeht und der männlichen Haltung, die aus den Leistungen der übrigen Darsteller spricht. Ein Kapitel des schicksalhaften Kampfes um die Macht ist in einem Filme erzählt, der in warmen Worten an die Herzen rührt.

Mussolinis Besuch in Deutschland, eben erst vorüber, bereitet in der schönen Zusammenfassung der Pezalla-Tonwoche auf dem Dorfplatz vor und zeigt die, wie der Duce es jetzt in Rom ausdrückt, immer enger werdende Solidarität zwischen Italien und Deutschland, zwischen zwei Völkern, die den Kampf gegen den — wie der Film „Spanien“ in „I Am a Man“ schlagend beweisen europäisierenden Bolschewismus auf ihre Fahnen geschrieben haben. Das Mussolinis der Aussenpolitikkommandantur unter der Leitung von Staatsminister Steiner...



Der Knabe Mario auf der Totenbahn.

ramte mit dem Triumphmarsch aus „Aida“, lands und einem italienischen March die den Nationalhymnen Italiens und Deutsch- vorführungen. Fred M. Franke.



Marios Bruder und die junge taplere Lehrerin — zwei schöne darstellerische Leistungen.

darte in die heilige römische Erde gepflanzt wird, dann werden wir mitgerissen von dem Triumph dieser Heiligtümer, der hier auch die Erinnerung an die Befreiung des 30. Januar in uns weckt.

Mit manchem bitteren Opfer ist dieser Triumph besetzt. Und der Film „Mario“ den wir gestern sahen, will, wie das bei uns jeder „Hinterland Duce“ tat, eine Dankesfeier aus das ganze junge, begeisterte, opferfreudige und tapferste Italien abtragen, der einem toten Kämpfer ein Denkmal zum Gedenken setzen, seine Heimat hier in Licht und Schatten filmbildlich schildern — das Leben, das einen italienischen Jungen von roter Mörderband fallen ließ, die Tage der italienischen Kampfes leben im Bilde vor uns auf. Und mancher der Menschen, die wir auf der Seemanns sehen, standen auch im Leben da, wo sie der Film jetzt zeigt.

Das ist der dokumentarische Wert, den dieser faubere und anständige Film über die darstellerische und technische Leistung, die er darstellt, hinaus besitzt. Und wenn wir den Lebensweg des liebenswerten kleinen Helden, der hier geschildert wird, verfolgen, so können wir hinter den Film und unabhängig und oft mit Humor geschilderten privaten Szenen immer den Ernst der großen Sache, um die es geht, und es ist zu begrüßen, daß man uns den Film, der in seiner Originalfassung im Frühjahr dieses Jahres in Berlin aufgeführt, nähergebracht hat, indem man ihn synchronisiert. Die deutschen Sprecher, dieses Lob muß man ihnen spenden, haben ihre Sache sehr gut gemacht, ihrem richtigen Einsatz ist es zu danken, wenn in die einzelne darstellerische Leistung auch ihre Ergänzung im Übersetlichen findet und der Eindruck des Heberlebens, Nachgeprochenen nirgends föhrend das Milieus mit dem Thema beeinflusst.

Liebevoll ist der Architekturstoff geschildert, in dem Mario aufwächst, ein frischer, planvoller, richtiger Junge, mit einem hübschen Augenbrauen für den Mann, dem Vater und Bruder dienen. Deutsch abgelesen gegen die Schär der aufsteigen, seinen Kampf ist sein persönliches Opfer liebenden Schwarzenbenden steht die feige, hinterhältige Lorde oder Bolschewisten, denen Mario, den es bei...

## Verfilmter Ibsen — ein grosser Erfolg

Uraufführung von „Ein Volksfeind“ in der Hansestadt Lübeck

Von unserem Sonderberichterstatter.

Unter dem Protektorat der Norðischen Gesellschaft wurde, wie wir bereits früher berichteten, im „Delta-Palast“ in Lübeck der Drama-Film „Ein Volksfeind“, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Henrik Ibsen, mit großem Erfolg uraufgeführt. Das ist besonders bemerkenswert, weil es hier wirklich gelungen ist, ohne den Dichter in seinem Werk zu verletzen, sein Schauspiel für den Film umzuformen und in unsere Zeit zu verlegen. Das Problem ist ja heute wie vor fünfzig Jahren aktuell, und war es besonders in den Nachkriegsjahren vor 1933, in die der Film, ohne daß es ausdrücklich gesagt wird, mit viel Gehäuf verlegt wurde. Ferner offer billigen Konsumfilmhersteller, ohne billige Fälschung, wie man sie heute nur allzu leicht sich gelassen könnte, hat Hans Gleditsch, als Spielfilmschreiber zusammen mit Erich Bernauer dem Stoff vom Babe- arzt, der weiß, daß das Brunnenwasser seines Kurortes vergiftet ist und mit seinen Abwehrmaßnahmen auf Ablehnung stößt, weil man in heimischen Glauben sein Opfer bringen will, neu gestaltet. Man hat die Handlung nach Deutschland verlegt, Dr. Stodmann, der Titelheld (von Heinrich Gorge meisterhaft gespielt), ist in seinem Wesen ja auch schon der Ibsen ein aufrechter deutscher Mann, dem die Ehre mehr gilt als persönlicher Vorteil.

Gewisse Abänderungen, die aus der neuen Zeit heraus ebenso wie für den Film unentbehrlich waren, haben dem Stoff bei größerer Breite in der Handlungsbau eine Versärfung und ein neuer Schluss waren für die erzählende Form des Films notwendig — doch eine innere Straffheit gegeben, das vieles weglassen konnte und mußte, was durch die Zeit selbst für Ibsen überflüssig war. Doch man gleichzeitig in vornehmer Zurückhaltung auch moderne Fragen aufzuarbeiten hat, wie die neue Erziehung oder das neue Berufsverständnis des Schriftleiters, jeweils drei geistige

Gegenüberstellung mit der früheren Haltung, die doch zugleich auch menschlich verständlich gemacht wird, ist ein besonderes Verdienst dieses Films, der in der augenfälligen Serienverfilmung bekannter Bühnenwerke eine wohlthuende Ausnahme bildet.

In der oft recht weitgehenden Verwendungs Ibsenschen Textes zeigt sich übrigens, wie erstaunlich geistlos doch viele Gedanken dieses sehr zeitgebunden Gesellschaftskritikers waren, oder sind sich die zu kritisierenden Schwächen der Menschen vielleicht doch zu allen Zeiten gleich geblieben? Ebenfalls gab es einen starken Erfolg für die zahlreichen Kulturkennenden, der hoffentlich nicht ohne nachhaltige Wirkung auf die weitere deutsche Filmproduktion bleiben wird.

Fritz Aeckerle.

### CT. Ulrichstraße:

#### Walpurgisnacht

Kinder werden von Frauen geboren. Welche Weisheit! — Aber es ist wichtig, die nächsten Zustände im Zusammenhang mit dem schmerzlichen Film „Walpurgisnacht“ auszusprechen, denn die Frauen sind es zu vorerst, die dieser Film anpricht und dessen Problematt dahin geht, sie wieder ihrer höchsten und höchsten Aufgabe, der Mutterhaft, zu erfüllen. Unleugbar ist es in großen Gesellschaftsständen die Frau, der der Wille zum Kind steht und die entgegen ihrer mütterlichen Bestimmung vielfach mit der Förderung auftritt, sich einmal etwas vom Leben haben zu wollen, oder gar der völlig irigen Sünde ist, durch frühzeitige Mutterhaft ihre Schönheit und Gestalt zu verlieren. In welchen menschlichen Verirrungen sie echnigen Jerrättungen die Erfüllung führt, zeigt uns der Film. Darüber hinaus weist er auf die Gefahren der Geburten- einbeschäftigung hin, die als ein Vergehen am Werte und an der Volksgesundheit anzusehen und zu brandmarken sind. Schließlich nimmt der Film noch gegen die liberalistischen Anschauungen von Ehe und Geburtenregelung Stellung und weist auf den moralischen, hitzigen und politischen Versuch hin, dem Völkern ausgeliefert sind, die diese Lebensauffassung



Präsident Prof. Lehmann im Kreise der Hauptdarsteller „Ein Volksfeind“.

(Bild: Terra.)

betreten. Die darstellerischen Leistungen von Jugendbegabung und hoher Technik tragen die Sonntag. Im Programm eine ausserordentliche Wochentag, ein Kulturfilm mit wunderbaren Landschaftsaufnahmen aus Schweden und einem amerikanischen Film „Hausputz“.

Herbert Kuntze.

### C. T. Riebeckplatz:

#### „Die Landstreicher“

Fünf Komiker machen noch keinen Film, aber sie gefehen mit einer Fülle lustig ausgelegter Soloszenen einer Vorstellung auf die Beine, die sonst etwas zu schwach wäre, um selbst stehen zu können. Paul Sörbiger, Rudolf Platte, Werner Wind, Lucie Englisch und — vor allem — Rudolf Carl Hübner mit Herz und Gemüt durch eine der vielgeliebten Verwechslungsgeschichten, und Erica Drusowitz, eine junge Jugoslawin, die vom Berliner Theater kommt, bringt die schönen Melodien, die man der gleichnamigen österreichischen Operette entnehmen. Rogubenhumor (daneben auch ein netter boshafter Dieb auf dem Filmimmel), schoneneliche Romantik und ein Wunderhorn werden von dem routinierten Carl Ramac (Regie) gekickt eingeleitet. Der Erfolg bleibt nicht aus, das Publikum belacht die kurzweilige Angelegenheit lange und laut.

Fred M. Franke.

#### In hallischen Kinos laufen:

Hin: „Der Mann der Scharlachrotmalen“, begleitet noch immer das volle Haus durch den herrlichen Schmitz, mit dem der Film gedeht ist.

Hilf: „Zauber der Bohème“ fällt auch in dieser Woche noch die Zuschauerinnen, und alles lautlos begehrt den herrlichen Stimmen von Jan Riperta und Martha Eggerth.

#### Störungsfreier Rundfunk — Fernsehen

Bei der Eröffnung der Schlesischen Rundfunkausstellung in Breslau erklärte der Präsident der Reichs Rundfunkkommission Krüger, daß die Frage des störungsfreien Rundfunkempfanges vor allem in den Städten dringlich der Lösung horre. Im nächsten Jahre würden drei Fernsehzentren, in Berlin, auf dem Havelberg und dem Branden in Betrieb genommen werden, wodurch 10 Millionen Deutsche am Fernseh Rundfunk teilnehmen könnten.

Sonia Denie und Shirles Temple als Eislaupart. Wir lesen im „Film-Kurier“, daß Sonia Denie und Shirles Temple, der Sonia die Geheimnisse der Eislaupart beibringt, hat, gemeinsam in einem Film auftreten werden, nachdem Shirles Schilffschubstanz eine ganz ungewöhnliche Wendung geseht haben.

Ein großer englischer Zeitungsfilm. Die englische Man-Power-Pictures Corporation bringt demnächst einen großen Spielfilm heraus, der im Zeitungsstilien spielt und die Geschichte der beiden englischen Zeitungen „The Morning Post“ und „The Daily Telegraph“ als Unterlage der Handlung wählt. Die Hauptrolle spielt Charles Laughton.

England führt die Filmprogramme. Die „Cinema Renters Society“ hat beschlossen, daß die englischen Filmprogramme, die sich im Durchschnitt durch die Verfilmung von monatlich mehr als fünf Filmen bis zu vierzehnstunden Stunden ausdehnen, in Zukunft nur noch dreieinviertel Stunden dauern sollen. Es werden zwei Hauptfilme, ein humoristischer oder Kulturfilm und eine Wochenschau gesetzt werden.

**SABA-RADIO** Wohllaut und KRAFT

Präzision und Qualität!

Zweikreis-Dreier . RM. 195.75  
3-Rohr, 6-Kreis . RM. 231.-  
4-Rohr, 7-Kreis . RM. 288.-

Im letzten Gerail

Von Prinzessin Bibesco

Abbas Sultan, der dritteborene Sohn des Sultans, herrscht über die kleine Provinz Brouma, die sich am Meer hin erstreckt. Der Prinz ist 22 Jahre alt, hat sieben Frauen, mehrere Kinder und zahlreiche Bediente. Sein Reichthum wäre nur das eines Knechts; aber die Menge erkennt seine Erbhaberei an folgendem Zeichen: Man hat den Schmuck seines weißen Hemdes rot angegrünelt!

Heute hat uns Seine Majestät gebeten — das heißt mich und meine Begleiterin — einen Blick in sein Schloss zu werfen. Im vorletzten Saal trat ein Schwarzer von Bedienten geleitet uns durch einen Vorhof, den die vier Säulen des Eingangsportals umschließen. Vor einem niedrigen Gemälde verhielt sich der Gesandte. Unter Führung von Eunuchen gelangten wir in einen kleinen, von hohen Mauern umgebenen Garten, der, obwohl baumlos, fast ohne Blüte mit seinen tiefen Büffeln aus blauen Iwanenpflanzeln schön wirkt. Die Farbe der Blüten betont die Durchsichtigkeit des Wassers und gibt das Versprechen erfrischender Stühle.

Jetzt aber scheint mir, als gäbe ich Schatten über den Spiegel des Wassers, und als ich die Augen hebe, sehe ich aus dem Wasserhahn einen Adler, den Prinz mit drei kleinen Gemähten um sich aufzunehmen. Der Silberkratzer ihrer Gewandung umflart die Frauen, die gekleideten Schloßherren und bläuen sich, und ihr Wehen, ihre blendende Bewandlung an den Prangen des Wassers, ein heimliches Geräusch. Aus meines der drei Gemähten ist gekleidet, und ihre Bläue hebt noch das beweiende Feuer ihrer Augen. Sie sind Fein, diese Sultaninnen, und zwei von ihnen haben fünfzig Jahre, die dritte, höchst und nahezu fett, alt erscheinend.

Wir wissen, daß sie die älteste der legitimen Frauen ist, die wahre Herrin des Hauses, der alle anderen Gehorsam schulden, denn sie war die erste Sultanin des gemeinsamen Gemahls, eine Prinzessin von Brouma, die im Alter von sechzehn Jahren angetraut wurde. Die anderen Frauen, die eine Rangstufe tiefer stehen, bekommen wir gar nicht zu Gesicht. Der Prinz weiß lässig auf seine Begleiterinnen, wie man ein Herrscher den Fremden gegenüber und mit gekämpfter Stimme ihre bizarren und gurrenden Namen, die uns belustigen und die unser Gedächtnis nie behalten wird. Die Frauen schloßen ein wenig schen die Augen nieder und mochten, um ihre weisehöflichen Hände zu heben, daß sie mich möchte ihnen mit meinem Blick bedeuten, daß sie die voll Freundschaft betrage, damit sie gegen uns ohne Mißtrauen und Ablehnung seien.

Wir stehen in das erste Stockwerk des Palastes hinauf, wo das Arabische angedichtet steht. Die Frauen folgen uns. In einem weissen Salon, dessen Möbel mit grünem und rosafarbigem Filz besetzt sind, haben wir uns an einem Tisch, auf dem keine Äpfel und Früchte ohne Aufbauten stehen Zuckersüßes stehen.

Alle die weltbekannten Künstler der Kunst meilen hinaus auf die Melancholie des Gartens. Weisen und flüchten kommen, angelehnt von Samitideit. Der paucileste filzigelich über Schmirer einen Adler, den Prinz mit drei kleinen Gemähten um sich aufzunehmen. Es ist ein Gemälde, das ich nicht zu Gesicht bekommen. Der Prinz hat sehr dankbar, uns selbst zu bedienen. Und jedesmal, wenn er von seinem Sessel aufsteht, erheben sich augenblicklich auch die drei großen Puppen. Keine von ihnen würde es wagen, ihren Platz wieder einzunehmen, bevor sie nicht der Gesicht gelehrt hat. Diese Selbstverleugnung bekümmert mich. Ich schaue auf die verfluchten Gestalten mit den niedergebundenen Augen, auf die ein Gesicht, die so leicht sind von dem einzigen Entzug des Tageslichts, und denke an ihr ganzes Leben. In den niedrigen Räumen des Gerails, in unmauernten Gärten, im Inneren von Einfäßen hat sich ihre Jugend von der unseren so verschieden abgelehnt, daß wir es kaum vorstellen können.

Verfluchen werde ich die manchmal zwei Worte, einen Blick, ein flüchtiges Zeichen tauschen. Welche Macht besitzen sie, wenn sie sich zumalmetieren gegen ihn, diese Frauen, welche die geheimen Schwestern des einen selben Mannes kennen, jede seiner Wälfeltesen, und die sich darüber untereinander ohne Rücksicht ausdrücken können!

Dann brechen wir auf. Unser Gastgeber geleitet uns höflich bis zum Ende der Allee. Mit dem Verprechen, wiederkommen zu lassen wir für immer den Garten des Gerails, der schon im Schatten seiner Mauern schlief.

Die Hunde von Juan de Nova

Seltene Tiere auf geheimnisvollen Inseln - Ein Bericht von fernem Land von Lawrence G. Green

Ich erinnere mich eines kleinen, schwarzen französischen Dampfes, der, von der Insel Madabra kommend, offenbar lange Zeit unter tropischer Sonne gelassen war. Sein Deck war mit Kleinfischnetzen überzogen, die dienten als Proviant für die aus schwarzen, braunen und gelben Männern bestehende Besatzung. Diese Schiffsbrüder waren auf dem Madabra genannten Korallen-Riff gelandet worden. Madabra ist der einzige Felsen auf dem Erdball, wo die riesige Kleinfischnetzfröde noch vorkommt.

Drei Geheimnisse umwittern diese Schiffsbrüder, die noch der Lösung harren. Erstens: einmal ihr Alter. Es ist wahrscheinlich, daß noch Schiffsbrüder auf Madabra leben, die bereits dort waren, als vor vier Jahrhunderten die ersten weißen Entdecker auf der Insel landeten. Von „Melchajatem“, einer Kleinfischnetzfröde, welche vor einigen Jahren dem Johannesburger Zoo vom Gouverneur der Sandwich-Inseln zum Geschenk gemacht wurde, wusste man, daß sie zweihundert Jahre alt war, als sie nach Zaira-rita verhandelt wurde. Und sie ist noch im Alter von vierzig Jahren. Diese Schiffsbrüder waren, nebenbei bemerkt, das größte Exemplar, das jemals von Madabra wegerichtet wurde; ihr Gewicht betrug mehr als 300 Pfund.

Und damit komme ich zum zweiten Geheimnis. Der Staat des besagten französischen Dampfes erklärte mir, es gebe auf Madabra noch weit größere Schiffsbrüder als „Melchajatem“. Die Insel ist auf der Karte mit „Mogowen“ beschriftet, sargig, von den Menschen, die sich auf Madabra niedergelassen haben, seien sie, tief in diesem dichten Busch gebe es so große vorläufige Exemplare, die es unmöglich wäre, sie fortzuführen. Das ist, wenn sie leben, ist ein Exemplar von „Bunich“, die von den scharfblauen dahinführenden Schiffsbrüder auf ihrem Weg von ihren Schiffsbrüder auf den Inseln und zu den Sandbänken, wo sie ihre Eier legen, angetrieben werden.

Wenige Wissenschaftler sind jemals auf Madabra gelandet. Die größten von allen Schiffsbrüder hat kaum je ein menschliches Auge erblickt. Wer weiß, welche unrichtlichen Nachrichten sich nach diesem Erdteil verbreiten könnten? Es wäre oben dieses Wertes der Schiffsbrüder seit einer Unzahl von Jahren geblieben. So ist aufgezeichnet, daß im Jahre 1847 die Mandantinnen zweier Schiffe binnen kurzer Zeit 1200 Schiffsbrüder fingen. Diese Tiere stellten den idealen „lebenden Proviant“ dar, galten sie doch als ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen Struport. Wenn die kleinen Schiffsbrüder anstupsen, fallen die Zeeengel über sie her; trotzdem gibt es noch viele Überlebende. Unangenehm aber dieser Naturbegegnung ist die Gefahr der völligen Ausrottung nicht zu beschreiben.

Die auf Madabra anwesenden Einwohner werden manchmal zur Nachzeit einen dampfbrüllenden Konf; fast gesicherter muß er auf diesem einsamen Korallen-Riff fliegen, das so weit vom Festland Madabras abliegt. Dann müssen sie, daß die Naarinsesselt gelehrt ist und die großen männlichen Kleinfischnetzfröden die kleineren weiblichen zu. Es ist ein Gedräng, der nur auf dieser abgelegenen Insel und auf den anderen Schiffsbrüderhöfen der Galapagos zu hören ist. Sie sind die einzigen natürlichen Gelebensbedingungen der kleineren Schiffsbrüder. Es liegt in der Menerone von Mozambique, fünfzigstündig Westen von der Insel entfernt. In den Tagen der Segelschiffahrt lenkten viele Schiffe — Piraten und ehrliche Kaufschiffahrer — dort an, um frisches Wasser, Frische und Schiffsbrüder an Bord zu nehmen.

In der Tat erwartet die Menschheit, welche dort ohne Feuerwaffen landet, ernsthafte Gefahr. Männer von einem fünftägigen Alter lenken vor ein paar Monaten mit ihrem Boot am Strand von Madabra, um die Insel zu besuchen. Augenblicklich sind sie in Gefahr, das Boot am Strand zu verlieren. Die Insel ist ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat. Die Natur der Menschheit ist ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat.

Als die ersten portugiesischen Seefahrer vor mehr als vier Jahrhunderten ankommen, war Juan de Nova eine Vogelland. Juan de Nova war ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat. Die Natur der Menschheit ist ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat.

Die Natur der Menschheit ist ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat. Die Natur der Menschheit ist ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat.

Die Natur der Menschheit ist ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat. Die Natur der Menschheit ist ein Ort, an dem die Natur der Menschheit die Augenblicke der Menschheit zu zeigen hat.

Was gibt es Neues in Berlin?

Mit großer Spannung sieht Berlin der Internationalen Jagdgesellschaft entgegen, die vom 3. bis 21. November unter der Schirmherrschaft des Reichsjagdmeisters Ministerpräsidenten Göring in allen neun Ausstellungshallen am Lustgarten stattfinden wird. Es ist das erste Mal, daß einer derartigen Veranstaltung die höchsten Ansehnlichkeit und die größte Bekanntheit zu dem Zeitpunkt, wie geplant, die neue Haupthalle des Berliner Jagdgesellschafts, die dem „Haus des Hundes“ in der Masuren-Allee gegenüber, fertiggestellt sein wird. Mit ihrer Länge von 240 Metern und ihrer Höhe von 35 Metern wird diese neue, wegen ihrer Zierlichkeit und Schönheit bewunderte Ausstellungshalle der Internationalen Jagdgesellschaft schon rein äußerlich ein sehr reichhaltiges Ereignis geben.

Diese Jagdgesellschaft, an der sich 30 europäische und außereuropäische Staaten beteiligen, hat nur einen Vorläufer, und zwar in der Internationalen Jagdgesellschaft in Wien, die 1910 stattfand. Während aber die Wiener Jagdgesellschaft der damaligen Zeit nicht nur eine gesellschaftliche Veranstaltung und nicht nur um jagdliche Zwecke, sondern um weit mehr: um die Fortsetzung des neuesten Standes jagdlicher Fortschritt, jagdlicher Wirtschaft und jagdlicher Kultur, über welchen hohen Stand mehr als 40 Sonder-, Lehr- und Jagdgesellschaften Auskünfte geben werden.

Selbstverständlich wird aber einer der größten Anziehungspunkte dieser Jagdgesellschaft trotzdem die Internationale Trophäenschau sein, an der nur einmal die Jagderfolge von besonderer Höhe gezeigt, fünf dieser Trophäenschau werden 12 000 Schaulinien, darunter nicht weniger als 2500 Meßgerate, miteinander in einen friedlichen Wettbewerftreten. Aufschlußlich wird, wie eine sehr reizvolle Fortschritt erkennen ließ, viel Ähnlichkeit haben in diesem Wettbewerb zu bestehen; denn Deutschland verfügt ja keineswegs über die schier unergänzlichen und reichen Jagdgründe, die anderen Ländern zumal in Asien und Amerika eigen sind. Demnach ist ein Wettbewerftreten der Trophäenschau, in deren Mittelpunkt die Weltmeister der Reichsjagdmeisters Bräutig stehen, mit Bewunderung bilden können.

Daß diese Ausstellung über das rein jagdliche Interesse hinaus von internationaler Bedeutung sein wird, braucht nur aus dem Namen hervorgeht zu werden, sind doch gerade solche Zusammenkünfte oft wertvoller und wirksamer als monotonale Konferenzen und Kongresse rein politischen Charakters. So stellt denn auch Berlin, daß diese Jagdgesellschaft ein neuer Beitrag zur Befriedigung der Welt sein wird.

Die an diesem Sonntag beginnende Woche des Jahres feiert die Oberländer auch die Eröffnung der Berlin zum Hund. Diese Ausstellung Berlin zum Hund wird am besten offenbar, wenn man einen Blick auf die Galleistartieren der Berliner Stadtbibliothek werft, die auf die Frage „Was ist ein Hund?“ mit einer in 11 Bänden umfänglichen Antwort geben.

Nach der zuletzt von der Berliner Stadtbibliothek in dieser Hinsicht gemachten Aufstellung belief sich die Zahl der während eines Jahres entlehnten Bücher auf rund 190 000. Von diesen Büchern haben etwa 100 000 Bücher oder 21 v. d. g. geschichtlichen Inhalt. An zweiter Stelle folgen dann Literatur und Dichtung mit 37 000 entlehnten Büchern. An dritter Stelle steht die Erdkunde mit 18 200 Büchern, unter ihnen die Bücher naturwissenschaftlichen und medizinischen Inhalts mit einer Gesamtzahl von 14 200 nur wenig nach. Die Beschäftigten machen 13 300 Bücher über Kunst und Musik und 11 800 philosophischen Inhalts.

Recht ausführlich ist auch die Frage nach der Zahl der Leser oder Benutzer der Berliner Stadtbibliothek. Unter den 7100 Benutzern an Lesern innerhalb eines Jahres nehmen 1775 Handlungsbücher und kaufmännische Angestellte, sowie 1400 gewerbliche Arbeiter und Arbeiter und während der Berliner Stadtbibliothek. Unter den 7100 Benutzern an Lesern innerhalb eines Jahres nehmen 1775 Handlungsbücher und kaufmännische Angestellte, sowie 1400 gewerbliche Arbeiter und Arbeiter und während der Berliner Stadtbibliothek.

Mit der Freude am Buch an sich geht Hand in Hand auch die Freude am abgelegenen, künstlerischen Einband. Und so ist wohl kein Entzand, daß fast vor und während der Woche des Buches im „Haus des deutschen Handwerks“ in Berlin, das zwischen den Linden und dem Bahnhoffriedrichstraße in der Neustädter Straße gelegen ist, eine Ausstellung „Schöneres Buch“ unter dem Titel „Ihre Vorforen offenbart“.

Weshalb ein Augenweide breitet sich in dieser Ausstellung vor dem Buchliebhaber aus! Man möchte hundentlang vor den Schaulisten verweilen, um sich immer wieder an den in allen Farben und Formen der Buchbinden fast zu sehen. Beim letzten Bort in diesen Räumen zu hören. Still und verlassen geht die Besucher von eineritrine zur anderen. Nur ein schlanker Leiter schwingt sich mitunter aufwärts.

kommt am stärksten zum Ausdruck vor dem hoch gestrichelten Schaufenster, in dem eine stoffliche Anzahl des Buches, „Mein Kampf“ neben- und übereinander, gleichsam fragend: wer schaut den besten Einband? Welche Verschönerung in der Aufassung dessen, was als Einband für dieses Werk der Führer als würdiger empfunden wird? Vom christlichen Kleinband geht es über farbenfrohe Lederbände hin, zum Prachtwerk mit reichsten Verzierungen. Von manchen dieser Pergament-Prachtwerke muß allerdings gesagt werden, daß sie mitunter die Guten zu viel haben, weil nämlich — ungewollt — die lesbare Stelle durch Fett selbst zu werden droht.

Aber — was will das sagen gegenüber der Einführung, mit der deutsche Buchbinder an die Arbeit gingen! Man möchte nur hoffen, daß diese Ausstellung auch draußen im Reich beliebt wird!

Hannes Deyben

Auf dem Fußball

Der Töpfermeister Lehmann war bei Hofe sehr beliebt, und selbst Wilhelm I. war sehr mit ihm zufrieden, so daß er ihn eines Tages hat, ihm einen Wunsch zu nennen. Der alte Meister war sehr verlegen, endlich kam es aber über seine Lippen: „Ach, Majestät, meine Frau möchte so wunderbar gern einen Fußball mitmachen.“ Es verbeistand die Königin dem Wunsch und der Kaiser sich daran erinnert haben, jedenfalls ludte er dem Meister zu, er solle sagen: „Den Wunsch wollen wir dir erfüllen!“

Endlich kam der von der Frau Töpfermeister so heiß ersehnte Tag heran. Als eine der ersten rauschte sie in den Hof zum leeren Saal, bis sie plötzlich vor einer sehr stattlichen Dame stand, die sich mit vollkommener Höflichkeit und einem liebenswürdigen Lächeln vor ihr neigte und ihren Namen nannte: „Frau von Tepper-Last!“

Die Frau Töpfermeister, auf die die ungewohnte Pracht doch irgendeine beklemmende Wirkung hatte, liehen ihr ein Oberkleid mit „steine vom Herzen und verbeigte sich vor der vermeintlichen Kollegin mit glücklichem Lächeln: „Frau von Tepper Last!“



Ateliengespräch mit Fritz Rasp:

Ein dämonischer Typ — privat

Das Überraschende an einer Begegnung mit dem Filmstarspieler Fritz Rasp ist die Feststellung, daß der bekannte Schurkenhändler, der lustigste, humorvollste Mensch ist, den man sich denken kann. Die blauen Augen sind voll Leben, und die freigelegten Zähne lächeln nicht ein bißchen.

Er kam jung, und wie er selbst sagt, mit einem Sprachfehler und sehr fränkischem Dialekt behaftet ins erste Engagement. Als Leiter wirkte gute Filmschauspieler. Aus jeder Richtung die Regeln ging auch Fritz Rasp den richtigen Weg über das Theater zum Film, spielte in vielen kleinen Provinztheatern, in Kitzli, Seimold und anderen Städten, war jung und zart, so schlau, daß er in Bayreuth den Spitznamen „das Bärenhäutchen“ erhielt.

Rasp spielte in Berlin den Malvolto, den Raib und alle philosophischen Schafesparren. 1922 kam der Film, der erste große

Erfolg war Max Galbes „Jugend“, das war auch das erste und einzige Mal, daß Fritz Rasp im Film die gleiche Rolle wie auf der Bühne verkörperte, den Amanobus, den halbrichtigen Bruder des Amigos. Zehn Jahre später begann die cineastische Filmkarriere. Ganz helle Rasp für die Hauptrolle in „Schatten“, dem ersten Film ohne Zwischentitel, der damals Sensation erregte. Von dieser Zeit an war Fritz Rasp als „böser dämonischer Typ“ festgelegt. In rascher Folge drehte er „Metropolis“, „Frau im Mond“, und einigen Dutzend vergessener Reiter. Der Tonfilm bedeutet für den ausgezeichneten Bühnenschauspieler nicht nur die weitaus wichtigsten Kollegen einen Einbruch, sondern wurde zu einer weiteren Stufe seiner Entwicklung. Eine Serie Kriminalfilme wie „Der Jäger“, „Der Hexer“, „Cmit und die Detektiv“, usw. wurden von ihm geleitet, fesselndsten Rollen unterbrochen... doch Fritz Rasp blieb der „verrückte“ Mann.

Man kann ohne Übertreibung sagen, daß Rasp ein sehr arbeitsreiches Leben führt, das Theater wurde trotz der Verpflichtung nicht aufgegeben. In diesem Sommer spielte Rasp auch auf der Dietrich-Gardi-Bühne während der Olympiade. Aus dem hinterhältigen Stapelen des Jahres 1929 wurde 1936 der interaktive, zwischentitellose Komiker, dem „Banäuel“, der erste Charakterfilm Fritz Rasp. Vielleicht kommt noch einmal eine künstlerische Umstellung und aus dem Intelligenzen wird unversehens ein gewöhnlicher Komiker.

Kurzschrittlern / Maschinenschreiber

Zusammenfassung von der Deutschen Staatsratsversammlung, Kreisgesellschaft, Halle a. S., Thomaststraße 7.

Lösung der 28. Uebertragungsaufgabe:

Handwritten solutions for the 28th crossword puzzle, including words like 'König', 'Mutter', 'Vater', etc.

Gute Uebertragungen fanden ein:

Postinspektoren D. Sommer, Halle, Streiberstraße 46. Interoffizier Felix Stephan, Halberstadt, B. 81, Post-Verkehrsweg 10. Fritz Helbig, Unter-Eichenhofen, G. Mittelstraße 27.

29. Uebertragungsaufgabe

(Der Text ist in Kurzschrift auf übertragen und unter Beibehaltung von 10 Wörtern, die markiert an Herrn Diplom-Handelslehrer Fritz Körnig, Halle, Langenlust Kreis 6, einzulösen.)

Heimwehrot, ein alter Brauch.

Auf dem Lande war und ist es Brauch, einem Familienmitglied, das in die Fremde zieht, ein sogenanntes Heimwehrot mitzugeben. Dieses ist meist ein schwarzes Hausbrot, das vor Antritt und besonders vor Heimweh schütten soll. Im Rheinland gab man eine Brotkruste mit, an der man nur zu riechen brauchte, um kein Heimweh mehr zu verspüren. Auch die Dichtboten brachten ein Stück Brot mit. Im Osten bekamen die Dienstkoten den „Stiefelstüb“, dieser sollte vor Zahmwurz schütten. Die Wägel gab davon auch ihrem neuen Herrn ein Stück, damit ihm beim Fruchtkommen der Wägel nicht so weh tue. Beim Umgang in ein neues Heim fand man vorher einen Beutel und einen Laib Brot dorthin. Auch das Vieh erhielt beim Wecheln des Wehlers geweihtes Brot, welches der Tierer ebenfalls das Heimweh erluppen sollte.

Das Impressum bei Druckschriften.

Einer Entschreibung des Verlagsgesetzes sind die in der „Arbeitsblätter“ veröffentlicht wird, ist zu entnehmen, daß die Angabe des Verlagsortes hat bei bürgerlichen Namens des Druckers und Verlegers im Impressum einer Druckschrift den Verlagsort des Verlagsortes festzusetzen. Eine Ausnahme sei nur möglich, so heißt es unter anderem in der Entschreibung, wenn es sich um eine amtliche Mitteilung des betreffenden Verleges handelt. In der Begründung wird vor allem auf den klaren Wortlaut des Gesetzes und auf die Möglichkeit einer Verwechslung hingewiesen, die zwar für den konkreten Fall verneint wird, hingegen einleuchtet.

SZ Rätsecke SZ

Magisches Kreuzworträtsel.

Magisches Kreuzworträtsel grid with numbers 1-11.

Wagerecht u. d. senkrecht: 1. Tochter des Prometheus, 2. Baumaterial, 3. altoböhmisches Getränk, 4. Verion aus Tiesland, 5. Pfanne, 6. mittelalterlicher Ehrentitel, 7. Rechenflug der Wägel, 8. französischer Romanschriftsteller, 9. kleines Säugetier, 10. Geflügel, 11. Rumpfteil, 12. Fluß in Italien.

Rätsel-Lösungen

- Verwandtschaftsrätsel: a) 1. Großmutter, 2. Mutter, 3. Vater, 4. Großvater, 5. Onkel, 6. Großonkel, 7. Großnichte, 8. Großneffe, 9. Großschwager, 10. Großschwägerin, 11. Großschwägerin, 12. Großschwägerin.

Anfangsbuchstaben unter b = „Sindenburg“ (10. 10. 1847).

Auflösung des Kreuzworträtsels: a) 1. Schiller, 7. Bernan, 9. Kant, 11. Mal, 13. Cez, 14. Prot, 15. Raub, 16. Raub, 19. Mal, 20. Mala, 22. Dama, 23. Erhaltung. — b) 1. Schönlank, 2. Ref, 3. Graf, 4. Gams, 5. Rai, 6. Gnostrina, 8. Narat, 10. Behar, 12. Vob, 13. Tam, 17. Puma, 18. Erat, 20. Mar, 21. Alf.

Lösung der Schachaufgabe: „Ein Schachopfer“. Weiß: Kg1, Dd1, Tc1, Tt1, Lg2, Sd4, Ba2, b2, c3, f2, g3, h2 (12). Schwarz: Kg8, Df7, Tc8, Td8, Sc6, Sd6, Bb7, b7, d5, e6, g7, h7 (12).

Männlich und weiblich.

Der — — — — — seit Jahren und Tagen. Dem heute verlegen mit ganz besonderen Wünschen an; Doch konnt' ich ihm die — — — — — lazen. Daß wir auch im begrenzten Artikel große Ausnahm' ha'n.

SCHACH

Partie Nr. 1. Gespielt am 16. Oktober in Hartem. Weiß: Dr. Mechin. Schwarz: Dr. Cume.

Chessboard diagram showing a game position between Dr. Mechin and Dr. Cume.

- 1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 c7—c6 3. Sb1—c3 4. e2—e4! ...

Eine Rennerung! Nach diesem Zug stand Dr. Mechin verunglückt auf und blühte festgebenußt in den Zuschauerraum. Diese Variante schen Mechin genauestens studiert zu haben! Die gewöhnliche Spielweise war bisher 4. e3, b5; 5. S b5, c5; 6. Df3, Dc7.

- 4. ... e7—e5? 5. L:c4! e:d4

(Nach 10 Minuten Bedenkzeit gespielt; auf 5... D:d4 folgt 6. Dd1—b3.)

6. Sg1—f3! ... (Ein Springeropfer im 6. Zuge anbieten, kann nur ein Mechin in Hochform! Cume darf natürlich nicht ... d8 spielen, wegen 7. L:f7+; Kf7; 8. Lg5+; Sf6; 9. D:d8+; K:c8, 10. e5 und drohenden Ungewitter nicht sich über Cumes Königsfügel zumüllen!)

6. ... b7—b5? (Mechin verbrauchte bis hierher 4 Min., dagegen Cume 42 Minuten Bedenkzeit.)

7. Sc3—b5! Lc8—a6 8. Dd1—b3!

(Auf 8. ... L:b5 folgt 9. L:f7+, Kd7 [Kc7, 10. Dc6 matt], 10. L:g8.)

9. 0—0! (Mechin verläßt die Stellung! Auf 9... c:b5 folgt 10. Ld5, Lb7; 11. D:b5+.)

9. ... La6:b5 Sg8—f6 10. Lc4:b5 11. Lb5—c4 Sb8—d7 12. Sf3:d4 ... Ta—b8 Dc7—e5 Sd7—e5 Sf6—h5 Kc8—f7 Lf8—e5 Tb8:b5

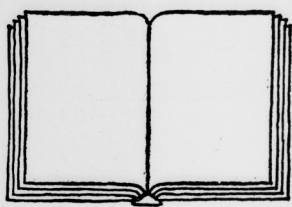
10. ... c:b5; 11. Dd5 mit Turmverlust! (Mechin übertritt sich in dieser Partie selbst!)

19. ... b2—b4 20. ... D:d8+ 21. Ta1—d1 c6—c5 22. b4:c5 Lb6:c5 23. Td1—d5 und Dr. Cume gibt auf.

Nach den beiden letzten Verlustpartien scheint Dr. Cume etwas niedergeschlagen und nervös zu sein. Möge er alle Sorgen über Bord werfen und zuverlässig in den nächsten Kampf treten, denn auch Mechin ist verundbar!

Advertisement for Hermann Bunte fabrics, featuring various fabric types like Côtelé-Noppe, Stichelhaar, Mörlet-Crepp, Satin-Faconné, Kepp-Satin, and Woll-Damogé with prices per meter.

## Mein mit dem Buch?



Wer ein Buch liest, hält Zwiesprache mit dem Autor.

Die Zweisamkeit dieser Unterhaltung drängt zur Einsamkeit; ist es ja doch nur der eine, der das geschriebene Wort ungestört von den Äußerungen Dritter aufnehmen sich anschick.

Bedeutet aber die stille Lektüre in der Abgeschlossenheit nicht einen Endpunkt? Darum aber zugleich Gefahrenpunkt für den, der Entwicklung, Weiterwirken will? Besinnen wir uns auf die Anfänge: Im Anfang war das Wort, das gesprochen, lebendige, klingende Wort, das vom Munde des Dichters, des Erzählers, des Sängers zum Ohr der Hörenden ging. Dieses Wort mit seiner gewaltigen Überzeugungskraft ist heute wieder wirksam geworden unter uns.

Soll es das Buch verdrängen? Das kann, soll und wird nicht geschehen. Denn das Buch führt sein Leben nach eigenen Gesetzen. Aber das tönende Wort kann uns erinnern, daß auch im stummen Buch ein Wort geborgen liegt, das einmal Sprachlaut gewesen ist und wieder Sprachlaut werden möchte. Aus dem echten Buch hört man die Stimme des Dichters, spürt man seinen Atem, klinge es wirklich für den, der ein Organ dafür hat, es wahrzunehmen.

Durch zweitausend Jahre ist aus dem Bibelbuch das Wort immer wieder als lebendiger Klang aufgestiegen, und es ist nicht nur Goethe allein gewesen, dem die dichterische Kraft dieses Wortes Offenbarung wurde. Mit der Lesung des Wortes aber erhielt das Buch wieder seine alte gemeinschaftsbildende Kraft. Das Wunder der Wandlung vom gedruckten Buchstaben zum tönenden Laut bewirkte die Entstehung einer Gemeinde. Hier sind wir unmittelbar am Quell der Erkenntnis: nicht das Bild des Wortes allein — das tönende Wort ist es, das lebendige, bindende Kräfte entfesselt.

Und wenn heute unsere Jugend in ihren Heimabenden den runden Tisch sitzt und dem Wort des Führers lauscht, das einer von ihnen aus dem Buche „Mein Kampf“ vorliest: wieder treffen wir hier auf die zusammenschmelzende Gewalt des gesprochenen Wortes, das seine Auferstehung aus dem Buche durch den Mund des Sprechers erlebt.

Das Alleinsein mit dem Buche ist gut — es darf aber nicht die einzige Form sein, in der wir uns mit ihm befassen. In der Erinnerung an sein Werden, an die Bändigung der Unendlichkeit des Gedankens in die strengen Maße und Gesetze der Sprache wollen wir uns bewußt machen, daß Bücher nicht um ihrer selbst willen bestehen: es sind Instrumente, die wir zum Klängen bringen sollen. Darum laßt uns weiterhin unsere Bücher lesen.

Aber auch vorlesen.

Ehrhard Evers.

**Berner Schmelzberg: „Die Schmelzberge“.** — (Gerhard Zölling-Verlag, Eisenburg i. C.) Schon der Reim der Erzählung schafft die Bereitschaft zu einer auf der Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit liegenden Welt. Vom tiefen inneren Zusammenhang alles Lebendigen. Diese Verknüpfung ist der Ausgangspunkt der Erzählung, von einem großen Kampf und seiner Erfüllung, das sich zur Zeit Friedrichs II. von Jherusalem in jenem Winkel des Orientales erfüllt, der noch heute die Schmelzberge heißt. Mit dem Leben des alten Peters hängt das eines lebenden Mitterers zusammen. In einer wunderbaren Weise dient der Kampf bis zu seinem Ende im Kampf gegen die Macht des Bösen der Erfüllung dieser Aufgabe. Die Erzählung ist fesselnd vom erregenden Anfang bis zum stillen Ende, frei vom schmaleren Trümmern, voller Kraft der Empfindung. Die Sprache ist ungeheuerlich und voller Schönheit. Kurt Höhn.

**Heinold Wärmis: „Die nächste trifft in der Strafe“.** — (Sittler-Verlag, Eisenburg i. C.) Ein junger Zeidler kommt nach Afrika und lernt dort Renate Gernot, die Frau eines deutschen Pflanzers, kennen und lieben. Er verliebt sich in England wohnenden Renate zu tiefem, um ihn zu bitten, seine Frau freizugeben. Die Erfüllung einer anderen Art und die Jungung einer italienischen Sängerin geben dem Lauf der Ereignisse überdeutliche Wendungen. Schließlich findet die beiden Liebenden zusammen. — Ein Buch für einen Zeitgenossen lebenden Leser. Kurt Höhn.

**BUCHERANZEIGEN**  
Albert Neufert, Buchhandlung  
Adolf Hiller-Ringl

## Fünf Dichterköpfe aus unserem Heimatgau

Vorlesestunden aus eigenen Werken im Rahmen des Städtischen Amts für Vortragswesen im Kulturamt der Stadt Halle kündigt für den beginnenden Winter fünf Dichterabende an, bei denen heimische Autoren in der Hallmarktblüh den drei aus eigenen Werken lesen werden. Wir stellen sie nachfolgend unseren Lesern im Bild vor.



Curt Freiwald.  
Curt Freiwald.

geboren 1902 in Eilenburg, studierte Germanistik, ist Dramaturg am hallischen Stadttheater, 1936 erhielt er den Schrifttumspreis der Provinz Sachsen für seinen Gedichtband „Ewiges Heimat“, Soeben erschienen Gedichte aus Capri: „Insel des ewigen Frühlings.“

Siegfried Berger.

geboren 1891 in Marburg, studierte in Tübingen, Berlin und Marburg zuerst Theologie, dann Philosophie, Kriegsteilnehmer, Journalist, dann im Dienst der Provinzialverwaltung, der er heute als Landesrat angehört. Von seinen Werken nennen wir „Die tapferen Füher“ (1932), „Kleines Lesebuch vor Weihnachten“, das unseren Lesern aus diesen Spalten bekannt ist. Eben erschien „Die Schwedenorgel“.

Franz Blüher.

geboren in Halle 1892. Schüler der Latina, studierte Germanistik und Alt-Sprachen in Tübingen und Halle. Kriegsteilnehmer, heute Studienrat in Mücheln im Geiseltal. Schrieb zahlreiche oft aufgeführte Freilichtspiele. Zwei Lyrikbände „Heimatgeschick“ (1930) und „Weg und Klang“ (1931), erschienen bei R. K. Jaekel in Querfurt.

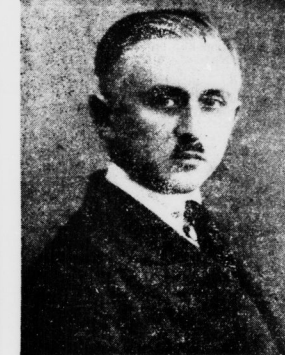


Siegfried Berger.



Gerhard Coaradi.

geboren 1907 zu Cassack i. Altmark. Jugendjahre in Groß-Kugel bei Halle, Schüler der



Franz Blüher.



Theodor Lüddecke.

Latina, Philologisches Studium in Halle, Leipzig und Marburg. Seit 1933 im Schuldienst in Halle, Lyrik, bei R. K. Jaekel in Querfurt verlegt

geboren 1900, Studium der Philologie, Auslandsreisen nach Amerika, Direktor des Institutes für Zeitungskunde an der Universität Halle. Schrieb u. a. „Frau Uta“ und „Der ewige Reiter“, erschienen im Verlag Paul List, Leipzig.

## Von Chinas Geistern bis zu Wilhelm Busch

Betrachtungen zu neuen Büchern und Hinweise auf bereits früher erschienene

Somit, der Dänenprinz, sagt es in Schafers reiseabenteuerlichem Werk, das Wort von dem „mehr Zug im Himmel und auf Erden als eine Schale, die besetzt sich traut“. Und um Geist und Leben, Zeit oder Nichtzeit, eines geheimnisvollen „Zwischenreiches“ freien Spiel der Gedanken der Menschen. „Wann ist nun das Buch, das der französische Arzt Gervais geschrieben hat, zur Hand, so macht der Umhang glauben, daß man hier einem Weibler dieses Zwischereichs lauschen soll, denn deutlich unter dem phantastischen Kopf eines Weibers hanteln alten Ebnisten haben dort die Worte: „Ich ist im Sinne chinesischer Weltanschauung.“

„Im Schatten des Wa-fan“ heißt der genaue Titel des bei Wilhelm Goldmann in Leipzig erschienenen Werkes, das in mehr als einer Hinsicht neue und aufsehenerregende Einblicke in das China unserer Tage bietet, und das über die zeitliche politische Aktualität des Falles Jherusalem hinaus über die tiefere Aktualität des Falles Chinas in den Augen der westlichen Welt hinausgeht. Am die lebenswichtige Lebensgeschichte zweier Europäer in einer abgelegenen chinesischen Provinzstadt rufen sich die Verhältnisse, die ebenfalls Veranlassung geben, von einer Welt von Weltanschauungen zu sprechen, von Dingen jedenfalls, für die er feinerst wissenschaftliche Erklärung liefern kann, und die er in das Gebiet der Wunder Chinas hinein. Der allem geht es um den Kampf, hier nicht einem verführerischen primitiven Übergeben das Wort zu reden sondern aus seiner als Arzt in China gewonnenen Kenntnis des Landes heraus Menschen aus Geschicklichkeit heraus, deren Einflüsse er sich nicht entziehen konnte.

Von der Magie flüht auch ein zweites Buch. Von dem Jauber, der von der Natur, von der Landschaft ausgehen kann und ausbleibt. „Die magischen Wälder“ nennt seine 60 Kapitel reich feinen (bei C. Bertelsmann, Gütersloh, erschienenen) Kriegsbericht, und die Weite Sibiriens, seine endlosen, schwebenden Wälder zeigen, von dem farberreichen Leben eines Staters zu sprechen, in allen ihren Zimmern vor uns aus. Heimat und Späte der deutschen Kriegesgeschichte werden sichtbar, und die Welt der jungen Aulian, Kija, wandelt wie ein Schattenbild durch die Sannling, die ein Reich niederzieht, die ihnen führen und erlösen konnte.

Ein Kriegsbuch von der Gegenfront gibt uns der Berliner Verlag Wolfsonja Krüger in die Hand. „Ein General“ heißt es, und C. Forster ist sein Verfasser. Weiblich übertrieben ist in ausgezeichneter Manier ins Deutsche. Hier ist der General? Der Name Herberti Gurjon tut nichts an: er verhält keine Weltkriegsgeschichte, er vertritt lediglich eine erhabene Welt. Aber er vertritt zugleich in all seiner Klarheit und Zartheit einen Typ des hohen englischen Offiziers, er bildet

des Weltkrieges zu schildern, die Flanternadler, in deren englischer Bedienung die Zeitung der deutschen Truppen noch bewundernswürdiger wird, er bietet vor allem Gelegenheit, das geschichtliche Leben der Kriegsjahre, das Verhältnis der Heimatpolitik zur Front in einer Weise zu schildern, die trocken und selbst zugleich ist, trocken und doch tief, wie fast alle Schriften des Buches.

Aber nicht nur der Krieg im Felde kann Leben schaffen, Leben führen, auch der Krieg der Seele, der Kampf der Leidenschaft, der im Menschen entsteht und ihn fügen oder zerbrechen läßt. Wir haben im vorigen Jahre den hundertsten Geburtstag Christian Dietrich Grabbes begeben. In Halle mit einer Aufführung von Johs. „Der Ginkamo“ im Stadtheater. Die Tragödie des Ginkamo, ein himmlisch-höllisches Räuberleben — ein Räuber der Leidenschaft, lüßt auch Curt Gwosdzick in seinem Roman „Der böllische Rikamo“ (Buch-Verlag, Berlin) zu beschreiben. Hier folgen seinem Unterfangen mit harter Arbeitnahme überall da, wo er in podender Weise die Grabbede Umwelt illustriert, vermögen uns aber nicht mit dem Ginkamo Werke zu identifizieren, das das Bild des genialsten Tölpels oft kaum erträglich entzauert, und selbst eine solche Geschichte wie die des Ginkamo in die Halle in das Lebensbild Grabbes verflücht.

Um das Walter-Genie Vincent von Gogh wird es ebenfalls nicht still. Immer wieder ist es Mittelplatz erregter Auseinandersetzungen. Aus der oftmals überirdischen Atmosphäre des Hirn und Weib heraus führt nun ein Lebensbild, das Gilbert Wilm in seinem Buche „Vincent von Gogh“ (S. Jugendbuch, München) zeichnet und das bei aller Wahrheitsliebe bei jenen phantastischen Dingen erschütternd genug dabei, um einen Herausforderer zu haben. Vom gleichen Verfasser und im gleichen Verlag erschienen übrigens in der Reihe „Mittlerzeitliche“ auch die Lebensläufe des W. G. 213. von besten Faktoren Zeit man gern noch ausführlicher gelesen hätte, und Kurt Zentgraf's Werk, beide etwas gezwungen geknüpft.

Und mit einem weiteren, einem herrlichen Walter-Genie Walter-Genie sei die ganze Reihe dieser Buchbetrachter abgeschlossen. Im Auftrag der Wilhelm-Busch-Gesellschaft hat Robert Zentgraf im Rembrandt-Verlag, Berlin, ein Werk „Wilhelm Busch der Ähliche“ herausgegeben, das uns Wilhelm Busch, den Walter nicht den Humoristen, nachsichtig, und das damit wohl einen ganz neuen Menschen und Künstler zeigt. Wer weiß, daß der Einsiedler von Widenau über 400 Gedichte hinterlassen hat, von denen bei einem Vertreter kaum eine das Bild der Welt ein wenig ein wenig, den englischen Generalstab während

zeit erlebte, wer weiß, daß wir in ihm als Walter einen Räuber der niederdeutschen Landschaft haben, der zu großen Reizen heraufsteigt? Dargestellt verheißendes Buch, das das politische Werk des Meisters in ausgezeichneten wiedergeben bringt, öffnet uns die Augen, erleuchtet uns einen neuen Wilhelm Busch und fördert ihn und damit erst ans. Fred M. Franke.

**Lipper'sche Buchhandlung**  
(Max Niemyer)  
Gr. Steinstr. 77/78, Fernruf 2218 u. 34721

**Schent**  
gute  
Bücher

**F. Bartels**  
Inhaber Fritz Engel  
Buch- und Musikalienhandlung  
Leipziger Straße 64 • Telefon 22307

**Eise Baldeweg**  
früher: Johannes Heinsdorf  
Musikalien-, Buch- und Papierhandlung  
Königsplatz 8  
englisch, Jugend- und Märchenbücher  
sowie gute Unterhaltungstexte

**Otto Hendel's Buchhandlg.**  
Gustav Ehlers  
Marktplatz 24 • Telefon 22265

**Neudeutsche Bücherstube**  
Otto Daufen  
Lilienthalstraße 10

**Curt Woide**  
Buchhandlung  
Halle (Saale), Steinweg 25, Ruf 24124



# Hamster Kästen

Frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 30. Oktober 1937

Erscheint zum Wochenende

## „Sind sie nicht süß?“

Liebe Eltern, hier hat ein Fotograf ein ernstes Wörtchen mit euch zu reden!



Es gibt wohl kaum eine Sache, die uns mehr reizen könnte, als uns selbst einmal im Bild oder gar im Film zu betrachten. Wie sehen wir aus? Wie gehen wir? Wie bewegen wir Kopf und Hand, wie erscheinen wir den andern, und wie mag unsere Stimme den andern klingen? Könnten wir einmal uns selber verlassen, außer uns gestellt uns selber beobachten und belauschen, würden wir dann mit uns zufrieden sein?

Es ist nur zu einem geringen Teil Eitelkeit, wenn wir fast alle in einem Gruppenbild zuerst das eigene Gesicht und die eigene Gestalt suchen. So also sehe ich aus? Wie viele Male schon haben wir uns selbst im Bilde gesehen, und immer wieder reizt es uns, ob wir das verheimlichen oder offen gestehen, die Bilder zu befragen und zu erforschen nach uns selbst.

Wir wollen durch die Bilder das Bewußtsein unfer selbst erweitern, uns selber immer besser kennenlernen, und indem wir das tun, gewinnen und verlieren wir zu gleichen Teilen! Denn im selben Maße, wie wir unsern Gang belauschen und erkennen, geht uns die Unbefangenheit verloren, mit der wir gehen. Im selben Maße, wie wir alle unsere Bewegungen unter Kontrolle bringen und bewußt uns bewegen, geht uns die schöne Unbefangenheit verloren, die uns beschwingt und frei uns bewegen ließ. Ob wir aber alle im völligen Bewußtsein unserer selbst unsere Bewegungen immer schöner und reifer gestalten können - das ist doch wohl sehr die Frage. Zumal dann, wenn wir uns von fremden Vor-Bildern nicht frei machen können, die uns all zu aufdringlich zeigen, wie „man“ geht, wie „man“ sich bewegt.

Ist also die Beschäftigung mit uns selbst, mit unserem Gesicht, unserer Gestalt und unseren Bewegungen uns Erwachsenen schon eine Gefahr (und freilich auch eine Aufgabe!), um wieviel mehr kann das Bild dem Kinde zur Gefahr werden! Es soll hier nicht gesagt werden „weniger Kinderbilder“, eher wollen wir noch viel mehr unsere Kinder fotografieren. Aber wenn wir irgendeinwas überlegt und sehr ernst tun wollen, dann ist es das Fotografieren unserer Kinder!

Vom Unbewußten und Bewußten und den tieferen Zusammenhängen zwischen diesen beiden Polen hat uns Heineich von Kleist in seiner Abhandlung „Ueber das Marionettentheater“ wirklich letzte Erkenntnis gegeben. Er führt darin ein Beispiel an. Ein ganz junger Mensch, begnadet mit einer edlen Schönheit der Gestalt und Bewegung, unwillkürlich, wie schön und wie edel er selbst in Gestalt und Bewegung ist, wird einmal halb im Scherz darauf aufmerksam gemacht, daß er in einer eben eingennommenen Stellung einem antiken Kunstwerk ähnele. Erfaunt und erschrocken sieht er auf und erkennt im Spiegel, daß es so ist. Verwundert will er vor dem Spiegel dieselbe Haltung und Gebärde wiederholen - und kann es nicht! Von da an war seine Unbefangenheit verloren, und je mehr er im Bewußtsein Haltung und Bewegung gestalten wollte, wie sie ihm früher im Unterbewußtsein zu eigen waren, um so mehr verlor er, was ihn vor anderen ausgezeichnet hatte, und bald war er dorb, unbeholfen und ungeliebt, wie alle jungen Menschen in seiner Umgebung.

Es gibt heute - jeder Lichtbildner weiß das und erfährt es mit Schrecken immer wieder neu - viele Kinder, die ganz genau „ihre Fotografiertpose“, die ganz genau „ihre Fotografiertgesicht“ kennen und es prompt aufsetzen, wenn nur von ferne ein Objektiv blinkt. Es gibt viele Kinder, die man nicht fotografieren darf. Es gibt Kinder, die durch falsches Fotografieren verdorben sind, noch mehr Kinder, die durch falsches Fotografieren verdorben sind und noch mehr Kinder, denen die Unbefangenheit genommen und die Freiheit ihrer kindlichen Bewegung verdorben wurde, weil die Eltern das Fotoalbum offen liegen lassen.

Es gibt eine eiserne Erziehungsregel, gegen die leider immer und immer wieder verstoßen wird: Sprich niemals über deine Kinder, wenn sie selbst dabei sind! Dieselbe Regel gilt für das Bilderbetrachten. Wüßten viele Eltern, welchen Schaden sie bei ihren Kindern anrichten, wenn sie vor den Kindern Kinderbilder zeigen und fragen: „Ist Etachen nicht süß?“ und „Guckt Fräuschen nicht schelmisch?“ oder: „Wie niedlich Hänschen das Pferdchen hält!“ -, sie würden Fotoapparat und Fotoalbum für immer in den Schrank schließen.

Was natürlich auch nicht richtig ist, denn Kinderbilder sind doch immer die schönsten Bilder. Zumal wenn sie so unbefangen und frei in die Linse schauen, wie unser fröhliches Dutzend hier!

R. W. Billhardt.

Alle Bilder wurden im Gau Halle-Merseburg aufgenommen. Fot.: R. W. Billhardt.

Auch ein Heiratseizept

In einem Hochbuch, das vor hundert Jahren erschien, findet sich das folgende Rezept zu einem „Recht zu zwei Personen, Mariage genannt“: „Man nehme einen jungen Herrn und ein junges Mädchen. Am besten ist es, wenn der junge Mann noch zeh, das Mädchen aber recht alt ist; man setze den Herrn an den Tisch, siehe eine Pfalze Wein, Burgunder oder am besten Champagner in ihn und lasse die Mischung ein paar Stunden verweilen. Bemerk man sein Gesicht von Können, so nehme man noch eine Pfalze, fängt er an rot zu werden, so bringe man ihn in den Salon, fesse ihn, im Winter, mit dem Mädchen an den Kamin, gebe Tee, auf die Person drei Tassen, dazu, und lasse sie zusammen anmalen; im Sommer stelle man sie an ein Fenster und bedecke das Mädchen mit Blumen oder bringe die junge Dame aus Klavier und wärme sie solange, bis sie anfängt zu singen. Hört man den Herrn kucken, so ist das ein Zeichen, daß er warm wird. Dann lasse man beide auf ein Sofa und lasse sie den Abend über vordens aufwallen. Dies wiederhole man drei- oder viermal, lasse sie aber nicht zu heiß werden, sonst verpufft die Sache. Die Vänge der Zeit, während welcher diese annehmen ist, richtet sich nach den Umständen. Bei einem Herrn unter 25 Jahren reichen drei Monate, bisweilen aber auch drei Tage hin. Ist man eine gute Charakteristin, wenn so, wird die Wärme sehr gefördert. Auch bekommt das Gesicht ein gutes Aussehen, wenn man es mit Staatspapieren bedeckt.“

Weise Worte über fremde Frauen

Erfahrungsdreier aus vier Ländern.

- England: „Weine nicht über veroffene Milch!“ „Ein Tisch zur rechten Zeit erparnt neun.“ „Eine Mutter ernährt zehn Kinder, doch zehn Kinder nicht eine Mutter.“
Spanien: „Wie unter Gephinst, so unter Gephinst.“ „Wähle die Keimhand nach dem Einsinken und die Ägister nach der Mutter.“
Frankreich: „Ein Mann von Stroh will eine Frau von Gold.“ „Die Frau ist die beste, von der man am wenigsten spricht.“ „Eine gute Frau ist eine Krone wert.“
Italien: „Ein Mädchen, das arviel in den Eitelkeit steht, spinnt wenig.“ „Mädchen, Frau und Mutter — das sind drei Verwandlungen.“

Frauenlachen

Man hat so seine Erfahrungen. „Bobo, was hast denn das? Refon-walefanz?“ „So hast du seit a paar Wochn nach dem Ritzwehlig!“

Falten und Mälein

Ein Friseurumhang aus rosa Batist. Früher, als wir uns nur mit der Bürste kurz über den Herrschmuck führen, war sie nicht vonnöten, die Friseurhüte. Aber heute lieben wir den Wohlgeschmack mit Friseur, mit großen und kleinen Wellen, mit großen und



kleinen Wellen, und der dazu notwendig gewordene längere Zeitaufwand beim morgendlichen Verschönern rechtfertigt die Anschaffung eines Friseurumhanges. Wir schlagen hier eine Jacke aus rosa Batist vor, deren Kanten annähernd geschliffen sind. Die leichte Stickerei fähren wir in hellblauer Seide aus, und das kleine Wändchen mit den Wändchen bedeckt aus blauer Seide. Diese Jacke ist ein hübsches Beispiel, genau so aber gehört sie in jede Ausstattung.

Handarbeitsausstellung wie noch nie

Der Gau Kurmark hatte durch Mundschreiben alle Kreise aufgefordert, für eine Wanderausstellung, die für Weiblichkeitshandarbeiten Anregungen geben sollte, Arbeitsbeispiele einzuheften. Von etwa 200 Handarbeiten wurden 250 Arbeiten ausgesucht und nach rein erzieherischen Gesichtspunkten eine vor-

Kümmernisse groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Um das Vermögen des Vaters

Lieber Hamsterkasten! Ich möchte wissen, ob ein uneheliches Kind erbberechtigt ist. Ich bin jetzt 31 Jahre alt; mein Vater hat zwar den Interhalt für mich bis zu meinem 18. Lebensjahr bezahlt, mich aber kein Hanowert lernen lassen. Er ist verstorben und hat mir eine eheliche Kinder. Habe ich nun irgendeine Ansprüche auf eine Erbschaft? R. G.

Hamsterkastens Antwort:

Nach den Bestimmungen, die heute gelten, haben Sie kein Recht, ein Teil des Erbes zu verlangen. Es gehen zwar von verschiedenen Zeiten Verordnungen aus, auch für das uneheliche Kind eine Erbvererbung durchzuführen. Jedoch liegt die Verordnungen in weiter Ferne, besonders da die Bestimmungen von anderen mitbestimmenden Zielen wieder abgesehen werden. Man mag dabei z. B. geltend machen, daß bei Ermittlung der Vaterlosigkeit sich die dänische Bürgerin in denen uneheliche Mutter als Vater einen legitimen Mann angeben, um Vorteile zu erreichen.

Das wäre aber wieder ein völliges Gegenargument gegen die neuen Grundzüge, nach denen man die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes aufbauen will (auch dieses Gesetz ist im Werden). Diese Grundzüge gehen davon aus, daß man das Kind aus rechtlichen Erwägungen in die Familie des Vaters einleihen will. Die entsprechenden Untersuchungen aber würden natürlich erschweren, wenn in Zweifelsfällen die Mutter des Kindes um der ausschließlichen Erbschaft willen einen falschen Vater angeben würde.

„Mein Mann gibt mich nicht frei!“

Lieber Hamsterkasten! Auch ich möchte noch einiges von dem klümmern. Mein Mann gibt mich nicht frei“ sagen. Er hamsterfaktisch hatte zur Entscheidung geraten, aber ich sehe die Schwierigkeiten auf dem betreffenden Barenhofe nicht als unüberwindlich an. Es sind freilich höhere Behinderungen für die junge Frau, aber hat sie ihren Mann geheiratet, um mit ihm eine gute Ehe zu führen und gesunde Kinder zu erziehen, oder hat sie ihn genommen, um das Recht zu bekommen, sich seine Rechte zu teilen? Also ist sie gebunden, und der Mann weiter aufzubringen verbunden, den sie anfangs angewandt hat.

Willkommen von Ehen werden anfänglich in der zünftigen Zeit geschlossen. Die Pflichten, die in Vertrauen und Liebe, im Glauben an Treue und Zusammengehörigkeit geschlossen wurden, werden nicht und gebrochen. Unglück und wirtschaftliche Schwierigkeiten halten die Götter in die Ehe, die ein in Frieden und Heiterkeit vorwärtsfortschritt. Eine Ehe ist nicht unauflöslich, und sie soll nicht unauflöslich sein, denn es gibt Umstände, die ihre Auflösung wünschenswert machen. Aber vorher prüfe man sich und den anderen, ob denn nicht doch ein Wiederanbilden das bessere Teil ist. Man prüfe sich, ob denn wirklich alle Liebe und Zuneigung vorhanden ist, die Charaktereigenschaften, die uns prädestinieren zu unauflöslich erziehen, denn wirklich nicht zu befehen und zu ertragen sind, — man

überlege sich, wieviel Reben ein Erwerb macht, wie unauflöslich die Kinder bleiben, wie viel die Ehe verbirgt und die doch fast ihrem Erdsinken unter vielfach Lebensgefühl bedeutet. Wer den Entschluß zur Entscheidung faßt, sollte sich harmonisch, daß eine Entscheidung nicht leicht, daß die Verantwortung und Verantwortung, daß wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen können, die sich vorher gar nicht überlegen lassen, aber auch das bürgerliche Recht selbst, denn der geschickliche Mann, die geschickliche Frau sind für den rechtlich bedenkenden Menschen doch immerhin Leute, die einer Treue unterworfen sind.

Wieviel erbt die Schwiegermutter?

Lieber Hamsterkasten! Ich möchte dich einmal um Auskunft bitten: Was ist Erbe des ganzen Hausvermögens der Mann oder die Frau heiratet? Diese Frage beschäftigt mich schon seit einiger Zeit, und das kommt daher, was Mann ist dauernd kranklich und meine Schwiegermutter äußert sich öfters, daß sie bis zu zwei Drittel am ganzen Haushalt erbberechtigt wäre, weil wir keine Kinder haben. Wir haben uns alles auch mit Hilfe meiner Eltern angefaßt. Schon vor der Ehe machte mich meine Mutter darauf aufmerksam, was Mann ist keine verlässliche Person, am uns später einmal vor Not und Sorge zu schützen. Das haben wir auch durchgeföhrt. Der Umstöß meiner

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer laut machen. Tun Sie's jetzt. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb ...?

Erinnerungen oder Gertümpel?

Lieber Hamsterkasten! Es wird wohl für die Enttäuschung der Bodenmenschen gelten — wer aber denkt daran, daß er auch bei sich selbst unter Umständen ein Gertümpel sein könnte? Die Erinnerung ist eingebildet und habe keine gemeinsamen Durchdringungen alter Väter-Alten gemeint, daß man sich mit viel zuviel Ballast aus der Vergangenheit herumhampelt. Man müßte auch den Mann haben, die Erde zu entrümpeln! Siele heimliche Tränen wurden schon vergossen über die Dinge, die weiter keinen Zweck haben, als eine völlig überflüssige Sentimentalität zu pflegen.

Im jenem Abend nun hatte ich Grund, mich sehr über die Männer zu wundern. Das kommt soviel häufig vor, denn ... aber ich will nicht vom Thema abdriften.

Die Frauen lieben es doch, in Wäldern und Wäldern die Nacht zu verbringen, unter dem Charaktereise aufzuwachen, die ihnen irgendeine einmal nahe Handeln, und da gibt es nun, wie ich schon sagte, Gertümpel, die mit diesem gewöhnlichen Ziel auf eine solche manchmal sehr hübsche Weise herabfallen. Man sieht ihnen förmlich an, was sie denken: „Ja, Ihr, Euch habe ich alle befeht.“ Und sie fragen womöglich dafür, daß diese Ausbeutung im besten Fall nur ein Zeichen der Unwissenheit ist, wenn man trennen können, die sie einfachsten rechtlich verlobt waren. Die Erinnerungen und die Ehrwürde an solche Ereignisse gehen manchmal so weit, daß sie mit ergeben lassen, daß selbst Kriegerlager mit den besten Erinnerungen in die Götter eines Festlich annehmen, den Eingekerkerten Zentralort als Schutz in den Ehren oder der Fährlichkeitsband fragen. Man glaubt nicht, was sich im Laufe der Jahre bei einem Mann so anstimmend, die Erde ein Meia, man sollte den Mut haben, Erinnerungen zu zerschrammen. Gewiß, es ist nicht leicht, und bei einigen, die es ganz schlimm ertragen, kann man ein paar Maßföhre voll vom Sprüder der Seele festsetzen.

Aber man denkt doch ruhiger und fester, und sollte es mal wieder im Daghelich brechen, hat man weniger zu retten. M.

Wie kann man nur!?

„Doktern!“
Doktern ist eine Leidenschaft, fast wie „Mondieren“. Nur daß, wer fonditern geht, sich behelndlich an die Produkte des Hand-menschen hält, während, wer doktert, dem Hand-menschen ins Sandweck pflegt.
Zweiten Sie, liebe Leserin, einmal in eine Anterstufe und beobachten Sie die lieben Kleinen bei ihrem Tun! Dann werden Sie gleich wissen, welche von den kleinen Menschen-knospen zu einer Persönlichkeft erblühen wird, die dem Väter eine Jungfrau, dieser von alterer-ger gebilten Leidenschaft.

Zwar, wenn Emma, die Puppe, ihr porzellanes Mondscheinbecken mit Schokolade bedeckt hat, dann wissen wir, was ihre „Mutter“ von den Wätern dieser Erde hält; sie hat den Väter ein Wort gesagt, daß es gibt, angeht. Das ist, wenn die Puppe wegen Jähwut und das linke Bein von wegen Rheuma bandagiert, dann schmerzt der Hofpfeifer, denn hier, nächst ihm eine gute Puppe ist zu, und der Vätergabe weiß Bescheid.

Bei solch einer Mutter hat die Puppe Emma es nicht leicht, und die klüglichen edeln Emma werden auch nichts zu laden haben!

Mutter verbannt wir es so, daß wir, mein Mann wie ich, im Ernstfall vor Sorgen verfallen. Man können die Angehörigen meines Mannes nach einem Tode mit der Verfügung über den Haushalt fertig machen? Vermögen befehen wir nicht, meine Schwiegermutter bekommt nur eine kleine Menge, so daß sie von uns jetzt mit Unterstütt wird.

Sonst haben mit meine Eltern mit Not und Zeit zur Seite gegeben, aber diesmal möchte ich Zeit und Bräutigam nicht mit einem Schreiben erledigen; denn sie müssen, wie fröhlich mein Mann ist, auch davon sind wir so weit benommen! Gern. G. G.

Hamsterkastens Antwort:

Ihre Sorgen sind in dem Augenblick beböden, wenn Ihr Mann ein Testament macht. Ihre Schwiegermutter müßt sich auf die gesetzliche Erbfolge, die dann eintritt, wenn der Erblasser über kein Verfüge hat; — so heißt es in dem gesetzlichen Erbfolge. Dann ist sie, weil Sie keine Kinder haben, als Verwandte zweiter Ordnung bedingt, die Hälfte der Güterfälligkeit zu beanspruchen. Wenn aber ein Testament verfaßt, in dem es heißt, daß der gesamte Besitz — Verberuungsumfang und sonst alles — Ihnen allein gehören soll, dann bekommt die Mutter Ihres Mannes nichts. Das wäre schlimm, wenn Sie beide in vierer Art zur Seite stehen wollen niederkriegen. Die Begabungen durch einen Notar nicht mehr in Anspruch nehmen, wenn ein Vermögen auf Grundbesitz vorhanden ist, es bleibt Ihnen alle überlassen, ob Sie Ihr Testament in dieser Weise befehen lassen wollen.

Es ist selbstverständlich schwer für Sie, sich in dieser forenrechtlichen Zeit in der Ehe um die Gesundheit des Mannes zu kümmern, wenn Sie die Beschränkungen und Zweifel eingeben zu wollen. Aber Ihr Mann aber in einem paar fernen Zügen seine Einkünfte über seinen Nachlaß aufzubringen, und mit feiner Unterstüttung versehen, niederkriegen hat sind Sie entschlossen von einem Urteile befehen und können sich voll und ganz der Pflege widmen.

Da wird man trockensteht, bevor man nach was, in Verberuungsumfang erlaubt, bevor man sich aufgeregt hat, und im Betenden muß man viel mit dem Mann zu tun haben, was die Verberuungsumfang gerade dort und dort fest.

Es, fröh fröhlich mit, was ein Käffen werden will. Eines Tages wird aus dieser „Mutter“ eine Mutter, die doktert. Kein Arges! Rüd über Frauen, die im Hause zur rechten Stunde das rechte Mittel heranzubringen, um sich nicht mit einem Stück zum Doktor laufen, weil Müßi kein Stüppchen nicht ellen will. Vielleicht hat irgendeine Tante Aubi zweiw Bonbons zu schicken gegeben, oder (aber das will Müßi nicht gern hören) das rechte Schmuck-einfach, das rechte rechte Frau ist eine gute Kranfensepplein. Aber die gute Kranfensepplein „doktert“ ja auch nicht. Sie hat den rechten Sinn dafür, so wie sie helfen hat, und wo der Arzt einbringen muß. Sie probiert nicht an ihrem Patienten alles aus, was sich, fiderem Vernehmen nach, bei den Kindern der Nachbarn bemöhrt hat.

Manch eine, die lebensfähigste doktert, erhebt die Weiblich geradezu zum Erziehungsmittel. Das Manne ist liegen und werden die Kleinen geliebt zu leiden ohne zu fragen, daß vorgeföhrenes Glas Ziegenmilch wird zur Vorstufe für manches, was man im höheren Leben ohne Widerrede weit hinter sich lassen müßte, und Beiträge wird den unartigen Kleinen ungenügend zu angemessen viel später den unartigen Großen Gelbstrafen und Weilanen.

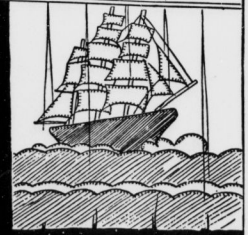
Eine Mutter fann ich, die ein wahres Madonnenbild fann hätte, den überflüssigen Temperamenten ihres unauflösbaren fünfjährigen zu feiern. Wenn dem Kleinen wieder einmal in feiner Haut zu eng war, und wenn er unauflöslich wurde, er überleben zu befehen! Die Mutter war doch ein Unmensche, und bekam ein Klitter! „Sie glauben nicht“, pflegte sie im Freundeskreis zu erzählen, „mievie! Zanfeln mit er nachher ausströmt, und wie ihm das Brautlein leicht fällt ...“

Ach, gegen alle Leiden, Reibes und der Seele, gegen alle Unart und alles Ungehöhen sind Mittel erfunden worden, nur gegen das Doktern nicht. Es gibt keinen Umflüchten, keinen Heifen und keinen kalten, mit dem man die Kleinen fann, die Kleinen nicht in Wäldern legen könnte, und keinen Eisbeutel, der solche Leidensfälle fählt. Und zuletzt muß der wilsche Arzt ausreisen, wo er alles Verdorftete wieder ins rechte Rot bringt ...

Frauenlachen

Der beste Sattel
Der englische Kriminalromanfistler Edgar Wallace hat ein Buch geschrieben, in dem er über die besten Sättel auf weiten Reisen gefaselt. Dabei hat er so manden lustigen Zwischenfälle erlebt. Einmal paffierte es ihm, daß er in einem Dorf am Rande der Sahara einen neuen Sattel kaufen ließ, und am nächsten Morgen einen Schumacherduden. Der Anbieter des Wehlschiff, ein würdiger Arbeiter, kam heraus und wollte ihn aufnehmend trösten. „Sie sind sehr heruntergefallen, weil Sie einen neuen Sattel haben gekauft“, sagte er ihm. „Ich möge Ihnen einen Sattel machen, von dem Sie niemals herunterfallen.“ Wallace war sehr verwundert und befehle diesen merkwürdigen Sattel. Mit Entzücken wartete er auf die Lieferung. Endlich kam der Sattel, es waren — ein Paar Schuhe.

auch mit der Maschine befeht werden können. Das weckentartige Aufblühen wird mit der Hand geföhrt, man kann es aber auch furdeln lassen.



Sin kleiner Vorhang fehlt
Im Kinderzimmer gibt es oft einen kleinen Schranke oder eine eingebaute Nische oder sonst ein Regal, die eines Vorhangs bedürfen. So ein Vorhang kann bei richtiger Auswahl der Farben und des Motivs einen Wandmüschum erziehen. Unser Modell ist mit Filzstücken bedeckt, die mit der Hand und



# Die Magenfrage

## Wir kochen in dieser Woche

**Montag:** Rotefleisch mit Sauerkraut. Abends: Arme Ritter.

**Dienstag:** Weiße Bohnensuppe mit Würstchen.

**Mittwoch:** Rote-Weiß-Kohl, Bratkartoffeln.

**Donnerstag:** Fisch mit Dill Sauce. Abends: Dackbratereife, Kaffeebrot, Sektierfrucht.

**Freitag:** Röhre mit Birnen. Abends: Käsepfanne.

**Sonntag:** Saosuppe, Nudeln mit Weinkraut. Abends: Karamelpudding mit Wild (Rezept siehe unten).

**\* "Himmel und Erde" zum Abendbrot**

Abend für Abend zum Nachtessen begleitet Sie zu geben, zeigt eigentlich von Pflichtenlosigkeit. Und will man einige Überforderungen in der Aufzuchtzitate spenden, wird die Gefährde gleich erheblich verteuert. Wenn wir uns doch einmal den warmen Abendbrotgerichten zu! Wenn man auch etwas mehr Mühe mit dem Kochen und Abmessen hat, ist dabei doch zu bedenken, daß beim warmen Abendbrot nicht nur mehr Abwechslung in den Speisetisch kommt, sondern die Hausfrau auch ein paar Groschen in die Sparbüchse retten kann — das ist in den Kochen vor Weinachten gar nicht so übel ...

Ziehen wir also die gute, anpassungsfähige Kartoffel in den drei folgenden Rezepten zu Rate.

**Himmel und Erde.** Gefüllte Kartoffeln werden gar gekocht, durchgerührt und mit schwach gesüßtem Apfelsaft vermischt. Darüber ein paar gebratene Speckwürfel und als Beigabe etwas Säfte über Brüheguss.

**Butterschinken.** Geriebene Kartoffeln läßt man zehn Minuten kochen, gießt das meiste der angekühlten Flüssigkeit ab, kreuzt eine heiße Pfanne mit einer Speckschmarre aus und bakt aus dem geriebenen Kartoffeln, denen etwas Salz oder Pfeffer beigegeben wurde, ganz dünne knusprige Butter, die man zugegeben hat an einen heißen Ort stellt. Inzwischen bakt man Salzgurke fein, und wenn die Butter abgekühlt ist, legt man auf jeden von ihnen einen Teelöffel Butter, rollt der Butter zusammen und trägt ihn möglichst heiß auf.

**Schichtpudding.** In die Pastetenform schichten wir lagenweise feingehackte gefüllte Kartoffeln, Erbseibrot, Sauerkraut, füllen als letztes Erbseibrot an, verstreuen mit feinst geschnittenen Kartoffelscheiben, belegen mit ein paar Butterflocken oder fetten Speckfäden und baken eine halbe Stunde ab.

**Karamelpudding.** Zutaten: Grießpuddingmasse und 100 Gramm Zucker. Der Zucker wird auf dem Feuer mit einigen Tropfen Wasser gerührt und die erwärmte Puddingmasse damit ausgefüllt. Die fertige Puddingmasse wird eingeeißelt und eine Stunde im Wasserbad gekocht.

**Was wird aus Broteresten?**

Wenn nur eine Schnitt Brot monatlich in einer deutschen Familie verdirbt, würde dies bei den 17 Millionen Haushaltungen jährlich einen Verlust von 8 Millionen Broten, 3 Millionen Reichsmark an Wertvermögen bedeuten. Auch die letzte Wortrinne darf also nicht sinnlos fortgeworfen werden, sondern muß ihre Verwendung finden, damit nicht aus dem Unverstand und der Gleichgültigkeit eines einzelnen dem Volksganzen Schaden entsteht. Unsere Vorfahren, so erzählten alte Märgen, hielten sich, auf Brot zu treten, denn sie glaubten, es lörete dann so laut, daß man laub würde. Offensichtlich gibt es recht wenige Hausfrauen, die Brot fortgeworfen haben und daher nur so laub sind, daß sie nicht hören, wie viele gute Recepte zur Verwendung von Wortresten man heute kennt. Vor allem die köstlichen Brotplatten sollten sie probieren — sei es mit Gemüse, mit Nougat, Nüssen oder der Käsefäden mit Wein, Buttermilch und allerlei Ölsorten.



# Frau Mode schlägt vor:



## Festrede im Abendkleid

Immer, wenn es zum Winter geht, legt man außerordentlichen Wert auf die richtige und gute Auswahl des Winteranzuges und kleinen Abendkleides. Wir wollen die Hauptmerkmale des Kleides zusammenfassen: es ist mehr farbig als schwarz oder schwarz mit farbigen Akzenten, der die Schwarz-Weiß-Verbindung in den Hintergrund drängt. Wir sehen schwarze stumpfe Kleider mit Vost, mit Indigostrich und mit Vila garniert. Die modische Verbindung für Nachmittag und Abend ist aber Gold. Sie läßt sich durch Stickerei, durch ein kleines Ornament aus Perlen oder durch einen Wirtel ausführen. Die neuen Tagesentwürfe sind ganz hochgeschlossen und haben keine allzu stark verbreiterten Schultern. Zwischen kurzen und halblangen, oben etwas bouffanten und engen langen Ärmeln darf man wählen. Es wird für dieses elegante Kleid gern weiche Wolle oder nur stumpfe Seide einschichtiges Knittrleide getragen, sehr leicht einfarbig, mehrfarbige Bandarbeiten, einfarbige Spitzen, Hofstaumarbeiten auf Zill usw. in Frage.

Die geeignete Nahtung ist überall: Auf der Schulter, am Ärmel, in den Seitennahtstellen und im Hüften. Ist ein Kleid in dieser Art vollkommen geschmückt, so wird höchsten noch Goldschmuck oder auch eine glänzende Straußenfeder im Abendkleid.

broße von beträchtlicher Größe in das kleine zierliche Faltenwerk eingebettet. Auch werden wieder sehr viel Ärmelbänder getragen. Winturter werden sie sogar über den Handgelenk gelegt. Der Handgelenk spielt eine große Rolle, ist sogar eine Kontrollstelle, wenn er den farbigen Schmuck darstellt.

Der Hut des Nachmittags wird oft für diese Kleider übernommen, sofern er randlos ist. Er ist das Vorwichtige unter allen Einzelheiten der Mode. Er will sehr hoch hinaus, und merktiglichen mit, muß unter den farbigen Moden ausfallen, die es sein wollen, vorzüglich wäflern.

Wir zeigen eine kleine Auswahl aus der Fülle der Modelle: Rotrottes Kreppromantille mit geschlungenem Vorderteil. Der Mod fällt gerade und nicht sehr weit. Schwarzes Samtkleid für das Fräulein. Das Vorderteil hat einen feinen leinen Auschnitt und Faltverzierungen, die sich am Ärmel wiederholen. Jugendliches Kleid aus Taft. Die zum Ton des Kleides passend eingetragene Zillstoffe ist schlicht. Der Vorderteil wird festlich nur netznet. Eleganter Anzug für kleine und größere Gelegenheiten. Die Spitzenleide mit den dreierleiartigen Ärmeln verdeckt den Rückenanschnitt des vorn hochgeschlossenen Kleides. Das Kleid wird aus weidem Kreppstoff. Ein breiter Pelzstreifen folgt, vom Ärmel ausgehend, die vordere Jackenränder ein und begrenzt gleichzeitig den sich nach rückwärts verlängerten Jackenfuss des Rollins. Am eleganten Nachmittagsmoment mit ein Knäuelstreifen vorn anteiend etwa 20 Zentimeter oberhalb des Saumes angelegt. Ein anderer Knäuelstreifen fängt an den Ärmeln vorn an und setzt sich im Rücken fort. So gibt es Möglichkeiten über Möglichkeiten.

## Wunschräume um Pelmantel

Pelzstücke werden die neuen Kleider, Schirme und Mantel. Wenn wir sie uns anschauen, kann können wir nicht ohne einen kleinen Seufzer stehen, sie sind überall da, wo sie voriges Jahr nicht gewesen sind. Ein kleiner Pelzstreifen sieht aus wie ein Pelz, der Mantelstulps und in zweifacher Ausführung den Ärmelstulps. Kleider werden aus Saum und am Ärmel mit schmalen Pelzstreifen eingelebt oder ein Pelzstreifen folgt, vom Ärmel ausgehend, die vordere Jackenränder ein und begrenzt gleichzeitig den sich nach rückwärts verlängerten Jackenfuss des Rollins. Am eleganten Nachmittagsmoment mit ein Knäuelstreifen vorn anteiend etwa 20 Zentimeter oberhalb des Saumes angelegt. Ein anderer Knäuelstreifen fängt an den Ärmeln vorn an und setzt sich im Rücken fort. So gibt es Möglichkeiten über Möglichkeiten.

Ein einseitiger Kragen ist die Mode der Pelmantel, um die sich alljährlich so viele Wünsche rufen, erfüllen und noch mehr unerfüllt. Hier haben wir für den Vor- und Nachmittag fast dieselbe Form. Der neue Schnitt fordert den dreierleiartigen Pelz, der frontal geschnitten ist, ohne zu streng zu wirken. Die Schultern sind wenig verbreitert, die Ärmel dagegen feulenartig eingelebt; entweder werden sie dem Gürtel so schmal über die Brust gezogen wie die enge Taille mit fast übertrieben glodiger Beite im Rücken erweist den Eindruck eines Fracks. Für gute Figuren eine besonders schöne Mode!

Erst im Material unterteilt sich der Vor- und Nachmittagsmantel. Während für den Vor- und Nachmittag die Stoffe, die Pelzkerne bis zum Vorne des Brustkorbes oder dem weitaus billigeren Dammerfisch, Embros genannt, verarbeitet wird, bevorzugt man für den Nachmittag weiche Pelze. Seal und Kurria sind mit Weid sehr beliebt.

Wer je im glänzenden Welt eines Pelzcapea man, nach dem man nicht nur in der Sonne, denn für den Nachmittag und vor allem für den Abend ist es wunderbarlich. Leider sind auch Capes dem Wandel der Mode unterworfen, und wenn sie, wie in diesem Jahre, so langsam werden, so ist das darauf, was man Ansehen stets renner ist als abschmecken. Was über die Hüfte oder bis über die Knie sollen wir sie diesmal tragen. Die Schultern sind sehr breit und ganz edel, glodige Ärmel, werden so ist das darauf, was man Ansehen stets renner ist als abschmecken. Was über die Hüfte oder bis über die Knie sollen wir sie diesmal tragen. Die Schultern sind sehr breit und ganz edel, glodige Ärmel, werden so ist das darauf, was man Ansehen stets renner ist als abschmecken. Was über die Hüfte oder bis über die Knie sollen wir sie diesmal tragen.

# Kinderstube so und so

## Vom Spielzeug zum Buch

In der Zeit vom 31. Oktober bis 7. November 1937 geht wieder der Aufbruch einer besonderen Aufgabe ist es, auch die heranwachsende Generation mit dem Buch, diesem wichtigsten Kulturträger, bekannt zu machen und so Kinderfreunde zu schaffen, die es von Anfang an gemocht sind, im Buch Unterhaltung, Lehre, Erweiterung des Wissens und Entspannung zu suchen.

Der Spielzeughändler, der das ganze Jahr über sein Spielzeug in die Hände der Kinder leitet, bemüht sich ständig darum, daß dieses Spielzeug auch wirklich ein Bildungs- und Erziehungsmittel unserer Jugend ist. Es soll nicht gedankenlos gegeben werden. Spielzeug muß je nach dem Erziehungsziel, der Veranlassung der Kinder und dem Verhältnis in ihre Hände gelangen, Ebenso ist es mit dem Buch.

Buerst sind die Bücher, die das Kind benötigt, noch spielzeughähnlich. Es erfährt mit den Händen die großen Umrisse der Dinge seiner Umwelt, seien es Haustiere oder Gegenstandsgegenstände. Im Kindergarten lernt es an Wäffern als solche zu sehen und zu erkennen, und zu den eigenen Erlebnissen und Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Zum Bild kommt dann der Text, der vorgelesen wird und ihm Vorgehänge und Handlungen mitteilt, die von seiner eigenen Erlebniswelt unabhängig sind. Wenn dann die Kinder erst lesen können, geht der Charakter des Spielzeugs im Buch nahezu ganz verloren.

Nur das lesende Kind haben wir nun schon selber ein Abenteuer von Karl May, Sagen und Märchen. Das Mädchen liest besonders die Erzählungen aus der ihm bekannten Umwelt, die zur Mitternachtszeit und zur Freude am Spiel anregen. Das Spielzeug lernt nun neben dem Buch, häufig als Ausdrucksmittel des Handgelenkes, im Buch Erfahren. So wächst schon im Kind ein Bücherfreund heran.

der dann auch als eigenem Entschluß den richtigen Vorkurs für seine Intelligenzgebiete findet. Diese Erziehung zum Lesen kommt aber nicht von ungefähr, sie muß von den natürlichen und beruflichen Erziehern wohl geleitet werden.

## Laßt sie ruhig tauschen!

Die Welt der Kinder hat ihren „Gandelsverker“ für sich Dinge, die von Erwachsenen unverständlich erscheinen, haben da den höchsten Wert. Es ist eine Tausch- und Naturalwirtschaft, wie sie auch in der Weltgeschichte der Anfang aller Handels war. Da werden bunte Märkte gegen Briefmarken, Briefmarken gegen Annetummi, Annetummi gegen Waffler, Waffler gegen alte Schrauben, alte Schrauben gegen Zigarettensbilder getauscht, getauscht und nochmal getauscht. Und — wir selber haben es auch einmal so gemacht!

Abgeben von den lustigen und tragikomischen Erinnerungen, die dabei aus Erwachsenen aus der Vergangenheit auftauchen, hat die Sache auch eine praktische und gegenwärtige Seite. Es ist die Frage, ob man den gleichen von Eltern- und Erziehungsstandpunkt unterstützen soll oder nicht. Soll man das Weisheit und Handeln nicht lieber unterdrücken? Weisheit ist nicht unbedingtes Annehmlichkeit. Nein, nicht wenn es in angemessenen Grenzen bleibt. Das Kind soll ruhig tauschen und handeln, laßt sie ihre Welt machen mit den Werten ihrer eigenen Welt. Sie lernen manderlei dabei. Handeln und Tauschen darf selbstverständlich nicht zur Obleier werden. Kinder sollen nicht „Möllner“ mit ihren eingebildeten Schwätzen spielen und nicht mit dem Jims wuchern. Tauschen und Handeln soll für sie auch eine Gelegenheit sein, Großmut und Anstand zu lernen in gesellschaftlichen Leben. Sie sollen lernen, den in kindlichen Jahren wirtschaftlich Schicksal nicht zu brüden. Und sie sollen lernen, Wort zu halten in allen dieser kleinsten Dingen. Werprechen ist verpflegen!



## Im Herbstwind

Die schönsten unserer modernen Kleid- und Mantelmodelle zeichnen sich durch Schlichtheit und Einfachheit aus. Sehr leicht für Kleider und Mantel, wie er bei den in unserer Zeichnung gezeigten Abbildungen zugrunde gelegt ist. Ein feil kleidames Nachmittagsmodell ist das (Abbildung links) gezeigte hochgeschlossene, dunkle Wollkleid mit seinem glodigen, kurzen Rock. Geschlossen wird die Ärmel entweder durch eine reizende Anspornarbeit oder durch Verstickung, der bei dieser Verstickung mode zum höchsten Grad zu gehen scheint. Ebenfalls als Nachmittagskleid gedacht ist die mittlere Abbildung. Das Kleid wird durch Stepparbeit belebt und ausgehüllt. Ein geschmackvolles Strahlen- und Vornmittagskleid ist das portallig gehaltene in unserer rechten Abbildung. Es ist reich mit Falten verziert, und an Stelle der sonst beliebten weichen Garnituren ist diesmal nur ein feiner, schmaler weißer Streifen gewählt.

# Zwischen gestern und morgen

## Ein Fliegerkorps von Frauen?

Ann Johnson, die bekannte englische Fliegerin, die zahlreiche Weltreise aufzuweisen hat, fordert in einem Brief an den "Daily Mail", daß ein Frauenfliegerkorps der Flieger aufgestellt werden soll. Das Korps soll nach ihrer Meinung in Friedenszeiten ausgebildet werden, daß die Fliegerinnen im Falle eines Krieges sofort in den Kampf einsteigen, eine ganze Reihe von Aufgaben zu übernehmen, die sonst den Männern zufallen. Sie zählt eine Reihe von Gebieten auf, auf denen sich für gut ausgebildete Fliegerinnen im Kriegsfall geeignete Tätigkeitsfelder ergeben könnten. Diese Gebiete sind:

1. Krankenpflege. Weibliche Pflegerinnen können die Kräfte von der Front nach den Lazaretten und von den Lazaretten nach Hause steuern.
2. Bei Verfehrflügen. Jede neue Maschine, die aus der Fabrik kommt, muß an ihren Standort gebracht werden. Das ist etwas, was Frauen genau so gut machen können wie die Männer.
3. Photographie und Beobachtung, ausgenommen unmittelbar über dem Feindesland.
4. Verkehr. Es liegt kein Grund vor, warum Frauen nicht Flieger ausbilden sollten, wenn sie es wollen.



**Dreivierteltang — fast bis zum Knie**  
Fast knielange Redingotes sind beliebt für Herbst und Winter. Unser Modell aus plastisch gestricelten Jersey zeigt eine geschickte, im Spitz verlaufende Anordnung des Materials. (Scherl)

5. Als Ingenieurin. Fast alle Reparaturarbeiten im Haushalt ist leicht genug, um auch von Frauen ausgeführt werden zu können.
6. Radio. Jedes Haus sollte einen Funker an Bord haben, und es heißt kein Grund, warum Frauen nicht diesen Dienst ausüben sollten, es sei denn in den Maschinen, die unmittelbar an der Front Verwendung finden.
7. Probefläge von allen neuen Maschinen.
8. Aufsicht in der Heimat. Frauen könnten die Führung von allen Verfehrflügen zu Hause übernehmen und dadurch einen Stab von erprobten männlichen Fliegern für den Frontdienst freimachen.
9. Allgemeine Transportflüge überall hin und von überall her.

**Die vier Frauen des Großmuff**  
Der Großmuff von Jerusalem hat Ammal Duffein, dessen Kampf gegen die Engländer jetzt so große Unruhen hervorruft, wird als ein sehr erfrucht Mann geschätzt, der nie schläft. Er hält streng fest an den Überlieferungen seiner Rasse, und er hat auch, wie der Koran es gefordert, vier Frauen. Von diesen kennt man nur eine, die jüngste, während die drei anderen abgestorben im Jarem leben.

**Hausangestellte und Steuervergünstigung**  
Es zeigt sich, daß der Zusatz zum Einkommensteuergesetz im Jahre 1933, daß nämlich für jede Hausangestellte der Betrag von 30 Reichsmark je Monat steuerfrei bleibt, einen großen Erfolg gehabt hat, es gibt jetzt keine Arbeitslosigkeit bei Hausangestellten mehr. Infolgedessen sind auch die Gründe, die seinerzeit für die Steuerermäßigung sprachen, hinfällig, und es ist natürlich, wenn der Gesetzgeber diese Vergünstigung freizieht. Staatssekretär Reichardt kündigte kürzlich an, die Vergünstigung solle für Unverheiratete und für kinderlos Verheiratete befristet werden. Für Hausangestellte mit Kindern werde sie im Rahmen der bevölkerungspolitischen Förderungsmaßnahmen der Reichsregierung weiterhin aufrechterhalten werden.

Das hat seinen guten Grund. So wie die Dinge zur Zeit liegen, findet die Hausfrau

einer kinderreichen Familie sehr schwer eine Hausangestellte, die von sich aus eher funderlose Hausarbeit bevorzugt. Bei der starken Nachfrage nach Hausangestellten gegenüber dem unzureichenden Angebot erab sich ganz von selbst im Laufe der Zeit eine nicht unbeträchtliche Lohnverhöhung. Im kinderreichen Haushalt ist es aber unmöglich, solche Lohnverhöhungen mitzumachen. Der Staat muß deshalb einen neuen Weg durch die gestaffelte Besteuerung.

### Sie lernen „im Reich“

In einer der schönsten, hochgelegenen Gegenden Südtirols, der Stadt der Müsländensiedler, steht die neue Reichsschule für auslandsdeutsche Frauen und Mädchen. Von der Reichsrauführerin als erste Schullehrerin die Art in Deutschland mit Unterstützung der Stadt Südtirol ins Leben gerufen, umfaßt sie eine vorbildlich eingerichtete Hauswirtschaftsschule und ein Heim für die auslandsdeutschen Frauen und Mädchen, die „im Reich“ einen Beruf erlernen wollen. Am Nachmittag und Abend teilen den Schullehrerinnen die Artie der NS-Frauenfront, Tausende Frauenwert sowie des Reichs-Kreuzes zur Verfügung. Noch ist die Schullehrerin ihrer Bestimmung nicht übergeben. In einer schlichten Fester wird sie die Reichsrauf-

# Unser Hausarzt meint:

Es muß nicht immer ein Schlafmittel sein  
Man ist auch heute noch vielfach geneigt, alle Schlafstörungen als reine Verdauungs- oder Nerven- oder Bluthochdruck-erkrankungen zu betrachten, und befindet sich damit in einem großen Irrtum. Unsere Schlafstörungen haben außer den Verdauungsstörungen, wie in allen fertigen Gerichten, unterschiedlich enthalten sind, ihren Hauptwert im Zustand von Zucker. Anzeichen ist dieser schon aus dem Grunde der wertvollste Brennstoff, weil er schnell und reiflos vom Körper aufgenommen und verarbeitet wird, ohne Schlacken zu hinterlassen. Jeder Sportler weiß, daß Zucker die Energie- und Kraftquelle für die Muskelarbeit des Körpers ist, ob er nun direkt genossen wird oder sich erst im Körper aus Stärke bildet. Außerdem müssen wir heute, daß Zucker für alle Schwachzustände, besonders auch von Herz und Nerven, von großer Bedeutung ist, ja, daß manche Herzerkrankungen durch Einführung von Traubenzucker behandelt werden.

Die bis vor kurzem viel besähtete alte Volksweisheit, erfrachten, aufgereizten oder übermühtigen Kindern zur Verabreichung Zuckersüßwasser zu geben, hat sich als absolut richtig erwiesen. Selbst Erwachsene tranken früher, da man noch nicht so unbedingt immer gleich ein Schlafmittel griff, zur Beruhigung der Nerven, um nach großen Aufregungen gleich schlafen zu können, ein kleines Glas Zuckersüßwasser. Auch auf den Appetit wirkt Zucker anregend. Man tut gut daran, den Kindern, die schlecht essen, und, falls vor der Mahlzeit irgend eine kleine Süßigkeit zu geben. Ein Glas Obstsalat oder Kompott, auch einige eingedickte Beeren vor dem mittäglichen Hauptgericht gegeben, regt die Gehirntätigkeit an, und es ist natürlich, wenn der Verdauungsorganismus dann eine Ueberfütterung des Körpers durch Zucker nie zu befürchten ist, denn nach reichlichem Zuckergenuß antwortet



**Flöten hör ich und Geigen, lustiges Balzgerumm...**  
Unser Bild zeigt Mädels einer Jugendgruppe der NS-Frauenfront, in die auch die BDM-Mädels mit 21 Jahren eintreten, beim fröhlichen Musizieren.

führerin, Frau Scholz-Kliff, am 5. November eröffnen.

## Eine Sechzehnjährige, die 1 Million verdient

Das hübschbesetzte junge Mädchen der Welt in Deanna Durbin, der neue sechzehnjährige Filmstar in Hollywood. Vor einem Jahr war sie noch völlig unbekannt. Dann hat sie einen Film, „Three smart girls“ gedreht, der einen durchschlagenden Erfolg hatte, und heute ist die im Jahre 1937 in Kanada geborene Deanna ein großer Star. Sie gehört zu den Lieblingen des Publikums in den Vereinigten Staaten; bei einer kürzlich vorgenommenen Abstimmung wurde sie zu den drei größten Stars von 1938 gewählt. Die Weltöffentlichkeit, die sie entdeckt hat, hat ihren Vertrag erneuert, der auf zwei Jahre läuft und ihr ein Gehalt von 5000 Dollar wöchentlich zubilligt. Da sich wegen ihrer schönen Stimme auch der Mundfunk ihrer mächtig hat, hat sie auch mit diesem neuen Vertrag mit 15000 Dollar monatlich abgeschlossen. Das macht über eine Million Mark Einnahmen im Jahr.

## Das Liebesbrieff-Zimmer

In Paris verlor kürzlich ein Rentner, der seinen Angehörigen eine stoffarme Erbschaft hinterließ, die Abschriften von 72 3/4 Liebesbriefen entließ, die der Verstorbene im Laufe seines Lebens abgefaßt hatte. Diese Sammlung füllt ein ganzes Zimmer, und sie dürfte wohl einzigartig in der Welt sein.



**Schöne Frau am Nachmittag**  
Das sehr wirkungsvolle Modell aus Krepp-Jersey zeigt eine eigenartig gefaltete Front und eine gestickte Schulterpartie. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Kruffe and Duffe

Immer gleich ausbürsten  
Da jetzt der kühlere Herbst einen Kleiderwechsel zu wärmeren Sachen notwendig macht, empfiehlt es sich, eine Wänterung unterer Kleider- und Wänterstücke vorzunehmen. Wänter wird da eine wenig angenehme Ueberführung erleben. An sich noch gut ansehende Sachen weisen hier und da eine Menge kleiner oder größerer Löcher auf, die von Mottenfraß herrühren. Darum laße man sich nicht die kleine Mühe verdienen, beim Waschen der Sommerkleider sorgfältig Wänter und Kleider vor diesen Gefahren zu schützen. Namentlich solche Kleidungsstücke, die flechtig oder unfaßbar geworden sind, lassen sich am besten in einem Waschlager, in dem man sie in den Schrank. Das Kleidungsstück muß vorher gewaschen, gebügelt und nötigenfalls von Unfaßergeräten gereinigt werden.

# Stückchen Erde für uns

54 Spinalsorten verschwinden  
Auf Anordnung des Reichswehrministeriums haben deutsche Fachleute an landwirtschaftlichen Hochschulen, an Versuchsanstalten und Versuchsanstalten des Gartenbaues und der Botanik sowie in privaten Gärtnereien drei Jahre auf großen Versuchsfeldern den Anfang zur ersten Reichsfortenliste von Gemüsen gemacht.

Wie der Name sagt, ist das eine Liste, auf welcher die vom und fürs Reich auszuführenden Gemüsesorten festgelegt werden. Drei von

heute noch unübersehbar vielen Arten stehen bis jetzt auf der Liste: Spinalen, Gurken und Spinat. Das heißt, daß vom Anbau dieser drei Gemüsesorten keine anderen Sorten von Samen dieser Gemüsesorten in den Handel kommen dürfen.

Wasserkubus gab es 3. A. nach Riffen und Zementarten in Deutschland etwa 130 Sorten. Die Hausfrauen wissen, daß von diesen fast zu vielen Sorten nur wenige nutzbar waren. Auf der Reichsfortenliste stehen nun nur noch 30 Wasserkubusarten, aber die sind tabellarisch, farblich, gelblich, zart und weißlich. Beim Spinat ist es so, daß fast ein 60 im Handel gewesenen Sorten nur noch sechs Sorten auf der Reichsfortenliste stehen. Beim Einkauf von Samen weiß die Gemüsegartenbesitzerin künftig, welche Sorte beispielsweise zur Herbst- und welche zur Frühjahrskultur geeignet ist, welche gedungen wächst, welche höher, was unfruchtbar in die Höhe schöß und bitter wurde, ist ausgeschieden. Gurken stehen noch zwölf Sorten auf der Liste. Sie sind, wie Bohnen und Spinat, auf verschiedenen Bodenarten Deutschlands in verschiedensten Klimaten zu Versuchszwecken angepflanzt worden, um zu sehen, für welche Gegenden sie sich eignen.

Dies alles ist nur der Anfang einer großen Sache, denn es werden von Jahr zu Jahr mehr Gemüsesorten und -sorten auf die Liste kommen, und Blumen und Obst werden bald folgen.

## Frauenlachen

Anatomie in der Waschanstalt  
Mein Vater läßt sagen, wenn die Krone nochmals so schmählich aus der Wasche kommen, werde er selber hierher und strömtrüme die ganze Stadt.  
„Um... Was für eine Kraegenummer hat dein Vater?“ „Sechsunbrennfähig.“  
„So?“ „Dann soll er nur kommen!“  
Das leuchtet allerdings ein  
In einer Gesellschaft spricht man über Unfälle.  
Meint Peter: „Warum gibt es denn eigentlich mehr Autos als Eisenbahnunfälle?“  
Entworteck Eckmann: „Haben Sie schon je gesehen, daß ein Feieler den Lokomotivführer gefolgt hat?“



Freitag, den 30. Oktober 1937

UNSER FRAUEN-ROMAN

Drei goldene Reifen

ROMAN VON LOTTE GUMPERT

Verlagsrechtlich: Korrespondenzverlag Fritz Mardice, Leipzig 6 1

6. Fortsetzung.

Sarahlin leuchtete er: 'Mh, Sie denken...'

bei Madels Briefen muß man in den...'

Sie immer ging Rottrant nach Tisch ein...'

Mit einem frohen Lachen lehnte sich...'



Ost oder West - Daheim das Best Ludwig Richter

Mein liebes Mädchen! Wenn Du dich mit einem Brief...'

...weil rotes Haar, warf Rottrant...'

'Sobnen werde ich bei meiner Schwester...'

Deutschlandsender

Montag, 1. 11. 10 Uhr: Wie Winter...'

Und Deine Schilderung hat mir alles so...'

'Gewiß, auch das leben viele Leute gern...'

'Treffte heute 12 1/2 Uhr Berlin...'

Die heutige Abend war außerdem noch...'

Der Erfolg unserer Reinen hat mich...'

'Alles das! Bitte schlagen Sie vor...'

...weil rotes Haar, warf Rottrant...'

...weil rotes Haar, warf Rottrant...'

fürcht auch ruhig blieb und sich an ihrem Dergewandte so richtig aufnahm.  
 Heute in ihrem verflochtenen Netze sah sie so leicht und auch älter aus, da konnte man ihr die achtzehn Jahre schon glauben, doch sich Dore freute und wohl dieselben Gedanken spann wie Viola ein.

Auch ihre Gedanken gingen zu Wolf Zambach. Der war mit seinen vierundzwanzig Jahren noch so ein richtiger großer Junge. Auch schon lange erkrankt, hatte ihn das Schicksal noch viel härter angefaßt, denn sein Liebeslot nahm sich seiner an, nein, eine alte, verführerische Tänze ließ ihn hindern und quälte ihn dafür bis ans Blut.

Alle Tage bekam er es mit Butterbrot geschnitten, daß er ihr alles dankte.  
 Wenn ihn Viola dann mal aufheben wollte, verteidigte er sie aber noch. Die alte Tänze hatte in ihrem ganzen Leben nie eine richtige Freude gehabt. Als junges Mädchen, die war sie doch nicht so glücklich gewesen, denn sein Lebensloos lag hinter Weiss und dauernden Schwärzen.

Doch ihr Reife konnte sie, und hatte sie so gar auf seine Weite lieh. Daß Viola ihm das Viehle war, hatte die alte Dore nun schon heraus, und sie mußte, daß er ein Mensch von feinerem Dergewandte war.  
 Viola selbst ahnte wohl noch nicht, was es bedeutete, einen Menschen über alles zu lieben, und das war auch so, denn so konnte sie eher noch ein paar Jahre warten und ihren Mann finden.

Dore aber wollte darauf bestehen, daß Viola sparte, denn Geld war immer mühslich.  
 Auf was chagelst, sie mußte bestimmen, daß er es zu was bringen würde. Und bei dem bestimmt würde ihm einmal ein kleines Vermögen zufließen.

Wut, daß die alte Dore da war, denn sie, aus kleinen Verhältnissen kommend, konnte den Wert des Geldes besser als die drei Mädels, die sorglos in einer reichen Umgebung aufgewachsen waren. Sie mußte, Weder mußte nicht stillsitzen, doch nicht unmittelbar Tageslohn für sich und froher arbeiten. Und dafür wollte sie sorgen.

„So, Mädel, nun wäre alles soweit, du kannst jetzt an die Bahn gehen. Wo kommt denn Rottraut an?“ fragte Dore.  
 „Auf dem Lehrstuhl Schlotter. Ich habe mich schon genau erkundigt. Der Robin hat mir genau angeboten, mich mit seinem Wagen mitzuführen, aber ich habe abgelehnt, ich möchte nicht, wenn sie käme, ich wollte ihm noch Viehle sagen. Wo, das habe ich ja nun nicht gemacht, denn ich will doch mit meiner Schwester allein leben. Es ist mir schon, ich will ein Stück laufen, und dann muß ich doch meiner Rottraut einen ganzen Zeitraum Hofen besorgen, die man sie am liebsten“, erwiderte Viola.

„Das ist recht Kind, ich mache alles fertig. Nimm dir nur eine Taxe, wenn ihr heimwärts, du brauchst das Essen nicht so lange zu kochen“, meinte Dore nun scharf.

Viola hatte sich überdiesen die blaue Kostümhülle mit dem Leopardenkragen angesehen und setzte sich, vor dem Spiegel stehend, ein kleines, ungeheures Büschel von hellem Seidenhaars auf die Stirn.

Nach die Handfläche über, das Täschen in die Hand, und sie war fertig. Die alte Dore mußte sie nochmals genau bewundern, dann schloß sich die Tür hinter Viola.

Aufstehen und späher stand Viola auf dem Bahnhalle.  
 Jede Minute mußte der Zug eintreffen. Jetzt wurden die Leute unruhig, Ah, dort hinten kam er angesetzt. Jetzt fuhr er ein und hielt.

Ah du lieber Gott, wieviel Menschen da ausstiegen, und da sollte sie ihre Rottraut finden?  
 Rottraut lief, als sie den Wagen verlassen hatte, rasch nach dem Handgepäck und nahm ihre beiden Koffer in Empfang. Die braunen Koffer in ihr, denn es hatte ihnen nicht gefallen, mit fremden Händen in einem Hotel zu reisen.

Rottraut hielt den Koffer fest ein Taschentuch an die Nase, das von Viola kamme, und sagte eindringlich: „Zieh's Frauchen!“

Da haben die beiden Tiere schon davon. Die Leute brannen entsetzt zur Seite, als die Hunde an ihnen vorbeizogen. Ein Mann brannerte runzelte die Stirn. Hunde sind auf dem Bahnhalle an der Seite zu führen!

Viola rechte sich auf Zehenspitzen und flachte über ihre kleine Figur, denn es war ihr doch durch beim besten Willen nicht möglich, über die vielen Menschen hinwegzusehen.  
 Auf einmal erwiderte sie, denn sie wurde von hinten an den Schultern gepackt. Erwiderte drehte sie sich um und sah er kaum auf den großen Hund, der seine Vorderpfoten auf ihre Schultern auflehnte. Neben ihr stand, lächelnd, auch noch ein anderer Hund. Da mußte sie Viehle sein.

„Ah, Bella!“ rief sie freudbetäubt aus denn sie kannte ja von Rottraut genau die Namen.  
 Als die Hunde ihre Köpfe hobten sprangen sie vor Freude immerzu hoch, so daß Viola ihre Köpfe hochheben mußte, sonst wären sie dabei faulgegangen.

Doch nun wurde Rottraut losgerannt auf. Da lagen sie die beiden Schwesterchen schon in den Armen. Viola meinte vor Freude, Rottraut aber mußte ihre blauen Augen und brachte ihre kleine Schwester gesund zu sich.

„Schon auf, Kleines! Trockne deine Tränen!“ Ja bin ich da?  
 „Haltet auf die meisten Leute schon den Bahnhalle verlassen, so freuen sich doch viele an diesen unruhigen Wiedereintreten, und so manchem würden die Augen feucht.“  
 Die Hunde flanden abwartend.

Katlos blickten sie mit freien Augen immer wieder über Dorein an, die sich heute gar kein Viehen um sie kümmerte.  
 Ein Träger brachte Rottraut der Schwester über das Viehle.

„Meines, Viehes, jetzt hast du mich so auf einige Tage. Komm, wir wollen nach Hause gehen, da hast wir für uns.“  
 Da hob Viola das Viehlchen und lächelte altföhllich.  
 „Ja, ich so hast recht, Rottraut. Komm, wir wollen gehen. Verzeih mir, aber ich habe mich die ganze Zeit so sehr entfernt und hatte doch auch wieder Schmutz nach dir und Mädel.“

Rottraut beschämtigte. Es war ihr ja eben so ananen, nur konnte sie es nicht so sagen.  
 Arm in Arm, an jeder Seite einen Hund führend, gingen sie hinaus.

Am Schalter wurde das Viehlchen geholt, und ein Träger brachte es rasch nach einem Auto. Viola nannte die Adresse, und denn kannte der Wagen davon. Die Hunde haben sich etwas unruhig um, hauptsächlich Bella, aber da das Fräulein mit drinhat, verhalten sie sich, und außerdem mochten sie an Ort und Stelle, ehe sie sich richtig umgeben hatten.

Dore hatte schon die ganze Zeit am Fenster gesessen und auf das Auto gewartet.  
 Nun bo es um die Ecke.  
 Schnell mußte das kleine Dienstmädchen hinterherlaufen, den Namen herausheben und das Gepäck nehmen.

Das war aber den Hund an nicht recht, daß sich ein fremder Mensch an den Seiten vergreifen wollte. Trotzdem knurrten sie, in das das Mädchen die Seiten anfühlend lieh.

Rottraut freischelte den Arm des jungen Mädchens ein wenig und sagte beruhigend zu den ansetzenden Hunden: „Gut Freund!“  
 Nur erst kannte das Mädchen die Seiten nehmen, aber die Hund eben genau Beobacht.  
 Viola freute sich an den treuen Wächtern und sagte: „Du, Rottraut, jetzt achte ich nur noch mit den Hunden zu hantieren, da kann mir keiner so nahe kommen.“

Oben an der Tür stand die alte Dore. Tränen liefen ihr über die Backen, als sie ihre liebe Rottraut wieder sah.

Rottraut leute beide Arme um ihren Hals, küßte sie auf die Wangen und sagte, mit Tränen klangend: „Meine liebe, treue Dore, nun habe ich wieder auf kurze Zeit eine Heimtat, denn du und die Heimat ist ein Verat.“

Dore machte das Zeichen des Kreuzes über ihrer Stirn und sagte bewegt, „Gut Freund!“  
 Als nun das Mädchen, Kind und Frau für beide Worte. Sollte ich ein heimgehen müssen zu denen geliebten Eltern, werde ich ihnen sagen, wieviel Liebe ich von euch erfahren durfte.“

Viola hand habet und konnte nicht ein Wort herausbringen.  
 Doch den Hund war es so langsam geworden, geworden, sie waren so rumschlappert.  
 Jetzt standen sie in der Küche neben dem Dienstmädchen, die gerade die abgetragene Ente aus dem Ofen gezogen hatte.  
 Oh, dieser Bratenbrot, da konnten sie kaum widerstehen. Sie wollten vor Freude auf dem Mann eingehen und nicht anstehen.  
 Als nun das Mädchen noch in die Speisekammer ging und ein paar Kartoffeln vor sie hingalt, da schmäkelten sie bestin, aber sie rührten nichts an.  
 Das war dem Mädchen aber doch noch nicht vorzukommen. Die schönen Rottraut, Katlos stand sie da und forderte sie immer wieder zum Viehen auf.  
 So sah sie Rottraut stehen, die gerade mit Viola und Dore nach dem Schlafzimmer wollte.

Hellauf lachte sie. Nein, das konnte das Mädel auch nicht befehlen, daß die Tiere auf dem Mann draufsetzen waren und nichts anstehen, was sie ihnen nicht lieh gab.  
 Ein kurzer Jurat kannte, und sie liefen gierig über die Viehlchen her.

Als Rottraut sich dann frisch gemacht hatte, war Dore auch mit dem Viehlchen fertig geworden.  
 Man feste sich an den Tisch, und unheimlich lieh sie alle drei in das Viehlchen ein, welches stets auf Viehlchen abgetet worden war.

„Denn du siehst wachen und abgeben, nabit und Speise und Trank, sie die ich bringe.“  
 Es wurde nun ein fröhliches Schmaufen, und dem guten Brauen wurde alle Ehre angetan.

Zum Schluß stand Rottraut auf, nahm das Viehlchen in die Hand und sagte: „Dieses Viehl soll unterer geliebten Schmaufen, und dem guten Brauen wurde alle Ehre angetan.“  
 Zum Schluß stand Rottraut auf, nahm das Viehlchen in die Hand und sagte: „Dieses Viehl soll unterer geliebten Schmaufen, und dem guten Brauen wurde alle Ehre angetan.“

Auf dem Ausstellungsausschüsse am Kaiserdom stand der Wettbewerb statt. Was in Berlin Namen und Rana hatte, ließ sich die Ausstellung nicht entgehen.  
 Frau von Tremm hatte von Bortheide aus bereits ihren Hund mit Kleiterin genannt, so daß Rottraut nur ihre Nummer abzuholen braudte.

„Schon auf, Kleines! Trockne deine Tränen!“ Ja bin ich da?  
 „Haltet auf die meisten Leute schon den Bahnhalle verlassen, so freuen sich doch viele an diesen unruhigen Wiedereintreten, und so manchem würden die Augen feucht.“  
 Die Hunde flanden abwartend.

Katlos blickten sie mit freien Augen immer wieder über Dorein an, die sich heute gar kein Viehen um sie kümmerte.  
 Ein Träger brachte Rottraut der Schwester über das Viehle.

„Meines, Viehes, jetzt hast du mich so auf einige Tage. Komm, wir wollen nach Hause gehen, da hast wir für uns.“  
 Da hob Viola das Viehlchen und lächelte altföhllich.  
 „Ja, ich so hast recht, Rottraut. Komm, wir wollen gehen. Verzeih mir, aber ich habe mich die ganze Zeit so sehr entfernt und hatte doch auch wieder Schmutz nach dir und Mädel.“

Rottraut beschämtigte. Es war ihr ja eben so ananen, nur konnte sie es nicht so sagen.  
 Arm in Arm, an jeder Seite einen Hund führend, gingen sie hinaus.

Am Schalter wurde das Viehlchen geholt, und ein Träger brachte es rasch nach einem Auto. Viola nannte die Adresse, und denn kannte der Wagen davon. Die Hunde haben sich etwas unruhig um, hauptsächlich Bella, aber da das Fräulein mit drinhat, verhalten sie sich, und außerdem mochten sie an Ort und Stelle, ehe sie sich richtig umgeben hatten.

Dore hatte schon die ganze Zeit am Fenster gesessen und auf das Auto gewartet.  
 Nun bo es um die Ecke.  
 Schnell mußte das kleine Dienstmädchen hinterherlaufen, den Namen herausheben und das Gepäck nehmen.

Das war aber den Hund an nicht recht, daß sich ein fremder Mensch an den Seiten vergreifen wollte. Trotzdem knurrten sie, in das das Mädchen die Seiten anfühlend lieh.

Rottraut freischelte den Arm des jungen Mädchens ein wenig und sagte beruhigend zu den ansetzenden Hunden: „Gut Freund!“  
 Nur erst kannte das Mädchen die Seiten nehmen, aber die Hund eben genau Beobacht.  
 Viola freute sich an den treuen Wächtern und sagte: „Du, Rottraut, jetzt achte ich nur noch mit den Hunden zu hantieren, da kann mir keiner so nahe kommen.“

Oben an der Tür stand die alte Dore. Tränen liefen ihr über die Backen, als sie ihre liebe Rottraut wieder sah.

„Schon auf, Kleines! Trockne deine Tränen!“ Ja bin ich da?  
 „Haltet auf die meisten Leute schon den Bahnhalle verlassen, so freuen sich doch viele an diesen unruhigen Wiedereintreten, und so manchem würden die Augen feucht.“  
 Die Hunde flanden abwartend.

Katlos blickten sie mit freien Augen immer wieder über Dorein an, die sich heute gar kein Viehen um sie kümmerte.  
 Ein Träger brachte Rottraut der Schwester über das Viehle.

„Meines, Viehes, jetzt hast du mich so auf einige Tage. Komm, wir wollen nach Hause gehen, da hast wir für uns.“  
 Da hob Viola das Viehlchen und lächelte altföhllich.  
 „Ja, ich so hast recht, Rottraut. Komm, wir wollen gehen. Verzeih mir, aber ich habe mich die ganze Zeit so sehr entfernt und hatte doch auch wieder Schmutz nach dir und Mädel.“

Rottraut beschämtigte. Es war ihr ja eben so ananen, nur konnte sie es nicht so sagen.  
 Arm in Arm, an jeder Seite einen Hund führend, gingen sie hinaus.

Am Schalter wurde das Viehlchen geholt, und ein Träger brachte es rasch nach einem Auto. Viola nannte die Adresse, und denn kannte der Wagen davon. Die Hunde haben sich etwas unruhig um, hauptsächlich Bella, aber da das Fräulein mit drinhat, verhalten sie sich, und außerdem mochten sie an Ort und Stelle, ehe sie sich richtig umgeben hatten.

Dore hatte schon die ganze Zeit am Fenster gesessen und auf das Auto gewartet.  
 Nun bo es um die Ecke.  
 Schnell mußte das kleine Dienstmädchen hinterherlaufen, den Namen herausheben und das Gepäck nehmen.

Das war aber den Hund an nicht recht, daß sich ein fremder Mensch an den Seiten vergreifen wollte. Trotzdem knurrten sie, in das das Mädchen die Seiten anfühlend lieh.

Rottraut freischelte den Arm des jungen Mädchens ein wenig und sagte beruhigend zu den ansetzenden Hunden: „Gut Freund!“  
 Nur erst kannte das Mädchen die Seiten nehmen, aber die Hund eben genau Beobacht.  
 Viola freute sich an den treuen Wächtern und sagte: „Du, Rottraut, jetzt achte ich nur noch mit den Hunden zu hantieren, da kann mir keiner so nahe kommen.“

Oben an der Tür stand die alte Dore. Tränen liefen ihr über die Backen, als sie ihre liebe Rottraut wieder sah.

Rottraut leute beide Arme um ihren Hals, küßte sie auf die Wangen und sagte, mit Tränen klangend: „Meine liebe, treue Dore, nun habe ich wieder auf kurze Zeit eine Heimtat, denn du und die Heimat ist ein Verat.“

Dore machte das Zeichen des Kreuzes über ihrer Stirn und sagte bewegt, „Gut Freund!“  
 Als nun das Mädchen, Kind und Frau für beide Worte. Sollte ich ein heimgehen müssen zu denen geliebten Eltern, werde ich ihnen sagen, wieviel Liebe ich von euch erfahren durfte.“

Viola hand habet und konnte nicht ein Wort herausbringen.  
 Doch den Hund war es so langsam geworden, geworden, sie waren so rumschlappert.  
 Jetzt standen sie in der Küche neben dem Dienstmädchen, die gerade die abgetragene Ente aus dem Ofen gezogen hatte.  
 Oh, dieser Bratenbrot, da konnten sie kaum widerstehen. Sie wollten vor Freude auf dem Mann eingehen und nicht anstehen.  
 Als nun das Mädchen noch in die Speisekammer ging und ein paar Kartoffeln vor sie hingalt, da schmäkelten sie bestin, aber sie rührten nichts an.  
 Das war dem Mädchen aber doch noch nicht vorzukommen. Die schönen Rottraut, Katlos stand sie da und forderte sie immer wieder zum Viehen auf.  
 So sah sie Rottraut stehen, die gerade mit Viola und Dore nach dem Schlafzimmer wollte.

Hellauf lachte sie. Nein, das konnte das Mädel auch nicht befehlen, daß die Tiere auf dem Mann draufsetzen waren und nichts anstehen, was sie ihnen nicht lieh gab.  
 Ein kurzer Jurat kannte, und sie liefen gierig über die Viehlchen her.

Als Rottraut sich dann frisch gemacht hatte, war Dore auch mit dem Viehlchen fertig geworden.  
 Man feste sich an den Tisch, und unheimlich lieh sie alle drei in das Viehlchen ein, welches stets auf Viehlchen abgetet worden war.

„Denn du siehst wachen und abgeben, nabit und Speise und Trank, sie die ich bringe.“  
 Es wurde nun ein fröhliches Schmaufen, und dem guten Brauen wurde alle Ehre angetan.

Zum Schluß stand Rottraut auf, nahm das Viehlchen in die Hand und sagte: „Dieses Viehl soll unterer geliebten Schmaufen, und dem guten Brauen wurde alle Ehre angetan.“  
 Zum Schluß stand Rottraut auf, nahm das Viehlchen in die Hand und sagte: „Dieses Viehl soll unterer geliebten Schmaufen, und dem guten Brauen wurde alle Ehre angetan.“

Auf dem Ausstellungsausschüsse am Kaiserdom stand der Wettbewerb statt. Was in Berlin Namen und Rana hatte, ließ sich die Ausstellung nicht entgehen.  
 Frau von Tremm hatte von Bortheide aus bereits ihren Hund mit Kleiterin genannt, so daß Rottraut nur ihre Nummer abzuholen braudte.



„Ihre 200 Pfund möchte ich haben, Frau Dore!“  
 „Ah, Herr Dünn, soll das ein Heiratstrug sein?“

Es war eine ziemlich hohe Nummer, und wahrscheinlich würde sie unter den letzten sein. Viola ärgerte sich ein wenig. Sie hatte hier und da Bekannte getroffen und ihnen ihre Schwester vorgestellt.

Auch die Baronin Sponst war mit ihrem Bruder Charles anwesend und hatte Viola gebeten, sie ihrer Schwester vorzustellen, was sie auch gern tat.  
 Die Baronin war wirklich frappiert von dieser eigenartigen Schönheit, vor allem staunte sie über die Scherbier, mit der sich Rottraut bemante.

Charles Robin war entsetzt und verurteilte den Unheimlichen zu spielen. Zu seinem Bedauern mußte er aber einsehen, daß er bei Rottraut absolut keinerlei Chancen hatte. Sie war eisalt.

Da mußte er lieber wieder der kleinen Viola den Hof. Die war einfach lieb.  
 Rottraut hatte eine sehr löbliche Nummer bekommen und kam womöglich zuletzt dran. Sie lächelte darüber, denn erstens war es ihr ziemlich leicht, sie wurde solche Schmeichleramen überhaup nicht, und zweitens mußte sie, daß die Beste genau dieselben Chancen hatte wie die Erste.

Valant sagte Herr Robin zu Rottraut: „Das Viehle ist ein tolle, launische Anprobe, die nach dem Viefall an urteilen, auf fruchtbaren Boden gefallen war.“  
 Rottraut hatte sich ruhig mit hingelegt. Bella lag ihr zu Füßen, und die meisten hatten den Hund noch gar nicht bemerkt.  
 Das wollte sie auch, denn so war er abgesetzt ruhig. Sie hatte sich nicht entziehen können, den Hund in eine der Boxen unterzubringen, die dafür bestimmt waren.  
 Unausgeglichen, locker, sie konnten die Damen mit den Hund schon sehen, wenn sie nur ihr zurückkommen.  
 Rottraut wollte so wenig wie möglich gesehen werden.

Das konnte man da alles für Hunde leben: Binaue Auserpfeiner, große, kleine Windspiele, seidene Doggen sowie braungefärbte Jagdhunde, furam alles war vertreten. Es gab neben die Pfeffer- und Salz-Trabanten, die die Damen kamen in eleganten Toiletten, es waren wohl stets die Besten, und konnten so manden Bewunderungskraft einheimen, der aber oftmals nur die Toiletten half. Lange Bekannten wuschelten mit Klänge und furzen Jachden, furam, es war gleichzeitig die reifste Modenhaus.  
 Rottraut sah auf ihre Nummer, nahm den Hund an die Leine und sagte leise: „Ich gehe hinten herum in den Schmelz, das Mädel und Dore nicht aufzukommen und haben, damit es nicht erst aufsteht, nicht hinter drein.“

Der Herr am Borfisch rief kurz danach aus: „Zweiter Schmelzlauf aus dem Spinnet Bortheide, Besten Frau von Tremm, vertreten durch ihre Sekretarin Rottraut Viehlchen“, und launig setzte er hinzu: „wie mir vorhin verzaun wurde, der Schwester unterer ersten Sekretarin von der südlischen Oper.“  
 So erwiderte auch schon Rottraut, Songam kam sie auf die Menschen an. Bella ging ruhig an ihrer Seite, hoch nur ab und mal den schönen Kopf zu ihrer Dorein empor.  
 Unheimlich hielt diese ein stolzes „Ah!“ ausgerufen.

Wenn eine Schönheitsskonferenz stattgefunden hätte, wäre Rottraut bestimmt der erste Preis ausgeschrieben worden.  
 Ein winziger, schwarzglänzender Seidenfahstus lag auf dem abgetroten Gesicht und ließ es in der Oberkörperlinie stimmern und auflecken. Dieses Viehl-Kostüm mit dem Silberbusch darüber wies zu diesem Paar ganz besonders schön.

Dem ganzen Gefühl war auch nicht eine Spur von Aufregung anumerken. Ruhig neigte sie ein wenig den Kopf, ließ den Hund vor und veranlagte ihn, seine Erziehung in einen kleinen Prüfung zu demonstrieren.  
 (Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Frieda Seidler.

Moderner winterliche Kleidung für Mädchen und Buben



- 1 Ein marneblauer Lochstik-anzug für dieses mädchenhafte Nachmittagskleid; Kragen und Schleiße aus weißer Seide. Erforderlich für 15-16 Jahre; etwa 2,60 m Stoff, Vobach-Schnitt 6297 für 15-16 Jahre und Größe O.
- 2 Schlichtes ist entzückend für ein schlankes Mädchen. Hier ist der Stil mit geblühter weißer Gestir-variablich. Erf. für Größe O; etwa 2,15 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 6299 für 15-16 Jahre und Größe O.
- 3 Ein flottes Sportkostüm, wie es jeder Backfisch gern trägt. Der Rock erl. durch ein Klettchen, weißer, weite. Erf. für Größe O; etwa 2,60 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 6299 für 15-16 Jahre und Größe O.
- 4 Ein jugendlicher Mantel aus burpenderem Wollvelours mit Kragen und Taschennapf aus hellbraunem Karakul. Erf. für Größe I; etwa 2,60 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 6110 für 15-16 Jahre und Größe I.
- 5 Das junge Mädchen braucht diesen Rock nicht noch ein angezogeneres Theaterkleid wie dieses. Erforderlich für Größe I; etwa 3,10 m Stoff 98 cm breit. Vobach-Schnitt 6103 für 15-16 Jahre und Größe I.
- 6 Für Herbst und Winter ein zweckmäßiger Unter aus Fischgrätenstoff mit zweifelhigem Schluß. Erforderlich für 10-12 Jahre; etwa 1,90 m Stoff 140 cm breit. Vobach-Schnitt 6211 für 8-14 Jahre und für 15-16 Jahre.
- 7 Der größere Schullehne fühlt sich am wohlsten in einem gut geschützten Kinderbakeranzug aus sportlichem Stoff. Man bevorzugt braune und runde Töne. Erforderlich für 15-16 Jahre; etwa 2,60 m Stoff, 140 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 6127 für 8-14 Jahre und für 10-16 Jahre.

Zu haben bei: **Biermann & Semrau am Markt**  
 Das Kauhaus für alle in Halle